Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 399. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 28. August 1875.

Königsberger politische Briefe
von Dr. Falkson.

VI.

Die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus standen im Herbste 1873, die für den Reichstag im Anfange des Jahres 1874 bevor. Weit in die Zeit der zuletzt geschilderten Sessionen des Landtags und Reichstags greift die Wahlbewegung aller Parteien voraus. Die Wahlbewegung hatte diesmal einen von den früheren weit verschiedenen Charakter. Gründlicher, als bei der letzten Neuwahl, die noch in die Kriegszeit fiel und unter den verschiedensten ableitenden Erregungen kurz vorbereitet und schnell erledigt werden mußte, konnten diesmal innere Fragen erörtert werden. Von einer energischen Opposition gegen die Regierung, mit der im Großen und Ganzen alle Welt zufrieden war, konnte kaum die Rede sein; eben deshalb ließ sich in allen Wahlbezirken, in denen nicht die ultramontanen und radicalen Gegner des deutschen Staats zu bekämpfen waren, Apathie und geringe Betheiligung vorhersehen, zumal keine wesentliche Einmischung der Regierungsorgane eine lebhaftere Agitation provocirte. Die altconservativen Gegner der Regierung hoffte man ohne große Anstrengung zu verdrängen, und ihnen zu Gunsten der liberalen Partei zahlreiche Wahlsitze abgewinnen zu können. In den Stammsitzen des Centrums war eine heftige Gegenbewegung vorherzusehen und eine Coalition aller anticlericalen Elemente, zu wie verschiedenen Fractionen sie auch sonst gehören mochten, mußte dort rathsam erscheinen.

Die Einigkeit der liberalen Fractionen erschien überall zum Wahlsiege nothwendig zu sein, und sie kündigte sich unter günstigen Auspicien an. Am 8. Februar 1873 feierte die Fortschrittspartei Zieglers 70. Geburtstag. Der greise Veteran der Fortschrittspartei predigte in seiner schwungvollen und humoristischen Weise die Einigkeit der gesammten liberalen Partei und verherrlichte in trefflichen Worten die Verdienste Laskers, wie er auch Brauns rühmend erwähnte. Beide Abgeordnete der nationalliberalen Partei, welche anwesend waren, erwiederten die ihnen gewordenen Ehrenbezeigungen, Braun brachte Virchow einen Trinkspruch aus. So erschien die Fraternisation vollständig. Eine augenblickliche und, wie sich später ergab, ungerechtfertigte Verstimmung gegen die nationalliberale Partei, weil sie angeblich bei der Wahl zur Lasker'schen Untersuchungscommission die Erwählung Virchows hintertrieben und dem freiconservativen Köller zum Wahlsiege verholfen, war nur vorübergehend. Die hierbei gegen Bennigsen und Hennig laut gewordenen Anschuldigungen ergaben sich als grundlos.

Bereits im März 1873 erschien der Wahlaufruf der Fortschrittspartei, der die großen Errungenschaften der Gesetzgebung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mit lebhaften Worten anerkannte. Selbst der Segen solcher Gesetze, gegen welche die Fortschrittspartei gestimmt hatte, wie des Oberrechnungskammergesetzes, wird offen hervorgehoben. Am wichtigsten war die Erklärung, daß die Partei trotz aller Bedenken, mit denen sie den Kirchengesetzen zugestimmt, die Nothwendigkeit erkannt habe, die Regierung in einem Kampfe zu unterstützen, der mit jedem Tage mehr den Charakter eines großen Culturkampfes der Menschheit annehme. Hier ist zum ersten Male das Wort ausgesprochen, das inzwischen ein geflügeltes und aller Welt geläufiges geworden, das jedoch bei der Richtung, welche der Kampf inzwischen in immer weiter greifender Consequenz angenommen, zuweilen nur in humoristischer Bedeutung gebraucht wird. Fast überflüssiger Weise versichert der Aufruf schließlich, daß darum die Fortschrittspartei keine Regierungspartei geworden: ein Vorzug, den sie nicht für sich allein in Anspruch nehmen kann, vielmehr mit den andern liberalen Fractionen theilt. Dieser Wahlaufruf begegnete übrigens in der demokratischen, zum Theil selbst der fortschrittlichen Presse einer bitteren Kritik. Von dieser Seite wird der Fortschrittspartei vorgeworfen, sie habe ihre oppositionelle Stellung aufgegeben, als wäre diese oppositionelle Stellung an sich und unter allen Umständen die einzige Tugend einer Partei.

Die nationalliberale Landesversammlung fand am 21. März 1873 statt. Ein Antrag Bennigsen's, der unter anderen Vorschlägen dahin ging, durch den Vorstand eine gemeinsame Wahlthätigkeit sämmtlicher liberalen Parteien vorbereiten zu lassen, fand einstimmige Annahme.

Am 10. Mai 1873 fand eine weitere Versammlung des Landes-Ausschusses der nationalliberalen Partei statt. Es ward ein Zusammengehen mit der Fortschrittspartei überall empfohlen, und die Einsetzung gemeinsamer Comite's befürwortet, wo es die Bekämpfung conservativer Candidaten gilt. Selbst ein örtliches Zusammengehen mit den Conservativen, wenn es sich um die Verdrängung gemeinsamer Gegner handle, ward nicht ausgeschlossen. Ein Wahlaufruf aus Lasker's Feder ward einstimmig angenommen.

So wies die allgemeine Strömung der öffentlichen Meinung auf ein einträchtiges Zusammengehen aller liberalen Fractionen, selbst unter Umständen, mit den nationalen Elementen der conservativen Partei hin. In diesem Sinne hielten die Führer der Fortschritts- und nationalliberalen Partei in Nassau eine gemeinsame Berathung (Oberlahnstein). Am bezeichnendsten war der Breslauer Aufruf vom 21. April 1873, durch den alle nationalen Fractionen, Fortschrittspartei, Nationalliberale, Altliberale, Freiconservative, vertreten durch ihre Führer, zu einmüthigem Zusammenhalten gegen alle Reichsfeinde aufforderten, da es sich nicht um Partei-Interessen, sondern die Interessen des Staates und des Vaterlandes handle, denen jene untergeordnet seien. Unter diesem Aufrufe begegnen wir den Namen von Dr. Asch, Dr. Elsner, Dr. Stein, Forckenbeck, Bouneß, Laßwitz, neben denen des Dr. Friedenthal, des Grafen Bethusy-Huc, des Fürsten Carolath, des Herzogs v. Ujest.

Freilich fehlte es auch nicht an Gegenströmungen. Die rheinischen Mitglieder der Fortschrittspartei wollen durch Versammlungsbeschluß vom 14. April 1873 Compromisse zwischen liberalen Fractionen den Localcomite's je nach localen Verhältnissen überlassen, aber jeden Compromiß mit Freiconservativen verwerfen sie entschieden und empfehlen bei einer engeren Wahl zwischen einem Ultramontanen und Conservativen, Stimmenenthaltung. Ein bei der Schwäche der Fortschrittspartei in den Rheinlanden nutzloser und thörichter Beschluß!

Auf dem zweiten ordentlichen Verbandstage der deutschen Gewerkvereine in Berlin am 16. April 1873 wird eine Resolution berathen, nach welcher die Gewerkvereine für die Wahlen zum Reichs- und Landtage und zu communalen Vertretungen eigene Candidaten aufstellen und bei etwaiger Aussichtslosigkeit derselben jeden Compromiß mit der nationalliberalen oder einer anderen feindlich gesinnten Partei als schädlich vermeiden sollen. Alle Redner sprachen sich gegen das Zusammengehen mit den Nationalliberalen aus. Dr. Max Hirsch, der die Vergangenheit der Fortschrittspartei rühmt, hält sie gegenwärtig für altersschwach, was sich in der kirchlichen Bewegung deutlich zeige. Die Fortschrittspartei in ihrer Mehrheit neige sich, wie ihr Wahlaufruf ergebe, der socialen Frage nicht zu. Er hält es jedoch nicht für rathsam, bei der gegenwärtig noch nicht ausreichenden Stärke der Gewerkvereine den Passus, der die Nationalliberalen betreffe, aufrecht zu erhalten, und somit wird die besondere Erwähnung der nationalliberalen Partei in der vorerwähnten Resolution fallen gelassen.

Ein Theil der Presse der Fortschrittspartei stimmt den Beschlüssen der rheinischen Fortschrittspartei eifrig bei. Hier wird die Mehrzahl der Mitglieder der parlamentarischen Fortschrittspartei, der Schwäche der Nationalliberalen für verfallen erklärt. Unter den fortschrittlichen Abgeordneten, die sich als Charaktere erwiesen, seien nur Duncker, Kerst und Eugen Richter zu erwähnen, die meisten seien nationalliberal angekränkelt. Diese Stimmen aus der fortschrittlichen Presse Berlins verhallen wirkungslos, da sie auf die Provinzen nicht den mindesten Einfluß zu üben vermögen.

Endlich beschloß am Schlusse der Reichstagssession die Reichstagsfraction der deutschen Fortschrittspartei, und zwar aus Anlaß der Abstimmung über das Amendement Lasker-Hölder zum Gesetzentwurfe, betreffend die Wohnungsgeldzuschüsse für Offiziere, daß sie bei den bevorstehenden Wahlen nur diejenigen Mitglieder der liberalen Partei als ihr nahestehende politische Freunde ansehen könne, welche mit ihr gegen das Pauschquantum an Stelle des Militäretats und für das Amendement Lasker-Hölder, und für Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder gestimmt haben. Man kann in diesen Einzelfragen auf Seiten der Fortschrittspartei stehen, ohne jedoch zu verkennen, von wie vorübergehender Bedeutung sie waren, wie sehr sie gegen die Hauptfrage der künftigen Session an Wichtigkeit zurücktreten, wie wenig geeignet sie daher waren, ein Feld- und Erkennungszeichen für die liberale Partei zu sein. Dazu kam, daß die Unterzeichner dieser Proscriptionserklärung eine durchaus ohnmächtige Fraction bildeten, die in der nächsten Reichstagssession, fast in demselben Augenblicke, als sie den Zerfall der mächtigeren liberalen Fraction über der Militärfrage vorhersagte, über derselben Frage in der peinlichsten Weise zerfallen sollte. So weit gehen oft Prätensionen und wirkliche Kraft politischer Parteien auseinander.

Vor den zum 28. October 1873 anberaumten Wahlmännerwahlen waren fast überall die von der öffentlichen Meinung verlangten Compromisse zu Stande gekommen, sowohl in der Rheinprovinz (zuletzt in Köln, wo Rönne und Pauli aufgestellt wurden), wie in der Mark, Sachsen, Schleswig-Holstein u. s. w. In Königsberg einigte man sich auf die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten, in Breslau kam nach anfänglichem Widerstande der Fortschrittspartei ein Compromiß auf die Wahl zweier nationalliberalen und eines fortschrittlichen Abgeordneten zu Stande. In Berlin erhob sich eine gänzlich folgenlose Polemik gegen die Wiederwahl der sämmtlichen bisherigen Abgeordneten. Waren auf der einen Seite die Ausstellungen gegen einzelne Abgeordnete, wie Duncker, wegen seiner Abstimmung gegen die Kirchengesetze ungerecht, und die in maßloser Uebertreibung gegen ihn geschleuderte Bezeichnung als „Jesuitengehilfen" unbedingt zu verurtheilen: so waren andererseits die Angriffe der fortschrittlichen Presse gegen diesen Versuch als ein unerhörtes Attentat auf die Alleinherrschaft der Fortschrittspartei in Berlin von komischer Wirkung. Die Urwahlen am 28. October, wie die Abgeordnetenwahlen am 4. November ergaben einen unzweifelhaften Sieg der liberalen Partei. Die Conservativen wurden fast vollständig verdrängt, nationalliberale und Fortschrittspartei, aber auch die Ultramontanen wachsen.

Die Fortschrittspartei wuchs von 50 auf 72 Mitglieder. Diese Zahl war durch Austritte und einen Todesfall (Kerst im Anfange der Session 1874/75) auf 68 reducirt. Die Partei war in den Provinzen Westphalen (10 unter 31 Abg.), Schlesien (5 unter 68), Rheinland (3), Brandenburg (1 unter 86, excl. Berlin), Pommern (1 unter 26), Sachsen (3 unter 38) nur schwach, in Hannover und Posen gar nicht vertreten. Ihr Hauptcontingent lieferten Berlin und Ostpreußen.

Die nationalliberale Partei wuchs von 113 auf 170 Mitglieder. Ihr Wachsthum veranschaulichte besonders die Vermehrung in einzelnen Provinzen. Brandenburg lieferte ihr 24 statt vormals 4 Abgeordnete, Pommern 10 statt vormals 2, Sachsen 26 statt vormals 11, Schlesien 24 statt vormals 12.

Beide liberale Fractionen zusammen zählten mehr als 30 Stimmen über die absolute Majorität.

Die freiconservative Fraction wuchs von 29 auf 33 Mitglieder.

Die Neuconservativen fielen von 43 auf 27 Mitglieder, die Altconservativen von 68 auf 6.

Die Polen, Welfen und Dänen brachten es zusammen auf 22 Stimmen.

Das Centrum brachte es auf 85 Stimmen gegen 55 Stimmen der letzten Session.

Unter allen Wahlen erregte die von Frankfurt a. M. die allgemeinste Aufmerksamkeit und Spannung. Hier ereignete sich das Unerwartete, daß die nationalliberale Partei mit Lasker siegte, der, zugleich in Magdeburg gewählt, nach allgemein anerkannten Grundsätzen politischer Taktik dem neuen Wahlkreise den Vorzug gab.

Die Reichstagswahlen wurden am 10. Januar 1874 vollzogen. Auch hier wuchsen Fortschrittspartei und Nationalliberale, wie auch das Centrum, während die conservative Partei sank. Die Fortschrittspartei, welche in den beiden Sessionen des norddeutschen Reichstages je 19 und 30, in der ersten Session des deutschen Reichstags 44 Stimmen gezählt hatte, erwarb jetzt 49 Mitglieder, sank jedoch nach der Spaltung in Folge der Militärgesetzabstimmung auf 38 Stimmen herab.

Die nationalliberale Partei, welche in den norddeutschen Reichstagssessionen je 79 und 82, im ersten deutschen Reichstage 116 Mitglieder gezählt hatte, wuchs jetzt auf 150.

Das Centrum, dem im ersten deutschen Reichstage 57 Stimmen zufielen, erreichte jetzt deren 94. (92 nach dem letzten Fractionsverzeichnisse.)

Die deutsche Reichspartei sank von 38 Stimmen im ersten deutschen Reichstage auf 33.

Die conservative Partei, welche in den beiden norddeutschen Reichstagssessionen je 59 und 62, im ersten deutschen Reichstage noch 50 Stimmen gezählt hatte, sank jetzt auf 21.

Die liberale Reichspartei, welche im ersten deutschen Reichstage noch 29 Mitglieder gezählt hatte, kam diesmal gar nicht zu Stande. Ihre Mitglieder schlossen sich größtentheils, wie Dr. Völck, der nationalliberalen Fraction an.

Die Socialdemokraten, welche in den beiden norddeutschen Reichstagssessionen je 2 und 5, im ersten deutschen Reichstage nur 2 Stimmen gezählt hatten, wuchsen jetzt auf 9.

Die Polen waren in den früheren Sessionen durch 13, 11, 13 Stimmen repräsentirt. Sie zählen jetzt deren 14.

Die am 1. Februar 1874 vollzogenen 15 Elsaß-Lothringischen Reichstagswahlen fielen sämmtlich auf ultramontane und Mitglieder der französischen Protestpartei.

Die Berliner Wahlen fielen sämmtlich auf Mitglieder der Fortschrittspartei, so auch die im 3. und 6. Reichstagswahlkreise nothwendig gewordenen Nachwahlen. Im 6. Reichstagswahlkreise kam es ominöser Weise bei der ersten Wahl zu keiner absoluten Majorität; es ward eine engere Wahl zwischen Schulze-Delitzsch (4028 St.) und Hasenclever (2523) vorgenommen, bei der die früher schwache Wahlbetheiligung sich wesentlich steigerte. Schulze-Delitzsch siegte zwar mit 9318 Stimmen, aber auch Hasenclever erhielt deren 6019. Im Leipziger Landkreise ward Dr. Joh. Jacoby gewählt, lehnte aber sehr verständiger Weise die Annahme ab. Die für diese Ablehnung angeführten Gründe weisen nochmals auf seine consequente Bekämpfung einer Politik hin, die es für möglich erachtet, durch Gewaltmittel eine dauernde Einigung der deutschen Volksstämme herbeizuführen. Er erinnert an seinen feierlichen Einspruch gegen die norddeutsche Reichsverfassung. Er sieht, freilich mit bedeutender Ueberschätzung der Wichtigkeit seines Wahlkreises, wie seiner Wahl selbst, in der Aufstellung seiner Candidatur einen Protest gegen das deutsche Kaiserthum, wie gegen das ganze jetzt herrschende Regierungssystem. Er lehne die Wahl, deren Annahme oder Ablehnung er sich stets vorbehalten, jetzt ab, da er von der Unmöglichkeit überzeugt sei, auf parlamentarischem Wege einen Militairstaat in einen Volksstaat umzuwandeln, und sich nicht entschließen könne, an unzweifelhaft erfolglosen Verhandlungen Theil zu nehmen. Die Ablehnung war verständig; denn weder Jacoby selbst, noch seinen Zeitgenossen, die ihm alte Verdienste mit Verehrung anrechneten, konnte seine Betheiligung an der Fraction seiner Gesinnungsgenossen angemessen erscheinen. Ueber die Gründe seiner Ablehnung sich in einer ausführlichen Kritik zu ergehen, erscheint nach den in diesen Blättern früher gegebenen Darlegungen in keiner Weise erforderlich. Der einsame Protest gegen die Weltgeschichte, die doctrinäre Selbstausschließung von jeder practischen Thätigkeit, die Verzweiflung an der Wirksamkeit parlamentarischer Mittel: diese Stellung zur Zeit und der eigenen Nation erschien damals, wie heute, nur Wenigen grandios. Man hielt dieses rein individuelle Sentiment dem berühmten Volksmanne zu Gute, der die einmal eingenommene Position nicht mehr zu verlassen vermochte. Inzwischen schritt die Nation auf ihren Bahnen weiter, die Weltgeschichte verfolgte ihre Kreise, und der einsame Protest, der nirgends Widerhall fand, verklang spurlos.

□ Militärische Briefe im Sommer 1875.

CLI.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 8.

[Die Schlacht bei Sedan. — Episoden aus den ersten beiden Attaken der französischen Cavallerie. — Die 46er und die niederschlesischen Jäger. — Beginn der dritten Attake, die im vernichtenden preußischen Infanteriefeuer untergeht.]

Der Angriff der französischen Cavalleriemassen, um die preußische Infanterie möglicherweise den Abhang hinunter zu werfen, gliederte sich im Ganzen in drei schnell aufeinander folgende Vorstöße, von welchen der erste vorzugsweise die 43. Brigade, der zweite die von Floing kommenden Truppen traf. Es war ein wildes Getümmel entstanden. Der Kampf wogte ungefähr eine halbe Stunde lang an den westlichen Rändern und Abhängen der Hochfläche hin und her. Die Wildheit, die Einzelnheiten, die Unregelmäßigkeiten desselben entziehen sich einer vollständigen, getreuen Darstellung. Es können daher nur einige Zusammenstöße aus dem Gesammtbilde entnommen werden.

Gegenüber der 43. Brigade brachen feindliche Escadrons aus Cazal hervor und drangen trotz des gegen sie gerichteten wirksamen Kartätschenfeuers bis in die Linie der am Höhenrande südlich von Floing abgeprotzten 8 Geschütze ein. Die Bedienungsmannschaft leistete *mit Wischer und Seitengewehr Widerstand*; der Abtheilungs-Commander, Major v. *Uslar*, kämpfte allein persönlich gegen mehrere Reiter. Da gelang es der 5. Compagnie Thüringischen Regiments Nr. 94 (Hauptmann v. *Schnellenbühel*) den Feind durch kräftiges Feuer aus der Batterie zu vertreiben und außerdem einen gegen den Rücken der Geschütze gerichteten Angriff französischer Kürassiere abzuweisen.

Die Schützenlinien der 43. Brigade und die rechts von ihnen vorgegangenen Abtheilungen wurden gleichzeitig von Husaren, Kürassieren und afrikanischen Jägern angegriffen und an einigen Stellen auch durchbrochen. Das Schnellfeuer der nachrückenden Compagnien warf aber die feindliche Cavallerie nach allen Seiten auseinander, so daß *letztere zum Theil an den steilen Hängen des Höhenrückens hinabstürzte*. — Die 12. und Theile der 1. und 2. Compagnie Nr. 83 wurden von Lanciers angegriffen, welche dabei einen aufgelösten Schützenzug überritten. Die übrigen Mannschaften fanden Schutz hinter einer Hecke, ließen den Feind bis auf 30 Schritt an sich herankommen und empfingen ihn dann mit einer vernichtenden

Salve. Die an Floing vorbeistürmenden Ueberreste der französischen Reiterschaar fielen anderen vorrückenden Abtheilungen in die Hände. — Die Musketier-Bataillone des Niederschlesischen Regiments Nr. 46 waren auf dem halben Hange der Höhe angelangt, als dort ein Angriff französischer Lanciers erfolgte. Das wohlgezielte Feuer der 3., 5. und 7. Compagnie, wobei die 8. vom Kirchhofe mitwirkte, wies ihn zurück. Die feindlichen Reiter warfen sich dann nach Floing hinein, wo sie aber in das Feuer der schlesischen Jäger hineingeriethen und diesem zum größten Theil erlagen. Unter Zurücklassung der 4. Compagnie erstieg dann das Niederschlesische Jäger-Bataillon Nr. 5 mit Abtheilungen hessischer Regimenter und zur Rechten der Sechsundvierziger den steilen Abhang. Von Hecke zu Hecke vordringend, hatten sich die Jäger eben in einem am Rande der Höhe verlassenen Schützengraben des Feindes festgesetzt, als ein **neuer** Cavallerieangriff erfolgte.

Zunächst stürmten 2 durchweg mit Schimmeln ausgerüstete Kürassier-Schwadronen gegen die 5., 2. und 3. Compagnie des Regiments Nr. 46 vor, deren linker Flügel besonders stark chokirt wurde. Ein wirksamer Kugelregen wehrte indeß diesen Stoß ab und die zurückgeworfenen Reiter geriethen dann in das Flankenfeuer einer schnell gesammelten Schaar der verschiedensten Mannschaften, so daß die feindlichen Reiter nur mit Mühe vollständiger Vernichtung entgingen. — Einige Chasseurs-Schwadronen, welche den Kürassieren links gefolgt waren, stießen auf die vorhin erwähnten schlesischen Jäger. Die Schützenlinien überritten sie zum Theil; das Feuer der geschlossenen Trupps zwang aber die feindlichen Reiter rechts auszubiegen und hier traf sie eine Salve der 2. Compagnie, die am linken Flügel Knäuel gebildet hatte. Diese Salve trieb die feindliche Cavallerie vor ihr völlig auseinander. — Nun warfen sich unmittelbar darauf feindliche Husaren auf die 3. Jäger-Compagnie. Auch diese Attake wurde durch das Schnellfeuer der Compagnie und mit Hülfe der eingreifenden 46er zurückgewiesen. Darauf bogen die Husaren rechts aus und fielen den beiden andern Jäger-Compagnien in den Rücken; aber die Unterstützungstrupps wie die höher stehenden Schützen machten sofort Kehrt und schütteten auf die Husaren mit der nöthigen Schnelligkeit ein so verheerendes Feuer, daß dieselben in einer vorliegenden Terrainmulde davonjagten. Mit weiterer Schnelle und Geistesgegenwart mußten die Schützen aber auch wieder Front machen, um neuen feindlichen Reiterschwärmen entgegen zu treten. Auch diese jedoch wurden bald zum Ausweichen gezwungen. — Mit dieser Abwehr hatte der mit voller Hingebung und großem Ungestüm unternommene Angriff der feindlichen Cavallerie auf diesem Theile des Kampffeldes zunächst ein Ende erreicht. Aehnlich war aber auch auf den anderen Theilen desselben dieses Ende. Auf mehreren Punkten waren dünne Schützenlinien überraschend überrannt worden; das Feuer der nachrückenden Soutiens vernichtete aber stets die Wucht der Attake. — Die **späteren** Angriffe der feindlichen Cavallerie, nachdem diese ersten beseitigt waren, trafen auf einen **noch stärkeren** Widerstand der preußischen Infanterie. Denn diese hatte jetzt in stärkerer Zahl den Rand der Hochfläche erreicht und sich im Boden eingenistet. Nunmehr wurde das preußische Infanteriefeuer **vernichtend für die französische Cavallerie.**

Breslau, 27. August.

Man erinnert sich des Streites über die **Wahlen in Lauenburg.** In dem nachträglichen, auch von uns veröffentlichten Berichte darüber hatte Herr v. **Cossel**, der Fideicommiß-Verwalter des Fürsten Bismarck, unter Anderem behauptet, daß das Personal der Berlin-Hamburger Bahn, bei Androhung der Dienstentlassung, gezwungen worden sei, für den Geheimen Finanzrath Krieger zu stimmen. Die Direction der genannten Bahn sieht sich hierdurch zu der Erklärung veranlaßt, daß von ihrer Seite nicht das Geringste geschehen ist, um die Wahl nach der einen oder anderen Richtung hin zu beeinflussen. Die Direction fährt fort: „Herr von Cossel hat uns auf unser Ansuchen diejenigen unserer Beamten, auf welche ein derartiger Zwang ausgeübt worden sein soll, speciell bezeichnet, diese Beamten haben jedoch bei der durch uns veranlaßten Vernehmung bestimmt in Abrede gestellt, daß von irgend welcher Seite ein solcher Zwang auf sie ausgeübt oder nur auszuüben versucht worden sei, sich auch bereit erklärt, diese ihre Angabe auf Erfordern eidlich zu erhärten." Es ist zu erwarten, daß diese Angelegenheit den Reichstag bei Prüfung der Wahl beschäftigen wird.

Ueber die vielbesprochene **Votivtafel**, welche die deutschen Bruderschaftsmitglieder in der Mutterkirche der Herz-Mariä-Bruderschaft der Kirche Notre-Dame des Victoires in Paris am 8. September auf der Wallfahrt nach Lourdes zu widmen beabsichtigen, hat der Veranstalter der Demonstration, Graf Franz **Stolberg** auf Räckelwitz bei Panschwitz, bereits in den Casinos zu Kuckau und Jeßnitz in der Lausitz Mittheilungen gemacht. Danach besteht dieselbe in einer Marmortafel mit der Inschrift: „Weihgeschenk, dargebracht von Mitgliedern der deutschen Herz-Mariä-Vereine, welche zum heiligen unbefleckten Herzen Mariä flehen um Wiedervereinigung ihres Vaterlandes im Glauben. 8. September 1875. Dulce cor Mariae, salva nos! Ora pro populo, interveni pro clero Germaniae!" und einem goldenen Herzen. Diese Tafel soll ihren Platz gegenüber dem Gnadenaltare erhalten. Die antideutsche Bedeutung der Demonstration suchen die Veranstalter derselben durch den Hinweis darauf abzuschwächen, daß auch englische Convertiten eine ähnliche Votivtafel mit der Bitte um völlige Katholisirung Englands aufgestellt haben und aus Italien eine ähnliche Tafel gewidmet ist.

Die beiden von der Pforte zur **Unterhandlung mit den Insurgenten und zur Pacification der Herzegowina** ernannten Commissäre Server Pascha und Achmed Hamdi Pascha werden noch diese Woche ihre Reise nach Bosnien antreten. Wie es heißt, soll Achmed Hamdi, der bekanntlich früher Polizeiminister gewesen, gleichzeitig mit der Civilverwaltung des Vilajets Bosnien betraut werden, während der bisherige General-Gouverneur Derwisch Pascha zum Marschall (Mudir) avanciren würde.

Ueber die in **Konstantinopel** eingeleitete diplomatische Action meldet „in Ergänzung und Klarstellung der bisherigen Meldungen" aus Konstantinopel eine officiöse Mittheilung, daß die drei Nordmächte der Pforte einzeln ihre bons officies dahin angeboten haben, daß die Consuln als Delegirte ad hoc sich auf den Schauplatz des Aufstandes begeben, um die aufständischen Christen **zur Formulirung ihrer Wünsche** nach vorausgegangener Suspendirung der Feindseligkeiten sowie dazu zu bewegen, daß dieselben mit eigens zu bestellenden türkischen Commissären in Verhandlungen eintreten. Zugleich werden die Consuln den Aufständischen die Versicherung auszusprechen haben, daß die Mächte für die gerechten Wünsche der christlichen Bevölkerung bei der Pforte Fürsprache einlegen werden. Diesem Schritte der drei Nordmächte haben sich, wie dies aus den bisherigen Meldungen aus Konstantinopel bereits bekannt, auch die übrigen Signaturmächte des Pariser Vertrages angeschlossen." Vorläufig ist übrigens noch von keiner Seite Miene gemacht worden, die Feindseligkeiten einzustellen. Jede der beiden streitenden Parteien sucht noch so viele Vortheile wie möglich zu erringen, ehe die Waffenruhe eintritt, um bei einer eventuell zu ziehenden Demarcationslinie momentan und bei der Erwägung der gegenseitig errungenen Vortheile auch bei den Schlußverhandlungen so vortheilhaft wie möglich situirt zu sein.

In **Italien** macht, wie wir dem „Moniteur universel" entnehmen, eine schlimme Erfahrung viel Aufsehen, welche Garibaldi in Civitavecchia gemacht hat. Derselbe wohnte während seines Besuches der dortigen Bäder mehrere Wochen in einem Hotel; die dortige Arbeitergesellschaft aber hatte für ihn die Verpflegung übernommen. Jeden Morgen übersandte die Letztere an den General 20 bis 22 Pfund Fleisch, vier Hühnchen, mehrere Kilogramm Obst u. s. w. Das Uebersandte wurde regelmäßig verzehrt, aber ebenso regelmäßig wurde die Bezahlung vergessen. Jetzt nun, nachdem Garibaldi Civitavecchia verlassen, hat die Municipalität die Rechnung des Hotelwirthes erhalten. Die Municipalbehörde kann nicht wohl umhin, für den Unterhalt des Generals das Ihrige zu thun; nun ist aber die Aufstellung des Hotelwirthes von Civitavecchia nichts weniger denn bescheiden, insofern sie für einen Monat, exclusive Logis, 7726 Francs 35 Cent. in Anrechnung bringt. Jedes Mittagessen ist zu 100 Frcs., jedes Abendessen zu 30 Frcs. veranschlagt. Bei Garibaldi pflegte man täglich 18 Liter Chiariwein und 45 Kilogramm Eis zu verzehren; seine Domestiken haben während des dreißigtägigen Aufenthalts für ihre persönlichen Bedürfnisse nicht weniger denn 9 Faß Wein verbraucht. Angesichts dieser Ziffern hat die Municipalität von Civitavecchia die Bezahlung der Rechnung verweigert; da aber der Gläubiger auf seiner Forderung beharrt, so dürfte die Sache wahrscheinlich bei Gericht anhängig gemacht werden.

Die uns heute vorliegenden Nachrichten aus **Frankreich** sind von keiner großen politischen Wichtigkeit. Der „Moniteur" enthält das Programm für die vom Grafen Stolberg angeführte deutsche Wallfahrerschaar. Nach demselben ist von einer feierlichen Messe in der Kirche Notre Dame des Victoires Abstand genommen.

Unvergleichlich schön ist der Ernst, mit welchem „Figaro" und „Journal de Paris" die Meldung bringen, der König von Baiern sei nach Rheims gekommen, „**um dem daselbst tagenden Congresse katholischer Gesellenvereine beizuwohnen**". — Der „Moniteur Universel" polemisirt gegen die „National-Ztg.", welche von französischen Intriguen im **Oriente** gesprochen habe. Frankreich habe ein ganz besonderes Interesse an der Aufrechterhaltung des Friedens im Orient, und das Cabinet von Versailles habe seine Haltung, Sprache und Action lediglich nach dem Beispiele der anderen Großmächte geregelt.

Die **englischen** Blätter betrachten Angesichts der neuesten Nachrichten aus Konstantinopel über die Annahme der der Pforte gemachten Vorschläge die Lage als einiger Maßen hoffnungsvoller. Es wird indessen von „Daily News" wie vom „Daily Telegraph" immer noch nachdrücklich die Ungewißheit des weiteren Verlaufs betont. „Daily News" fragt sich, ob es möglich sein werde, Serbien ruhig zu halten. „Telegraph" zweifelt, ob die Pforte schließlich zu einem Vergleich die Hand reichen werde, zumal da es so unklar sei, was Oesterreich und Rußland, namentlich aber letzteres, beabsichtigen. Der conservative „Standard" bringt im Ganzen ähnliche Anschauungen zum Ausdruck.

In **Spanien** fühlt sich die Regierung im Augenblick mehr beunruhigt durch die Ränke der Königin Isabella und die Pläne, welche sie den Herren Sagasta, Topete und Genossen zuschreibt, als durch die Carlisten, deren Tage sie für gezählt erachtet. König Alphons hat ihr zwar bisher sein Vertrauen gewahrt und alle Vorstellungen, die man ihm hinter dem Rücken der Minister gemacht, waren ohne Erfolg. In den letzten Tagen aber soll er, wie die „K. Z." bemerkt, schwankend geworden sein, und die Minister denken in Folge dessen ernstlich daran, ihren Widerstand gegen die Königin Isabella aufzugeben, weil sie fürchten, daß es sonst mit ihnen zu Ende gehen könnte. Für die alfonsistische Sache wäre allerdings die Ankunft der Königin in Madrid ein übles Vorzeichen. Beiläufig bemerkt, hat nach pariser Berichten gegenwärtig der berüchtigte Hugelmann ihr Interesse in Beschlag genommen, der vor einiger Zeit wegen Betruges zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt wurde und jetzt in Mazas sitzt. Die Königin besuchte ihn nicht allein im Gefängniß und ließ seine Kinder kürzlich zu sich nach Trouville kommen, sondern sie verwandte sich auch für ihn beim Marschall Mac Mahon, der ihr versprach, ihn bald zu begnadigen. Ihr verdankt es Hugelmann, daß er mit der Außenwelt verkehren und so den alfonsistischen Correspondenten der Pariser „Liberté" spielen kann. Daß die Rückkehr der Königin ihren Intriguen gegen die Minister ein Ende machen wird, ist nicht wahrscheinlich; durch Nachgiebigkeit werden dieselben daher ihren Sturz wahrscheinlich nur beschleunigen. Von größerer Bedeutung ist es freilich, daß die Rückkehr der Königin und ihr leicht vorauszusehendes Benehmen die Folge haben dürfte, daß der junge König bald derselben Mißachtung verfallen und ebenso gehaßt sein wird, wie seine Mutter.

Aus **Asien** liegen uns einige, die Streitigkeiten mit **Birma** betreffende Nachrichten vor. Die amtliche Zeitung bringt nämlich den Wortlaut des Vertrages, welcher am 21. Juni zu Mandalai zwischen Sir Douglas Forsyth und dem Könige von Birma über die Unabhängigkeit des westlichen Karenien abgeschlossen wurde. In der längeren Einleitung, welche dem Schriftstücke vorgesetzt ist, wird bemerkt:

„Die indische Regierung erachtet es als eine Pflicht gegen die Gerechtigkeit, auszusprechen, daß der Entsendung des englischen Bevollmächtigten eingehende Erhebungen über etwaige Verwickelungen Birma's in den raubmörderischen Anfall auf Oberst Browne's Begleitung vorhergingen und daß keinerlei Beweis dafür erbracht werden konnte, als sei die Regierung des Königs oder einzelne Beamte mitschuldig an dem von Chinesen ausgeführten Angriffe. Es wurde zwar ein birmanisches Schreiben aufgefangen, das obwohl anonym, doch amtlichen Charakter hat, welches die Stämme südlich der von Oberst Browne eingeschlagenen Richtung auffordert, den Fremden keinerlei Vorschub zu leisten; als Schreiber wurde aber ein buddhistischer Priester ermittelt und von der birmanischen Regierung gebührend bestraft. Ueberdies erklärte der König jeder neuen englischen Handels-Expedition nach Yunnan allen Vorschub leisten zu wollen."

Ueber den vielgenannten chinesischen General Li-si und seinen feierlichen Empfang von Seiten des Königs giebt ein birmanisches, dem Vertrag angehängtes Schreiben vom 12. Juni die interessante Aufklärung:

„Seit Generationen besteht zwischen den Staaten Birma und China eine innige Freundschaft. Alle zehn Jahre wird beiderseits ein Gesandter mit königlichen Geschenken abgeordnet und entsprechend empfangen; Zeuge eines solchen Empfanges in Mandalai im Februar 1874 war der damalige englische Minister-Resident. Derselbe feierliche Empfang wie damals wurde im Mai dieses Jahres dem chinesischen Taqui Li-si wegen Ueberbringung eines königlichen Schreibens, welches den Tod des chinesischen Kaisers Tung-tschi und die Thronbesteigung seines jüngeren Bruders (d. i. Vetters) Tsai-tsien anzeigte. Die indische Regierung erklärte, diese Mittheilung anzunehmen, stellt aber in einem Schreiben vom 21. Juni die Forderung, es hätte ihr der Empfang des Li-si und seine Ursache angezeigt werden sollen, weil es dem Könige nicht unbekannt gewesen sein konnte, daß der Neffe von Li-si den Angriff auf die englischen Reisenden geleitet hatte; die Regierung erwartet, daß der König sich mit Li-si in keinerlei andere Correspondenz, als der Grenze wegen nöthig sei, einlassen werde, bis die

---

Der Schäfer von der Birkenhaide.

Ein Geschichtchen aus den Alpen von P. K. Rosegger.

Der Schäfer von der Birkenhaide war ein Schäfer nach dem Herzen Gottes. Er war im Verhältniß zu andern Schäfern blutjung und im Verhältniß zu seinen Schafen steinalt. Er hatte ein gelbgoldiges Haar, das er sich alljährlich zur Herbstschur mit der breiten Wollenscheere vom Haupte schnitt. Er war schlank und hoch gewachsen, wie die weißen Birkenstämme, zwischen welchen er den Sommer hindurch lebte und die Schäflein weidete. Von diesen Birkenstämmen schälte er eines Tages ein zartes weißes Rindenhäutchen los und schrieb darauf die Worte: „An die Gais-Esther im Fischgraben. Es ist mein guter Rath, daß du deine Gaisen auf die Birkenhaide treibst. Hierum giebt es Brombeerlaub, das mögen wir nicht alles überkommen. Ich laß dich schön grüßen.

Titus, der Schäfer auf der Birkenhaide."

„Da schau, das schreib ich der Esther", sagte er zu seinem Freunde, dem grauen Widder, der ihm über die Achseln schnupperte.

„Halt her!" blökte der Widder, und als ihm der Brief nahe genug war, um lesen zu können, fraß er ihn auf.

Das gute Verhältniß der beiden Freunde war nun für lange Zeit gestört und die Esther kam nicht auf die Birkenhaide. Der Widder genoß unter seinen Schafinnen vergnügliche Zeiten; aber dem Schäfer war das Herz schwer und als sich einmal eine Ziege aus dem Fischgraben auf die Birkenhaide verirrte, herzte sie der Titus und flüsterte ihr in die Ohren: „Thu' mir die Esther grüßen!"

„Thu' es selber!" mäckerte die Gais und lief davon.

Und am nächsten Sonnabend that ers' selber. „Esther", sagte er, „ich muß dir was anvertrauen, ich bin ein Narr."

„Je, das weiß ich schon lang!" lachte die Esther.

„Laß mich nur ausreden; ein Narr vor lauter Lieb' zu dir."

Da jauchzte die Esther schier auf vor Lachen und lief weg.

Der arme Titus hielt sich den Kopf mit beiden Händen, denn der wollte auch davonlaufen und den Schäfer allein lassen mit seinem blutenden Herzen. „Ach hätte ich meinem Vater gefolgt!" klagte er, „wäre ich ein Seelenhirt geworden, anstatt ein Schafhirt! Nun sehe ich's wohl, die Welt ist eitel und das Schäferleben hat mir der Teufel geholt!"

Er war gar nicht dumm, der Titus; er war belesen und that spintisiren, wie es schon so Schäferbrauch; zuweilen zwar sah er ein wenig blöde und albern aus, aber er war ein Schalk und Philosoph durch und durch. — Krieg ich schon mein Mädel nicht, so werd' ich gar ein Pfaff!

Es giebt Leute, die erst dann nach der christlichen Heiligkeit streben, wenn sie mit der Welt umgeworfen haben. So ein Fuchs war auch der Titus. Nicht gar weit von der Birkenhaide in einem alten Schlosse wohnte ein Häuflein grauer Brüder. Sonntags predigen und Werktags betteln war ihr ehrsam Handwerk, und es gab keine Gasse und keine Straße in der Gegend, in deren Staub nicht die Sandalen der grauen Brüder zu verspüren waren.

Da saßen in der Klause auf der Birkenhaide einmal zwei Männer zusammen, so ein grauer Bruder und unser Schäfer. Der graue Bruder ließ sein behendig Redewerk klappern und fuhr mit den Händen bekräftigend hin und her, auf und nieder. Der Schäfer that nichts, als fort und fort gemächlich das Haupt neigen: er glaube Alles, er sei mit Allem einverstanden.

Zuletzt, als sie auseinander gingen, wattirte der Titus all die zahl- und grundlosen Säcke des ehrwürdigen Bruders mit Schafwolle aus. Es war die ganze Herbstschur.

Und als der Pater fort war, ging der Titus mit verschlungenen Armen unstät über die Haide und zählte an den Tagen und Stunden, die ihn noch von der Aufnahme und Einweihung in den geistlichen Stand trennten. Dann zog er ein Büchelchen aus der Tasche, das er zum Gegengeschenk für die Herbstschur bekommen hatte. Das Büchelchen war tausendmal mehr werth, als die Herbstschur, denn es war das Brevier; aber des Schäfers Gedanken wollten nicht weilen in den vergriffenen Blättern, sie flatterten wie Schmetterlinge weit in der Gotteslust herum, tänzelten um die weißen Birkenstämme, um die blökende Heerde, flimmerten gar in den Fischgraben hinab und umgaukelten die Gais-Esther. Ja, die wird gucken, wenn sie hört, der Titus wird ein geistlicher Herr! Ja, nachher wird sie's glauben, daß in einem Schäfer auch was stecken kann. Ja, nachher wird ihr leid sein. Ja, geschieht ihr schon recht! — Bei seiner ersten Predigt wird sie gewiß auch dabei sein. Ja, die erste Predigt! ja die muß er sich wohl prächtig einstudiren.

Der Schäfer stieg auf eine Felswand und blickte mit Befriedigung nieder auf die Schafheerde, die sich unten versammelte. Hierauf hub er an zu reden:

„Geliebte Brüder im Herrn!" Er machte eine Pause, dann wiederholte er die Worte noch einmal, redete aber nicht weiter. Er stand lange auf dem Felsen und wendete sein Haupt nach allen Himmelsgegenden; aber er schwieg. Sein Schweigen hatte eine kleine Ursache — es fiel ihm nachgerade gar nichts ein. Die Schafe schüttelten ihre Wolle, so viel ihnen die gestrige Scheere noch am Leibe gelassen hatte; sie waren enttäuscht. Sie hatten gemeint, der Schäfer wolle ihnen vom Felsen herab gesalzene Brodstücke zuwerfen, wie er sonst zuweilen that. Nun versicherte er sie blos seiner Brüderlichkeit. Sie gingen blökend auseinander.

Der Titus aber tröstete sich: Mach' dir nichts d'raus, daß du dermalen noch nicht weiter kannst im Worte, Gott, erst bei der Salbung kommt der heilige Geist über dich. Sanct Peter ist ein Fischer gewesen und ist doch ein grundgescheiter Apostel geworden; und doch ist nach dem Sprichwort ein einziger Fischer dreimal so dumm wie drei Schäfer zusammen.

Der Titus hatte, wie die allermeisten Schäfer, eigentlich sein Lebtag zu den Barfüßern gehört; ja er trug nicht einmal Bindesohlen, und wenn er sich einen Scherben oder einen Splitter in die Fußsohlen stieß, so schnitt er ihn gelassen mitsammt einem Stück Haut heraus und pfiff dabei, etwa wie ein Schuster, der eine alte Schusohle zertrennt. Die härene Kutte ist wärmer wie die Zwilchjacke, „die mehr Fenster hatte, als das Kaiserhaus" und durch welche der innere Mensch an allen Ecken und Enden herauslugt. Ferner ist erbetteltes Brod sorgloser zu genießen, besonders wenn man es in ein Gläschen Wein tunkt, als Hirtenkost, die heute eine Seuche vergiftet, morgen ein Dieb davonträgt. Also was konnte der Titus verlieren? Das Predigen und Beichthören sammt allem Zubehör bringt der heilige Geist. Vielleicht wird der Titus gar noch Oberer!

Am Vorabende des Michaelfestes war's. Der Titus hatte seine Schafe bereits in die Sicherheit des Stalles gebracht und zwar zum letztenmal. Er hatte seinem Bauer wie der ganzen Welt heute den Dienst aufgesagt. Morgen geht's in's Kloster und das Novizenjahr hebt an. An diesem letzten Abende ging der Titus noch einmal in die Birkenhaider Kirche, in der er getauft und gefirmt worden war, es war ihm feierlich zu Muthe; und sollte er ja selbst noch taufen und die Sacramente spenden, wie der geistliche Herr Caplan, der dort vom Pfarrhof-Fenster herabschaut und als Prediger und Beichtvater weit und breit berühmt ist.

Die Kirche war leer und weitete sich bereits in der abendlichen Dämmerung. Zuerst kniete der Schäfer in seinen Stuhl und betete. Es war ihm sehr ernst mit dem Gebet und sein Entschluß stand fester als je. Dann stieg er die Stufen des Altars empor, breitete die Hände auseinander und sagte: Dominus vobiscum! Sogleich aber erschrak er über den Frevel, den er trieb, und trollte sich von den Stufen herab.

Dort an dem Pfeiler prangt die Kanzel; die vier Evangelisten stehen Wacht und darüber auf dem „Hut" schwebt der heilige Geist. So möchte der Titus doch herzlich gerne wissen, wie sich auf einem Predigtstuhle steht. Und es ist ja sonst kein Mensch in der Kirche, der darob ein Aergerniß nehmen könnte. Husch ist der Schäfer auf der

chinesischerseits auf englischen Antrag gegen Li-si eingeleitete Untersuchung beendigt ist. Der Vicekönig von Indien könne noch nicht sagen, ob es für nöthig erachtet werde, eine neue Expedition nach dem südwestlichen China zu senden; geht sie aber ab, so wird es nothwendig sein, ihr eine genügend starke englische Bedeckung mitzugeben."

Dieses Schreiben wurde nach Abschluß der Uebereinkunft übergeben und hatte die bekannte Antwort zur Folge, daß Birma sich noch die Entscheidung vorbehalte, ob es einer starken englischen Bedeckungsmannschaft den Durchgang gestatte. Einstweilen hat die indische Regierung die Besatzung von Britisch-Birma von 4066 auf 6176 Mann (darunter 2358 Europäer mit 5 Batterieen Artillerie) gebracht und die Zahl der Civilbeamten durch Versetzungen aus dem nördlichen Indien vermehrt. Karenien, der langjährige Zankapfel mit Birma, liegt zwischen den Flüssen Sitang und Salwen unterm 19—20.° n. Br., und ist im Süden ein großartiges Gebirgsland mit Höhen bis zu 2437 Meter, der nördliche Theil verflacht sich und enthält fruchtbare Thäler; das ganze Gebiet wird geschätzt zu 190 deutschen Q.-Meilen mit 300,000 Einwohnern von kräftigem Körperbau, aber rohen Sitten, gefürchtet als Räuber.

Schlimm genug sieht es (nach Zeitungsberichten) gegenwärtig in **Persien** aus. Der Staatsschatz ist ohne Hilfsquellen und die Geldleute verweigern ihm Credit. Die Verwaltung und die Armee können nicht mehr bezahlt werden, die Steuern des vergangenen Jahres sind noch nicht eingegangen und werden schwerlich eingehen, weil das Land ruinirt ist. Das wenige Geld, das die fiscalischen Beamten auftreiben, fließt in die fürstliche Kasse für die Bedürfnisse des Hofes. Der Schah wird so in Unkenntniß über die wahre Lage des Landes erhalten und wird nicht wenig überrascht sein, wenn eines schönen Tages ein Aufstand ihn über die Stimmung und Lage des Volkes belehrt. Die Gesandtschaften sind sehr beunruhigt und treffen im Stillen ihre Vorsichtsmaßregeln. Wenn eines Tages der Aufstand losbricht, so könnten leicht die Europäer die ersten sein, welche die Zeche bezahlen müßten.

Die neuesten Meldungen aus **Amerika** beschränken sich auf Mittheilungen aus Central- und Südamerika.

In der Republik **Ecuador** ist, wie dem Generalconsul von Ecuador zu Paris von Panama aus telegraphisch angezeigt wurde, der Präsident, General Gabriel Garcia Moreno, ermordet worden. Derselbe war soeben auf fünf Jahre neu gewählt worden und sollte am 15. August in Function treten. Die näheren Umstände des Verbrechens sind unbekannt. Man vermuthet, die Executivgewalt werde nun dem früheren Gesandten bei Frankreich und England und gegenwärtigen Kriegsminister der Republik Ecuador, General Salazar, zufallen. Die Wiederwahl des Generals Moreno war wesentlich das Werk der in Ecuador höchst einflußreichen Jesuiten, welcher Umstand einiges Licht auf die Unthat werfen dürfte.

Sehr charakteristisch ist der Nachruf, welchen der „Monde", das Organ der Pariser Nunciatur, dem gemordeten Präsidenten der Republik Ecuador widmet. Das ultramontane Blatt sagt nämlich wörtlich:

„Die dem Vatican aus Panama zugegangene Depesche hat nicht den Stempel der völligen Sicherheit; aber das darin angekündigte Verbrechen ist zu wahrscheinlich, als daß die ganze katholische Welt nicht in Erregung versetzt sein sollte. Noch ist es uns unbekannt, wer die Hand des Mörders geleitet hat. Wir wollen uns nicht unseren Voraussetzungen hingeben; indeß können wir nicht umhin, uns daran zu erinnern, daß Moreno, indem er gegen die Revolution kämpfte, sich als ein den Streichen der Meuchelmörder verfallenes Opfer betrachtete. Er kannte die Gefahren, denen er sich aussetzte, und er ging deshalb mit noch höher getragenem Haupte die Pfade der Gerechtigkeit. Es war eine Seele von außerordentlicher Kraft und ein von Jesus Christus durchdrungenes Herz. Von dem von ihm unternommenen Werk wird mehr als ein Versuch bleiben; es wird ein Beispiel bleiben, denn es hatte die unvergängliche Ehre, uns wie der Schatten der Regierung Gottes auf Erden in einer Zeit zu erscheinen, wo Victor Emanuel in Rom thront und wo der Cardinal-Erzbischof von Posen zwischen den vier Mauern eines Gefängnisses sitzt. Wenn die Zeiten der Nachwelt kommen, wird ein souveränes Antlitz, das von Pius IX., über dem 19. Jahrhundert glänzen, und unter den Diener der guten Sache, welche in den Reihen des unsterblichen Papstes strahlen werden, wird Garcia Moreno einer derer sein, vor welchem die Geschlechter sich beugen werden."

Zu San Miguel im Staate **Salvador** ist nach den letzten Nachrichten die Ruhe wieder hergestellt. Auf Befehl des Präsidenten Gonzales wurden 50 der Aufständischen rottenweise in den Städten zwischen San Miguel und der Hauptstadt erschossen. Die Patres, die den Aufstand veranlaßt haben sollen, mußten bei der Execution zugegen sein. Mehrere der Hingerichteten legten das Geständniß ab, daß einige Patres ihnen versichert hätten, sie dürften ungestraft die Reichen ausrauben, wenn sie der Kirche einen Theil der Beute gäben. In ganz Central-Amerika ist man mit Unwillen über die Vorgänge in San Miguel erfüllt, der auch von Geistlichen getheilt wird.

Aus **Brasilien** melden Postnachrichten aus Rio de Janeiro vom 8. Aug.: Die jüngsten Kriegsgerüchte sind fast gänzlich verschwunden. Es ist dies der gemäßigten und friedlichen Antwort der argentinischen Regierung auf die brasilianischen Vorstellungen zu verdanken. In einigen Provinzen Brasiliens herrscht ein gewisser Grad von Agitation, verursacht dadurch, daß zum ersten Male das neue Gesetz betreffs des Militairdienstes in Anwendung gebracht wird. In Bahia macht die liberale Partei der Regierung aus diesem Grunde Opposition, aber es sind keine Unordnungen entstanden. Die brasilianische Regierung war wegen des Einfalles einer Bande Aufständischer aus Uruguay in die Provinz Rio Grande genöthigt, Maßregeln zur Aufrechterhaltung ihrer Neutralität zu ergreifen. Man glaubt, daß sie gegenwärtig von Truppen verfolgt wird. In Buenos Ayres stocken die Geschäfte noch immer.

Deutschland.

Berlin, 26. August. [Die Führerschaft der Fortschrittspartei. — Die falschen Maße und die Moralität. — Zeitschrift des königl. sächsischen statistischen Bureaus. — Die sächsisch-thüringische Eisenbahn.] Verschiedene hiesige Correspondenzen auswärtiger Blätter beschäftigen sich in der letzten Zeit wiederholt mit der Frage der zukünftigen Führerschaft der parlamentarischen Fortschrittspartei. Aus bester Quelle können wir Ihnen mittheilen, daß alle die in denselben enthaltenen Nachrichten auf Vermuthungen beruhen. Speciell gilt das, wie wir zu wissen glauben, von der Nachricht, hervorragende Mitglieder der Partei hätten sich lebhaft bemüht, Virchow zur Annahme eines Reichstagsmandats zu bewegen. Von fortschrittlichen Abgeordneten — von ihnen kann doch nur zunächst ein solches Bemühen ausgehen — befindet sich gegenwärtig nur einer oder der andere in Berlin, überdies aber hat die ganze Angelegenheit offenbar nicht die Eile, wie das hier und da angenommen wird. — Ein hiesiger Correspondent der „A. A. Ztg." bezeichnet es als ein trauriges Zeugniß für die sinkende Moralität in dem Stand der Berliner Krämer, daß die Polizei in der Provinz Brandenburg allein innerhalb des letzten Jahres 10,000 Stück falscher Maße und Gewichte confiscirt hat. Eine derartige Auffassung muß doch wohl als in jeder Hinsicht schief bezeichnet werden. Wenn man einfach erwägt, daß die weitaus größte Zahl dieser Confiscationen erfahrungsgemäß nicht aus dem Grunde erfolgt, weil die betreffenden Maße zu knapp sind, sondern weil sie in irgend einem Punkte — der Aichung, dem System u. s. w. — nicht den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, so ergiebt sich von selbst, daß jener Schluß in den Thatsachen nicht begründet ist. — In diesen Tagen sind die ersten beiden Vierteljahrshefte des Jahrganges 1875 der Zeitschrift des königl. sächsischen statistischen Bureaus unter der Redaction des im April d. J. nach Dresden berufenen bekannten Nationalöconomen und Statistikers Victor Böhmert erschienen. Die Zeitschrift wird außer dem neuesten statistischen Stoff aus dem Königreich Sachsen in Zukunft folgenden Hauptinhalt bieten: Repertorische Rückblicke auf die wichtigsten Begebenheiten, welche die Verfassung, Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswohlfahrt des deutschen Reichs und des Königreichs Sachsen berühren; Besprechung wichtiger, das öffentliche Interesse berührender statistischer und volkswirthschaftlicher Fragen; Fortbildung der Theorie und Technik der Statistik; Recension wichtiger literarischer Erscheinungen statistischen und volkswirthschaftlichen Inhalts. Der erste Aufsatz unter dem Titel: „Die Aufgaben der statistischen Bureaus und Zeitschriften in ihrer Verbindung mit Hochschulen und Lehrstühlen für Nationalöconomie und Statistik" enthält das sehr interessante Programm des neuen Herausgebers, dessen Leitung der Zeitschrift jedenfalls einen hervorragenden Rang unter ähnlichen Unternehmungen sichert. — In mehreren Blättern fanden sich in letzter Zeit fortgesetzt ungünstige Notizen über die sächsisch-thüringische Eisenbahn, die bekanntlich seit einigen Tagen auf ihrer ganzen Strecke vollendet ist. Es würde ein sehr eigenthümliches Licht auf diese Mittheilungen werfen, wenn, wie man uns berichtet, von derselben Seite, von der dieselben ausgehen, schon seit längerer Zeit der Versuch gemacht wird, so viel Actien der Gesellschaft als möglich aufzukaufen, um so ein entscheidendes Stimmrecht zu erlangen. Wenn an und für sich gegen letztere Absicht nichts einzuwenden wäre, so giebt es doch wohl andere Mittel, sie zu verwirklichen, als in dem bezeichneten Vorgehen liegen. Jedenfalls dürfte es angebracht sein, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Angelegenheit zu lenken, um Klarheit in dieselbe zu bringen.

Potsdam, 25. August. [Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] Auch während der Nacht brachte noch jeder hier ankommende Eisenbahnzug Deputirte und Gäste, so daß die Zahl der Anmeldungen auf dem Empfangsbureau heute Morgen auf ca. 1000 Namen gestiegen war. Im großen Saale des königlichen Stadtschlosses, sowie auf dem Paradeplatze vor demselben sammelten sich schon in früher Morgenstunde die Festgenossen. Bald nach 8 Uhr ertönte das Zeichen zur Veranstaltung des Festzuges. Die Spitze bildete das Musikcorps des ersten Garde-Regiments, dem ein Corpsgendarm voraufritt; dann folgten die Deputationen der Potsdamer Volksschulen und höheren Lehranstalten, geführt vom Oberlehrer Dr. Schillbach, die Geistlichen der Synoden Potsdam I. und II., sämmtlich im Talar, geführt vom Superintendenten Hofprediger Dr. Strauß; der Vorstand des Potsdamer Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, geführt vom Gymnasiallehrer John; der Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam, angethan mit der goldenen Amtskette, unter Vortritt des Oberbürgermeisters Beyer. Daran schlossen sich in langem Zuge die Mitglieder des Centralvorstandes des Vereins und die Ehrengäste, geführt vom Director Dr. Volz, die Abgeordneten der Hauptvereine unter Führung des Director Dr. Baumgardt; den Schluß bildete die große Reihe der übrigen Festgenossen. Das Cultusministerium war officiell nicht vertreten, doch bemerkte man unter den Ehrengästen den Geheimrath Klix neben dem Unterstaatssecretär v. Sydow und dem Probst Brückner. Ebenso betheiligten sich die städtischen Behörden von Berlin nicht officiell an dem Feste, aber in dem Zuge sah man den Vorsitzenden der Schuldeputation, Stadtrath Schreiner, neben den beiden Stadtschulräthen Prof. Bertram und Dr. Techow. Im Uebrigen war Berlin sehr zahlreich durch Geistliche und Schulmänner vertreten, wie beispielsweise den Schulvorsteher Richter, die Pastoren Pank, Lisco, Diesselhoff u. A. — Um 8¾ Uhr stimmte das Musikchor den Choral „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" an und sofort setzte sich der Festzug in Bewegung, die Humboldtstraße entlang, über den Markt, durch die Schloßstraße und Breitestraße nach der Hof- und Garnisonkirche, wo er um 9 Uhr eintraf. Nachdem die Kaiserin in der Hofloge erschienen, begann der Gottesdienst mit dem Chorgesang des königlichen Hof- und Domchors unter Leitung des Directors Professor v. Hertzberg: „Jauchzet dem Herrn, alle Welt!" Nach dem Gemeindegesange „Wach' auf, du Geist der ersten Zeugen", hielt Hofprediger **Rogge** die große Liturgie und nach dem von der Gemeinde gesungenen Lutherliede Consistorialrath Prof. Dr. **Baur** aus Leipzig die Predigt über den Text Psalm 123.

Um 11¼ Uhr begann die erste öffentliche berathende Versammlung in der Heiligengeistkirche, zu welcher die Festgenossen durch die mittelst Guirlanden in eine lange Triumphstraße verwandelte Burgstraße gelangten. Auf dem Altar, der eigens zu diesem Behufe mit Guirlanden und Bibelsprüchen geschmückten Kirche waren die Geschenke aufgestellt, welche dem Verein aus Anlaß der diesmaligen Hauptversammlung gemacht sind. Die ehemalige deutsch-katholische Gemeinde in Potsdam hat bei ihrer Auflösung dem Vereine das Crucifix, das Taufbecken, zwei Taufkannen, Kelch und Patene übermacht, der Gubener Frauenverein schenkte zwei Taufkannen, einen Kelch und ein Taufbecken und schließlich eine Dame, welche nicht genannt sein will, eine Taufkanne und einen Kelch. — Nach dem Gesange „Ach bleib' mit Deiner Gnade" und dem vom Vorsitzenden, Prof. Dr. Fricke, gesprochenen Gebet leitete der Vorsitzende die Debatte ein mit einem längeren Rückblick auf die Wirksamkeit des Vereins seit seinem 30jährigen Bestehen, die trotz aller entgegenstehenden Hindernisse in stetem Fortschreiten begriffen ist und grade in den letzten Jahren, in denen die evangelische Kirche ohne das Liebeswerk des Vereins kaum noch zu denken ist, einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen hat. Im Jahre 1872 unterstützte der Verein 914 Gemeinden mit 104,185 Thlr., im Jahre 1873 schon 1132 Gemeinden mit 209,593 Thlr. und im Jahre 1874 gar 1184 Gemeinden mit 231,342 Thlr. Aber gegen die stets wachsende Noth der evangelische Kirche sei die Thätigkeit des Vereins noch weit zurückgeblieben, noch viele Anstrengungen seien nothwendig, um die dem protestantischen Gottesdienste geöffneten Thore von Rom und Madrid offen zu halten. Wie der preußische Adler die Devise führt: „Nec soli cedit!" so solle der Gustav-Adolf-Verein auf seine Fahne schreiben: „Nec nocti cedit!" Selbst der finstern Geistesnacht weicht das christliche Liebeswerk des Vereins nicht. In diesem festen Vertrauen auf den Herrn erkläre ich die 29. Hauptversammlung hiermit für eröffnet.

Verschiedene briefliche Grüße sind an die Versammlung eingegangen, so von dem 80jährigen Pfarrer Dürr in Algier, vom Pfarrer Fliedner aus Madrid, welcher über die ultramontanen Umtriebe zur Unterdrückung des Protestantismus unter der jungen Herrschaft der Bourbonen klagt; ferner vom deutschen Comite in Paris, vom Schweizer Bruderverein in Basel mit einem Beitrag zum Liebeswerk von 500 Francs, aus Marseille und aus Iglau.

Unterstaatssecretär v. **Sydow** richtete darauf eine kurze Ansprache an die Versammlung. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten für Preußen sei leider durch eine Reise am Erscheinen hierselbst verhindert, und er, als der berufene Vertreter des Ministers, habe es sich nicht versagen wollen, die Versammlung herzlich willkommen zu heißen. Das preußische Cultusministerium habe alle Ursache, dem Vereine für seine Wirksamkeit dankbar zu sein, denn wohin das Auge blicke, finde man Spuren dieser gesegneten Thätigkeit, und wenn der preußische Staatsminister auch nur die äußeren Angelegenheiten der Kirche zu verwalten habe, so müsse er sich dabei doch stets von dem inneren Gedanken leiten lassen, welcher in dem Liebeswerk des Gustav-Adolf-Vereins so schön zum Ausdruck kommt. Möge der Verein auch ferner von dem Geiste geleitet werden, welcher durch Wort und That auf alle Anfeindungen antwortet: Ich kann nicht anders, die christliche Liebe gebietet es also! — Der Vorsitzende antwortete auf die Ansprache: Der Gustav-Adolf-Verein sei kein politischer Verein, aber seine Mitglieder wüßten sehr wohl, daß das innere Leben des Staates und der Kirche nicht auseinander zu reißen sind. Der große Kampf, den wir jetzt kämpfen, sei nicht blos eine Arbeit des Staates, sondern des ganzen evangelischen Volkes. Selbst die äußere und innere Verwaltung der Kirche lasse sich nicht ganz

---

Kanzel. Nu, da geht freilich eine andere Luft und Alles fühlt sich so geweiht an und vom heiligen Geiste tropft schon die Eingebung nieder. Hätt' ich euch nur da, ihr sündhaften Birkenhaider, ihr; niederpredigen wollt' ich euch, daß all des Teufels wär'! dachte sich Titus, aber wartete nicht bis sie kamen, sondern stieg würdigen Schrittes wieder zu den leeren Kirchenstühlen nieder.

Dort im Winkel neben dem Taufstein steht der Beichtstuhl. Außen auf dem Bänklein ist der Schäfer schon gekniet und noch dazu mit schwerem Herzen. Inwendig ist er aber noch nie gesessen. Am Altare ist der Geistliche der Opferpriester, auf der Kanzel der Apostel, hier im Beichtstuhle aber ist er an Gottes Statt, also der liebe Herrgott selber. Was aus einem Menschen nicht Alles werden kann! Aber wunderlich muß sich's doch sitzen da d'rin auf des lieben Herrgotts Kanzleisessel. Husch hockt der Titus im Beichtstuhl und legt sich halb aus Vorwitz, halb zum Schutze gegen den Teufel die vorhandene Stola um den Nacken. Zwar ist es da noch finsterer wie draußen und man riecht die Sünden aus allen Fugen und Ecken. Gar gemüthlich ist das nicht. Schon will der Schäfer den Beichtstuhl wieder verlassen, als ein Weiblein in die Kirche torkelt und sich unweit vom Beichtstuhle in eine Bank setzt. Jetzt kann der Titus nicht hervorkriechen, die Alte verlästerte ihn in ganz Birkenhaid als einen Frevler. Es heißt also noch ein wenig sitzen bleiben anstatt Gottes; das Weiblein hat nur ein paar Vaterunserchen auf dem Herzen und wird wohl bald wieder davon humpeln.

Aber, anstatt dieses davon humpelte, humpelten zehn andere daher, und bald kam auch jüngeres Volk, Mädchen, Männer und Kinder, und die Kirchenstühle füllten sich und die Leute thaten ihre Rosenkränze hervor, und zuletzt kam gar der Meßner und zündete zahlreiche Kerzen an.

Dem Schäfer wurde sehr behaglich; er that den dunkelblauen Vorhang ein bischen herfür, daß sie ihn doch zum mindesten nicht sehen konnten, wenn er schon während der ganzen Vesper im Beichtstuhle sitzen bleiben mußte.

An der Sacristeithür klingelt's, die Orgel beginnt zu tönen, der Hr. Pfarrer tritt zum Altar. Der Titus spürt einen gewaltigen Stich im Herzen. Das ist die Michaeliandacht, und bald kommt jetzt der Caplan, um Beicht zu hören. Sollte aber der Schäfer hervortreten vor Aller Augen, vor Aller Zungen, die in alle Weiten reden: Was hat denn Der im Beichtstuhl gemacht? Noch gehört er nicht hinein, oder ist er ein Narr oder gar ein schlechter Mensch? — Nein, er bleibt im Versteck, und wenn der Caplan wirklich kommt, so verkriecht er sich unter den Sitz hinein; jetzt gilt's klug zu sein auf alle Mittel und Weis'.

Langsam näher und näher rückten die Leute dem Beichtstuhl. Ein hübsches demüthiges Mägdlein schob sich sachte und sachte vor und suchte ein wenig, und so gut es die Bescheidenheit erlaubte, hinter den Vorhang zu gucken, ob der geistliche Herr wohl schon sitze. Richtig, es rührt sich die blaue Stola. Das Mädchen hält sofort sein weißes zierlich geglättetes Handtuch sittsam vor den Mund und hüstelt sich aus; und als sonach das Herz entkorkt ist, kniet sie nieder auf das Bänklein und reckt das Köpfchen gegen das vergitterte Beichtfenster.

Der gute Schäfer ist in Todesangst. Zu erkennen geben kann er sich nicht um keinen Preis. Durch ein Unbeachtetseinlassen des Beichtkindes auffallend machen darf er sich auch nicht. Sollt' er nun also den Beichtvater spielen? Es wäre der entsetzlichste Frevel, aber — giebt es einen andern Ausweg? Und ist der Titus nicht schon Priester im Herzen? Und er meint es nicht schlecht, er legt nur so ein bischen das Ohr an's Gitter und braucht ja das Beichtkind nicht anzuhören, es nicht loszusprechen.

Zu allem Glücke ist es im Beichtstuhle sehr finster; die Orgel klingt, Alles ist in der Andacht. Mit dieser einen sündigen Magd wird der Titus doch wohl fertig werden.

So legte er denn das Ohr an's Gitter.

Das Mädchen ließ gar nicht lang auf sich warten. Zuerst kam das Gebet von der offenen Schuld; dann kam ein Häuflein Sünden, lauter Scheidemünzen, wie sie so jedes ordentliche Beichtkind hat und haben muß. Dann stockte es.

Der Schäfer saß auf glühenden Kohlen. Es ist kein Grund da, um die Lossprechung zu verweigern; und spricht er los, so läuft sie hin und empfängt die Communion. Richtig, sie ist beim Abendgebet eingeschlafen, hat sie gesagt; ja, dann kann keine Lossprechung ertheilt werden, ehe sie sich gebessert hat. Schon will Titus mit verstellter Stimme sagen, da kommt das Beichtkind noch mit etwas vor. Es stottert und schluchzt. — „Ja, und dann, Hochwürden, daß — daß ich halt den Liebsten nicht vergessen kann", fährt das Mädchen heraus. „Und es läßt mir keine Ruh' bei Tag und Nacht, und ich weiß, es soll nicht sein und ich hab' mir's selber gethan, ich bin übermüthig gewesen und er hat gemeint, ich mag ihn nicht und jetzt geht er in's Kloster."

Der Schäfer fährt zurück und lugt. Gottswahrhaftig, es ist die Gais-Esther vom Fischgraben.

„Ich hab' mirs selber gethan", klagt das Mädchen wieder, „und jetzt weiß ich mir bei meiner Seel' nit zu helfen, und vergessen kann ich ihn halt nimmer."

Sie schweigt und harrt erwartungsvoll, was ihr der Beichtvater wohl rathen mag.

Diesem wird's schier selber dumm und er meint, der ganze Beichtstuhl hebe mit ihm an zu tanzen. Aber im Kerne ist der Titus eben gerade kein Narr, er merkt es sogleich, was die Stunde bedeutet. — Sein Herz drückt er mit aller Gewalt hinab unter die Bank. Dann lehnt er sich so hin und murmelt abgewendeten Antlitzes: „Hm, hm, das ist freilich bös'. Da müssen wir mehr darüber reden, liebes Kind, weißt du was, komm' heute um's Gebetläuten in des Pfarrers Obstgarten."

Das Mädchen schwieg eine Weile, dann stotterte es ängstlich: „Wär' schon recht, ja, Hochwürden, aber im Ostgarten ist halt kein Beichtstuhl nicht und keinem Menschen will ich meine Sach' anvertrauen, als nur dem lieben Herrgott."

Da war es dem Schäfer im Beichtstuhl, als müsse er hell aufjauchzen. „Dein Liebster ist gewiß der Schäfer von der Birkenhaide?" frug er flüsternd.

„Ei freilich ja, der Titus halt."

„So kann ich dir's im Beichtstuhl sagen, er hat mich ja gebeten d'rum, der Schäfer ist bei mir in der Beicht gewesen; er geht nur deswegen in's Kloster, weil er dich nicht kriegt, der läuft dir noch nach in dein Haus; denn schau wie er dich lieb hat, Esther, glauben kannst es nimmer!"

Zum Glück hatte der Organist dem heiligen Michael zu Lieb' alle zwölf Register aufgezogen, und so verstand die Esther den leidenschaftlichen Ausbruch des Beichtvaters nur halb. Und den aus Rand und Band gekommenen Schäfer dünkte es die höchste Zeit, daß er das Kreuz schlug und den Schuber zuklappte.

Die Orgel schwieg, die Vesper war aus, die Leute bliesen ihre Lichter ab und verließen nach und nach die Kirche. Auch die Esther schlich dem Ausgange zu, voll Sorg' und Liebesnoth — und heut ist ihr am Beichtstuhl das Herz nicht leichter geworden.

Der Schäfer entschlüpfte seinem unheimlichen Verstecke und als er wieder unter freiem Himmel stand im kühlen Berghauch und Abendroth und die Stämme der Birkenhaide dort oben wie glühende Nadeln leuchteten, da that er einen Athemzug, mit dem er ein ganzes, neues glückseliges Leben einsog.

Und wie der Beichtvater gesagt hatte, der Schäfer lief dem Mädchen noch an diesem Abende nach in ihr Haus — „denn schau, wie der dich lieb hat, Esther, glauben kannst es nimmer!"

Sie hat's aber doch geglaubt und nach wenigen Tagen erhielten die grauen Brüder auf Birkenrinde geschrieben den Bericht: „Ich kann nicht kommen, ich hab' mir ein Weib genommen und bleibe der Schäfer von der Birkenhaide."

trennen, und stets habe der Verein bei dem Cultusministerium einen wohlwollenden und fördernden Geist gefunden. Dafür sage er im Namen des Vereins den besten Dank und bitte den Unterstaatssecretär, der Dolmetsch dieses Gedankens bei dem Minister zu sein.

Der Vertreter des Evangelischen Oberkirchenraths, Oberconsistorialrath **Hermes**: Alle Mitglieder des Evangelischen Oberkirchenraths, soweit dieselben in Berlin anwesend sind, seien herübergekommen, um den Verein hier auf märkischem Boden zu begrüßen, auf welchem die große Entscheidungsschlacht geschlagen werden soll. Der Evangelische Oberkirchenrath hoffe auch in Zukunft der Unterstützung des Vereins theilhaftig zu werden, wie er sie bisher im Bereiche der Diaspora so kräftig fand.

Der Vicepräsident der ersten brandenburgischen Provinzialsynode, Pfarrer **Krummacher** aus Brandenburg brachte die Grüße der ersten ordentlichen Provinzialsynode mit dem Wunsche, der Verein möge so fortfahren zu wirken wie bisher, denn nicht nur sei die deutsche Reichskirche noch nicht geboren, sondern die preußische Landeskirche stehe noch nicht einmal fertig da. Er hoffe, daß der Verein, wenn er über 2 Jahren seine Hauptversammlung wieder im Norden abhält, von dem ordentlichen Vertreter der ersten preußischen Landessynode begrüßt werde.

Hofprediger **Rogge** überreichte unter entsprechender Ansprache und nach Erledigung des ihm seitens des Kronprinzen gewordenen Auftrages, der Versammlung, welcher dieser wegen einer Reise nicht beiwohnen könne, seine besten Wünsche zu bringen, mehrere Festgaben. Außer den oben erwähnten Geschenken der ehemaligen deutsch-katholischen Gemeinden in Potsdam und des Gubener Frauenvereins überreichte eine Deputation der Potsdamer Sonntagsschulen ein Taufgeräth nebst Taufdecke. Die Taufschüssel ist eine Nachbildung des vom König Friedrich Wilhelm III. für die Taufe der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses bestimmten und der Hof- und Garnisonkirche überwiesenen Taufschüssel. Das Original ist nach einem Entwurfe **Schinkels** gefertigt und trägt auf der Rückseite die Namen sämmtlicher aus derselben getauften Mitglieder des königlichen Hauses seit dem Jahre 1830. — Die Confirmanden der Hof- und Garnisonkirche brachten Kelch, Altarkanne und Oblatenschachtel. Pfarrer **Schweder**, ehemals Archidiacon an St. Nicolai zu Berlin, jetzt in Potsdam, sandte einen kleinen Kelch und eine ihm vor 40 Jahren verehrte Festbibel. Pfarrer **Ritter** brachte vom Potsdamer Frauenverein ein Altargeräth, ein Taufgeräth und eine sogenannte Kurfürstenbibel aus dem Jahre 1744. Prediger **Coulon** von der Bibelgesellschaft sechs Kanzelbibeln, Pfarrer **Hentschel** aus Berlin von seiner Gemeinde ein Altargeräth, die Gemeinde Lenthe in Hannover eine Altarbibel u. s. w.

Der Schriftführer des Centralvorstandes, Dr. v. **Criegern**, erstattete darauf den Jahresbericht. Im letzten Vereinsjahre wurden, wie schon erwähnt 1184 Gemeinden mit 231,242 Thlr. unterstützt, d. i. 21,693 Thlr. mehr als im Vorjahre, in welchem die größte Unterstützungssumme gezahlt wurde. Seit der Begründung des Vereins ist die respectable Summe von 4,012,675 Thlr. an Unterstützungen gezahlt worden. Im letzten Jahre sind dem Vereine 14 Legate und 242 außerordentliche Geschenke zugeflossen, darunter Geschenke des Kaisers von Deutschland, der 25 Gemeinden unterstützte, des Kaisers von Oesterreich, der Großherzoge von Mecklenburg und Hessen. Die Kaiserin Augusta hat von der Königin Elisabeth gezahlten Jahresbeitrag auf ihre Privatkasse übernommen. Die Kirchencollecten sind ebenfalls recht reichlich geflossen, die Haupteinnahmen sind aber auch diesmal die regelmäßigen Einnahmen gewesen, die nicht unwesentlich gestiegen sind. Auch die Vereinsbazare haben schätzenswerthe Beiträge geliefert. Im letzten Jahre sind 37 Zweigvereine, 33 Frauenvereine und 1 Kinderverein neu begründet, aufgelöst dagegen 1 Frauenverein und 1 Kinderverein, so daß der Centralverein gegenwärtig aus 1207 Zweigvereinen, 380 Frauenvereinen und 10 selbstständigen Vereinen besteht. Durch die Unterstützung des Centralvereins wurden im vorigen Jahre resp. bis zum Abschluß des Berichts 46 Kirchen neu eingeweiht, 26 Schulen der Benutzung übergeben, zu 26 Kirchen und Kapellen der Grundstein gelegt; 22 Gemeinden wollen noch in diesem Jahre den Kirchenbau beginnen, ebenso sollten 18 Schulen und 18 Pfarrhäuser in Bau genommen werden. Zu diesen Aufgaben der Zukunft trete aber noch ein viel größerer Nothstand der evangelischen Kirche. So müsse der Verein den Lehrern eine ganz besondere Sorge angedeihen lassen, sofern nicht die confessionelle Schule ganz in die Staatskirche aufgehen solle. Andererseits trete nicht blos der vom Papst aufgereizte Klerus, sondern auch der Laienstand der katholischen Kirche den Evangelischen feindlich gegenüber, sowohl in den katholischen Landestheilen Deutschlands, wie in den Niederlanden und in Frankreich erhebt sich der ultramontane Geist mit Macht und sucht den Protestantismus zu unterdrücken.

Inspector **Hungerer** bringt den Gruß des elsässischen Evangelisirungsvereins, welcher einen guten Fortgang hat, Dank der Unterstützung des Vereins. „Wenn hier von einer unausfüllbaren Kluft gesprochen wird, die an die Stelle des abgebrochenen Zaunes getreten sein soll, so glaubt es nicht; wir Elsässer wissen sehr wohl, was aus uns werden würde, wenn der Protestantismus in Deutschland niedergetreten wird, und glaubt mir, Euer Luther ist auch unser Luther und Euer Gustav Adolf ist auch unser Gustav Adolf". (Lebhafte Zustimmung.)

Prediger **Voigt** aus Königsberg i. Pr. gab dem Danke der Gemeinden **Briesen, Mlawa** und **Gurznow** an der russischen Grenze für die Fürsorge des Vereins Ausdruck. — Gymnasial-Director **Lassal** berichtete über die vom Verein unterstützten Gemeinden in Siebenbürgen und in Slavonien, Pfarrer v. **Strehlow** über diejenigen in Ungarn, Kaufmann **Winter** über die deutsche Mission in Paris, welche seit dem Kriege in harte Bedrängniß gerathen ist und dringend der Unterstützung bedarf. Ebenso leben die deutsch-evangelischen Gemeinden des nordwestlichen Böhmens in schlimmen Verhältnissen, wie Pfarrer **Klemm** aus Reichenberg berichtete, und Pastor **Flügge** endlich lenkte die Aufmerksamkeit des Centralvorstandes auf die junge Gemeinde Catania am Fuße des Aetna.

Um 3½ Uhr mußten die Verhandlungen abgebrochen werden, da um 4 Uhr das Festmahl in der Glashalle des königlichen Orangeriegebäudes bei Sanssouci beginnt. Für den Abend ist ein großes Gartenconcert in Voigt's Blumengarten veranstaltet. (Nat.-Z.)

Aus Kurhessen, 24. August. [Haftentlassung.] Ausgangs voriger Woche erfolgte die Haftentlassung des Pfarrers Houben von Balduinstein (Nassau) aus der Strafanstalt zu Ziegenhain, der wegen seiner Renitenz gegen die Maigesetze im Ganzen 437 Tage in verschiedenen Gefängnissen zugebracht hat. Der Kirchenvorstand und einige Getreue von Balduinstein holten den Herrn Pfarrer in Ziegenhain ab. Auf der Heimreise schlossen sich ihnen noch Geistliche aus Amöneburg und in Marburg die bekannten Centrumsmänner Dr. Lieber und Pfarrer Ibach an. Houben hat sich sehr günstig über die humane Behandlung ausgesprochen. In seinem Entlassungsscheine wird er ermahnt, sich in Zukunft „eines rechtschaffenen Lebenswandels" zu befleißigen und sich auf der Rückreise „des Bettelns und anderer Ungesetzlichkeiten zu enthalten. — Der gesperrte katholische Pfarrer Ebert in Rasdorf (Rhöngebiet) hat die Weisung erhalten, binnen 4 Wochen das Pfarrhaus zu räumen; eine gleiche Ausweisung steht dem dortigen Kaplan Herzig bevor. — Dem exkurfürstlichen Cabinetsrath Schimmelpfeng scheint es seit dem Tode seines hohen Gönners nicht mehr recht in Prag zu behagen. Es geht das Gerücht, daß er sich freiwillig zur Abbüßung der gegen ihn vom Kreisgericht in Rotenburg wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Reichskanzlers zuerkannten sechsmonatlichen Festungshaft stellen werde, um seinen Aufenthalt in Kurhessen möglich zu machen. (H. N.)

München, 24. August. [Die Reise des Königs] nach Frankreich wird, wie man dem „Nürnb. Corr." meldet, eine Dauer von 4 Tagen haben. Der königl. Oberststallmeister Graf von Holnstein befindet sich als Reisebegleiter, der königliche Generaldirections-Rath Schamberger als Reise-Commissär beim König. Die Reise erfolgte im strengsten Incognito und wurde bis zum letzten Augenblicke geheim gehalten. Der König gelangte gestern Abend zu Wagen in Pasing an, bestieg 10 Minuten nach 11 Uhr den Pariser Schnellzug daselbst und nahm im Schlafwagen Platz. Während des Ausfluges führt er den Namen eines Grafen v. Berg. Ein Botschafts-Secretär ist dem König bis Avricourt entgegengereist. Die Ankunft in Rheims erfolgt heute Abend gegen 7 Uhr. Se. Majestät der König gedenkt morgen sein Geburts- und Namensfest am Krönungsplatze der französischen Herrscher zuzubringen und nächsten Freitag Abend in Schloß Berg wieder einzutreffen. (Nach einer anderseitigen Meldung aus München soll es wahrscheinlich sein, daß der König auch Versailles besucht.)

Konstanz, 24. August. [Die Kaiserin Eugenie] ist gestern Nachmittag von ihrer Excursion nach Salzburg wieder hier angekommen und hat auf dem Rhein die Reise nach dem Arenaberg fortgesetzt.

Schweiz.

Bern, 23. Aug. [Aus dem Bundesrathe. — Vom St. Gotthard. — Verschiedenes.] In seiner heutigen Sitzung, schreibt man der „K. Z.", hat der Bundesrath die Verhandlungsgegenstände für die am 6. September zusammentretende Bundesversammlung genehmigt. Es sind deren 23, wovon die wichtigsten: das Gesetz betreffend Jagd- und Vogelschutz, das Fischereigesetz, das Militärsteuergesetz, das Gesetz betreffend Ausgabe und Einlösung von Banknoten, das Postregalgesetz und das Posttaxengesetz. Des Fernern sind zu erwähnen die bundesräthlichen Botschaften betreffend statistische Zusammenstellung über Civilstand und Ehe, betreffend die schweizerische Banknoten-Emission, betreffend Einziehung und Demonetisirung der schweizerischen Zwanzigrappenstücke, betreffend Verschmelzung des Post- und Telegraphendienstes und betreffend Organisation der Postverwaltung. Recurse liegen nur drei vor, darunter ein confessioneller, eingereicht von einem Freiburger, der von den Behörden seines Cantons wegen Heiligthumsentweihung bestraft worden ist. Von Motionen zeigt die Tractandenliste nur eine einzige, die des Nationalrathes Stämpfli, betreffend den Modus der Berathung eidgenössischer Gesetze. Wie es heißt, werden die Räthe schon nach zwei Wochen wieder auseinandergehen. — Die Bauten an der Gotthardbahnstrecke von Brunnen nach Flüelen haben nun auch an mehreren Stellen begonnen. Muthmaßlich wird es auf derselben nur zwei Tunnels geben. — Laut den St. Galler Blättern weilen gegenwärtig in Ragatz Feldmarschall v. Steinmetz und General v. Blumenthal.

Italien.

Rom, 21. August. [Tajani.] Die vielerwähnten Enthüllungen, schreibt man der „K. Z.", haben einen Schein von Berühmtheit um den ehemaligen General-Procurator von Palermo gewoben, so daß auch biographische Notizen über denselben in weiteren Kreisen Interesse erregen dürften.

Diego Tajani wurde zu Vietri, im Salernitanischen, geboren; er entstammt einer hervorragenden Soldatenfamilie; sein Vater war napoleonischer Offizier. Nach absolvirten Rechtsstudien vertheidigte er im Jahre 1857 die Angeklagten in der Ausschiffungs-Affaire von Sapri und mußte deshalb ins Ausland flüchten. Der Schmerz über die Trennung kostete seiner noch jungen Frau das Leben. In Turin veröffentlichte er eine Schrift über die sardinische Gesetzgebung. Da kam der Freiheitskrieg; Tajani trat als Freiwilliger ein und stieg bis zum General-Einnehmer mit dem Obristenrang in der Central-Armee. Ein Jahr später kehrte er nach Neapel zurück, um seine Tochter wiederzusehen; wie mochte der Anblick einer piemontesischen Uniform inmitten der militärisch grüßenden Schweizer des Bourbons drastisch wirken! Bald darauf rückte General Pinelli an der Spitze piemontesischer Truppen in die Südprovinzen ein, und als es zur Säuberung der Abruzzen kommen sollte, ward Pinelli in einen solchen Knäuel von Intriguen und Unklarheiten verwickelt, daß er in der Verlegenheit nicht wußte, wie sich frei zu machen. Das Garibaldinische Ministerium sandte nun Tajani als General-Procurator nach Aquila, wo derselbe Pinelli kennen lernte und mit Geschick das Intriguenspiel, in das man den General verstrickt hatte, zerriß. Später nach Neapel in das damals gefährliche und wenig dankbare Amt des Polizei-Präfecten berufen, entfaltete Tajani jene Energie und jenen politischen Tact, der ihn zur Erreichung des höchsten richterlichen Amtes berechtigen sollte. Man weiß, was die Polizeipräfectur in jener Epoche bedeutete. Gegen damals sitzen die heutigen Quästoren in der Wolle. Das alte Regime kämpfte mit dem neuen und nur Wenige erwiesen sich den Reibungen gewachsen. Da kam Cialdini als General-Gouverneur, mit dem sich noch keiner, daher auch Tajani, nicht vertragen konnte. Derselbe begehrte jetzt seine Entlassung. Diese ward nicht gegeben und man ernannte ihn zum General-Procurator in Salerno. An Schwierigkeiten war die damalige Lage im Süden reich. Fest saßen in der Bevölkerung die Wurzeln des alten Systems, und das neue, kaum eingeführt, genoß die Achtung Niemandes. Es handelte sich darum, den Behörden, namentlich den gerichtlichen, respect zu verschaffen. Jedermann wird anerkennen, daß Tajani als gebürtiger Salernitaner einem feinen Gefühle folgte, indem er sich die delicate Richterstellung in seiner Heimath nicht zutraute und sie nicht annahm. Er ging nach Aquila zurück, von dort nach Ancona, Catanzaro, Palermo. In Aller Erinnerung sind noch die Erregungen des Jahres 1873. In der Presse und in der öffentlichen Meinung wogte es stark. Tajani hob den Schleier von einem Geheimnisse, das heute öffentlich ist und, man darf hoffen, bald der Vergangenheit angehören wird. Er entdeckte die Maffia mit allen Werkzeugen der Präpotenz und ihren Helfershelfern, und fand, daß zu diesen Helfershelfern die einflußreichsten Behörden selber gehörten. Er meldete die Zustände der Regierung. Man hörte ihn nicht. Da gebrauchte er seine eigene Machtvollkommenheit und ließ die Schuldigen verhaften, unter denen sich bekanntlich „hochgestellte Herren" befanden. Aber Lanza, damals am Ruder, blieb immer taub, ohne den Schutz der Regierung, und bei den Gefahren, womit die Rache der Maffiosen ihn bedrohte, mußte Tajani sein Amt niederlegen. Wir sind hier an dem Ausgangspunkte jener Ereignisse angelangt, welche die letzte parlamentarische Session zu einer besonders stürmischen, und die Sicherheitsfrage des Südens zu einer Personenfrage einerseits und einer Existenzfrage für das Ministerium andererseits gemacht haben.

Florenz, 23. August. [Italien und der Aufstand in der Herzegowina. — Pfarrerwahlen durch die Gemeinden.] Wenn es sich nicht um eine so ernste Sache handelte, schreibt man der „K. Z.", so würde man sagen müssen: es ist lustig zu beobachten, wie die Clericalen in Italien und besonders in Rom sich im Hinblick auf den Aufstand in der Herzegowina drehen und wenden. Während sie öffentlich als solche erscheinen wollen, welche mit den dortigen bedrückten Christen, eben weil es Christen sind, Sympathieen haben, so machen sie doch eine Faust in der Tasche und wünschen im Herzen dem Halbmond Glück und beten für die schleunige Niederwerfung des Aufstandes ihr tägliches Ave Maria. Diese Doppelstellung erklärt sich einfach. Was die katholische Geistlichkeit und die ihr Gleichgesinnten an Capitalien besaßen, daß ist in den letzten Jahren durchweg in „Türken" angelegt worden. Staatsrente des eigenen Landes wollte Keiner, einmal weil Italien ja der größte Feind des Papstes ist, dann weil sein Zinsfuß tief unter dem des „Türken" stand, der auch dazu noch etwa 16 pCt. niedriger an der Börse notirt war, endlich vielleicht auch weil der Sultun nach dem Ausspruch eines römischen Prälaten „der einzige Souverain in Europa ist, auf den Se. Heiligkeit sich verlassen kann". Alle Reibereien um der katholischen Armenier willen verzieh man ihm, so lange seine Agenten den halbjährigen Zinscoupon einlösten. Und jetzt ist das alles in Frage gestellt! Jede Depesche von neuen Erfolgen der Christen, von weiterer Verbreitung des Aufstandes ist so ein Stoß ins Herz von zahllosen Geistlichen, zumal in Rom, deren Vorurtheile nicht groß genug und deren geschäftliche Umsicht zu gering war, um sie davon abzuhalten, in Geldsachen zum Halbmond zu schwören. Was nun aber die Liberalen und ihre Presse angeht, zumal sofern sie zur inspirirten Presse gehört, so hat diese sich bisher sehr vorsichtig abwartend verhalten. Seit Jahren ist das von allen Dächern gepredigte Evangelium dieser Leute bezüglich der äußeren Politik: „Italiens Aufgabe in dem europäischen Concerte ist von durchaus friedfertigem Charakter; wo es gilt, den Frieden zu bewahren, da muß Italien seinen Einfluß mit geltend machen." Das ist gewiß ein lobenswerthes Programm, aber die Welt hat noch keine Gelegenheit gehabt, sich davon zu überzeugen, ob dies eben bloße Worte sind, oder ob noch etwas mehr dahinter steckt. Vielleicht wird sich jetzt die Gelegenheit bieten. Mittlerweile hat es diesseits der Alpen etwas einigermaßen verdrossen, daß „die Welt" sich gar nicht ängstlich fragt, wie Italien sich zu der „slawischen Frage", die man im Hintergrunde des Aufstandes auftauchen sieht, stellen wird. „Die Welt" legt eben mehr Gewicht darauf, daß in dieser Frage wie in allen denjenigen, welche etwa nächsthin den europäischen Frieden bedrohen sollten, die Vereinbarungen der drei Kaiser sich geltend machen und ihre Früchte tragen werde. Hier zu Lande hat man das Drei-Kaiser-Bündniß oft und bis in die letzte Zeit verlacht und bespöttelt. Jetzt drängt die gemäßigte Presse darauf, daß Italien sich mit seinen etwaigen Schritten dem Vorgehen der gedachten Mächte anschließen solle. Und das Ministerium hat diesem Wunsche bereits entsprochen, indem es seine auswärtigen Vertreter, freilich nicht ohne ihnen die gebotenen Vorbehalte aufzuerlegen, in diese Bahn gewiesen hat. Zuletzt noch am verflossenen Sonnabend Abend hat ein zu diesem Zwecke berufener Ministerrath sich mit derselben Frage und wie man hört, in demselben Sinne beschäftigt. Da nun zu gleicher Zeit an den neuen diesseitigen Gesandten, den Grafen Luigi Corti, der eben nach Konstantinopel abreisen soll, Instructionen ergangen sind, welche der dortigen Regierung Mäßigung und Nachgiebigkeit empfehlen, so hat das Vorgehen einer Anzahl von jungen Leuten aus Rom, welche nach Meldung des „Diritto" glücklich bei den Anfständischen angelangt sind, um sich denselben anzuschließen, und welche mit dem Zurufe: „Es lebe Italien, es lebe Garibaldi!" dort festlich empfangen wurden, in den politischen Kreisen manches bedenkliche Kopfschütteln hervorgerufen. Bezüglich der diplomatischen Thätigkeit Italiens in dieser Frage bemerkt heut eine römische Correspondenz der ministeriellen „Nazione": „Die Bemühungen der europäischen Diplomatie sind in diesem Augenblicke hauptsächlich darauf hin gewandt, die Bewegungen in der Herzegowina zu localisiren und nach dieser Seite hin hat man sich mit vielen Vorstellungen an die Regierungen von Montenegro und Serbien gewandt, damit sie den Aufständischen keine Unterstützung zukommen lassen möchten. Die italienische Regierung ist aufgefordert worden, in diesem Sinne ihre Stimme an den genannten Höfen und insbesondere an dem von Belgrad zu erheben, und ihre Thätigkeit im Interesse des Friedens beschränkt sich nicht hierauf allein." — Vor einiger Zeit hat, wie erwähnt, als Gegenstück zu den Pfarrerwahlen im Mantuanischen der Marchese Pepoli in Bologna sein Patronatsrecht über die Pfarrstelle in Stellata an die Gemeindemitglieder übertragen und haben diese einstimmig den neuen Geistlichen erwählt. Aus Udine wird jetzt ein gleicher Vorgang gemeldet, welcher eine Pfarrstelle betrifft, deren Patronat den Grafen Savorgnan zusteht.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. August. [Der Herzog de Broglie. — Die türkischen Angelegenheiten. — Spanisches. — Mac Mahon. — Der König von Baiern. — Verurtheilung.] Herrn de Broglie's Lobrede auf Pouyer-Quertier lenkt die Aufmerksamkeit für einen Augenblick wieder auf den einst liberalen Staatsmann, der es nach dem 24. Mai verstand, alle reactionären Bestrebungen der Nationalversammlung von Versailles in sich zu verkörpern. Der Duc de Broglie hat seit dem Verfassungsvotum in der Kammer öffentlich eine untergeordnete Rolle gespielt, und die Intriguen, die er hinter den Coulissen anzettelte, um seinen Einfluß auf die Mehrheit wieder zu gewinnen, waren nicht vom Erfolge gekrönt. Nicht viel besser erging es ihm in der Präsidentschaft, wo seine Rathschläge zwei Jahre lang maßgebend gewesen. Herr Buffet, der in der National-Versammlung an seine Stelle getreten, fühlte sich nicht berufen, in der Umgebung des Staatsoberhauptes einem Nebenbuhler den zweiten Rang zu lassen. Während dieser Zeit muß de Broglie's Selbstbewußtsein schmerzlich gelitten haben. Seine Partei war gewaltig zusammengeschrumpft; die Royalisten, die ihn der Doppelzüngigkeit beschuldigten, ließen ihn bei jeder Gelegenheit ihre Mißachtung empfinden; den Orleanisten war seine Schonung für die Anhänger des Kaiserreichs nachgerade aufs Höchste verdächtig geworden, und so blieb ihm nur die Partei der verkappten Bonapartisten, welche den größeren Theil des rechten Centrums ausmachen. Seitdem indeß Buffet selber in der Sitzung vom 15. Juli sich in auffallender Weise der Imperialisten angenommen hat und seitdem er gleichfalls in den Weg einzutreten begann, der de Broglie von der Gewalt entfernt hatte, konnte der letztere glauben, daß sein Stern wieder im Aufsteigen begriffen. Auch Andere waren dieser Meinung, und so ist es nicht zum Verwundern, wenn man heute sagt, daß Buffet, der sich nicht mehr sicher fühle, weil die Orleanisten ihm abwendig geworden, sich enger an de Broglie anzuschließen und diesen wieder in die Regierung einzuführen suche. Es geht die Rede von einer Umgestaltung des Cabinets, durch welche Dufaure und Léon Say aus dem Ministerium entfernt werden sollen. Das Alles ist aber noch so unbestimmt, daß es nicht der Mühe verlohnt, sich lange dabei aufzuhalten. Indem de Broglie bei dem Festmahl zu Evreux einen ehemaligen officiellen Candidaten des Kaiserreichs, den er 20 Jahre hindurch bekämpft hatte, auf Kosten Thiers becomplimentirte, that er nur, was er seit dem 24. Mai zum besseren gethan hat. Wenn ihm dies Verfahren bei einem Theile der Mehrheit von Versailles zur Ehre gereicht, so ist es darum keineswegs wahrscheinlich, daß es ihm in der Kammer größeren Halt geben werde. — In den Angelegenheiten der Türkei sieht man hier weniger klar als jemals. Mit Befriedigung wurde die Nachricht aufgenommen, daß neben den drei Kaiserstaaten auch England, Frankreich und Italien im Orient diplomatische Vermittelung üben (eine erste Nachricht der „Times" ließ das bekanntlich als zweifelhaft erscheinen); aber über die möglichen Wirkungen dieser diplomatischen Dazwischenkunft macht man sich um so weniger eine bestimmte Vorstellung, als die telegraphisch angekündigte Aufstellung einer türkischen Truppenmacht an der serbischen Grenze die Erschwerung der diplomatischen Action befürchten läßt. Ueberraschender als alles dies wirkt aber hier der Artikel der „Times," wonach zu vermuthen, daß England mit philosophischem Gleichmuth dem Zerfall der Türkei zusähe. Man verfehlt nicht, diesen Artikel in Verbindung zu bringen mit den Bemerkungen, welche das Cityblatt an die Fortschritte Rußlands im Oxus-Becken knüpft, und daraus auf die totale Veränderung der englischen Politik im Orient zu schließen. — Als Pendant zu der Nachricht aus Oesterreich, wonach die Kaiserin Eugenie die Königin-Mutter von Schweden aufsucht, um für den Erben des napoleonischen Namens um die Hand einer schwedischen Prinzessin zu werben, giebt das „Univers" die bestimmte Versicherung, daß sehr ernsthaft eine Verbindung des jungen Königs von Spanien mit der ältesten Tochter des Duc de Montpensier beabsichtigt wird. Dies Project sei bei der kürzlichen Anwesenheit der Königin Isabel in Randau, dem Schlosse des Montpensier besprochen worden und mit ihm müsse man auch die kürzliche Berufung des Duc nach Madrid, wo er an der hohen Kriegsleitung Theil nehmen wird, in Verbindung bringen. So das „Univers" mit absoluter Bestimmtheit. Man weiß freilich, daß seine Versicherungen nicht immer Evangeliumsworte sind. — Der Marschall Mac Mahon wird wahrscheinlich übermorgen zur Eröffnung der Jagd nach seiner Besitzung Montargis in Loiret abreisen, aber nur auf 3 Tage. Er wird alsdann im Elysee bleiben bis zu den großen Manövern im September, denen er beizuwohnen beabsichtigt. — Einem Telegramm aus München zufolge beehrt der König von Baiern in diesem Augenblicke abermals Frankreich mit einem 4tägigen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Besuche. Die Pariser wundern sich einigermaßen darüber, daß er den größten Theil dieser Zeit der Stadt Reims widmen wolle, wo außer dem Champagner und den berühmten Biscuits nicht viel zu haben. — Das Kriegsgericht hat gestern wieder zwei Communards zum Tode und mehrere andere zu harten Gefängnißstrafen verurtheilt.

* **Paris**, 25. August. [Aus Spanien.] Nach officiellen Berichten aus Madrid beschäftigte sich der gestrige Ministerrath mit dem Wahlverfahren für die Cortes. Die Moderados traten für beschränktes, der Minister-Präsident Canovas del Castillo für allgemeines Stimmrecht ein. Letzterer führte als Grund an, daß diese ersten Cortes Alfons XII. Thronbesteigung gewissermaßen zu sanctioniren hätten und ein Theil der Parteien, namentlich die zur Republik neigenden, die Sanction für unvollständig erklären würde, wenn das allgemeine Stimmrecht nicht zur Anwendung käme. Er fügte hinzu, daß die Cortes selbst für spätere Wahlen ein beschränktes Stimmrecht feststellen könnten. Nach heftigen Debatten, die beinahe zur Ministerkrisis geführt hätten, wurde das allgemeine Stimmrecht angenommen.

[Thiers] soll seine Zusammenkunft mit Gortschakow am 15. September in Montreux haben.

[Waddington über die bevorstehenden allgemeinen Wahlen.] Bei einem Banket, welches die Mitglieder des Generalraths der Aisne vor einigen Tagen veranstalteten, ließ sich Hr. Waddington sogar über die bevorstehenden allgemeinen Wahlen vernehmen und äußerte hierbei unter Anderem:

„Zwei große Strömungen werden sich im Lande geltend machen und Frankreich wird nur zwischen zwei großen Parteien zu wählen haben, nämlich zwischen derjenigen, welche die Verfassung vom 25. Februar umstürzen, und der anderen, welche dieselbe aufrechterhalten will. Die erstere läßt die Verfassung über sich ergehen, aber sie nimmt sie nicht an; durch das Gesetz gebunden, muß sie den Augenblick abwarten, da das Revisionsrecht in Kraft treten kann, um dann die Verfassung über den Haufen zu werfen und eine gestürzte Dynastie wieder einzusetzen. Diese Partei stoße ich mit allen Kräften von mir und hoffe, daß das Land dasselbe thun wird. Die andere Partei besteht aus allen Denen, welche, die Einen mit Lust und Befriedigung, die Anderen aus Entsagung die Verfassungsgesetze angenommen und mit ihrem Beifall begrüßt haben. Es sind das Männer von verschiedenstem Ursprung und Standpunkte in vielen Fragen, zwischen denen aber ein Bündniß zur Aufrechterhaltung der Verfassung jederzeit möglich, wenn auch nicht jederzeit leicht sein wird. Nun denn, es ist für die Zukunft Frankreichs, für seine Ruhe und sein Wohlergehen von höchster Wichtigkeit, daß dieses Bündniß allenthalben Platz greife. Wenn Sie also, m. H., einen Candidaten ausersehen haben, so kümmern Sie sich nicht um die politischen Ansichten, die er vielleicht in seiner Wiege gefunden und mit der Muttermilch eingesogen hat; fragen Sie ihn nicht, was er etwa vor zwanzig oder zehn Jahren dachte, sondern stellen Sie ihm nur die eine Frage: Sind Sie entschlossen, Alles für die Aufrechterhaltung der Verfassung aufzubieten und auch von dem Revisionsrechte nur zu ihrer Befestigung und Verbesserung und nicht zu ihrer Vernichtung Gebrauch zu machen? Auf diesem Boden können sich Alle die Hand bieten, welche das Land über ihre persönlichen Neigungen stellen, mögen sie nun die Republik um ihrer selbst willen lieben oder sich nur deshalb mit ihr befreunden, weil sie die Wiederkehr eines ihnen verhaßten Regimes verhindert. Mit einem Worte, m. H., blicken Sie vorwärts und nicht zurück, in der Vergangenheit werden Sie nur Spaltung und Zwietracht, in der Zukunft können Sie, wenn es Ihnen damit Ernst ist, die Einigkeit und den Frieden finden."

[Herr Victor Tissot] arbeitet in diesem Augenblicke an einem zweiten Bande seines Pamphlets „Voyage au Pays des Milliards". Derselbe soll den Titel führen: „La Prusse en Allemagne" und sich vorwiegend mit Baiern beschäftigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. August. [Tagesbericht.]

= [Zur Ankunft Sr. Majestät des Kaisers.] Der kaiserliche Extrazug wird nach neueren Feststellungen am 9. Nachmittags erst gegen 4 Uhr auf dem Bahnhofe der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn anlangen. Die Einfahrt erfolgt auf der Nordseite des Mittelperrons und wird ein Teppichlauf über den Perron bis in den Rundbau nach der Kuppel gelegt, unter welcher ein ganz besonders großer und prächtiger Teppich ausgebreitet sein wird. Im Rundbau wird die Gepäck-Expeditions-Barriere entfernt und dadurch ein großer Saal geschaffen, in welchem vermuthlich die Vorstellung der Behörden und Corporationen stattfindet, da großer offizieller Empfang in Aussicht genommen ist. Vom Oberbürgermeister und der Stadtverordnetendeputation dürfte Se. Maj. der Kaiser bereits beim Aussteigen auf dem Perron begrüßt werden. Am Vestibül des Bahnhofes werden zwei mächtige Flaggenbäume in schwarzen und weißen Farben prangen. Vor dem südlichen und nördlichen Portale sollen je zwei Flaggenmasten in den deutschen Farben aufgestellt werden. Eine weitere Ausschmückung des Bahnhofsgebäudes wird nicht beabsichtigt, um die prachtvolle Architectur des ganzen Neubaues desto wirksamer hervortreten zu lassen. Bis zur Ankunft Sr. Maj. wird übrigens auch ganz bestimmt der im Abputz begriffene südliche Theil des Empfangsgebäudes vollendet sein. — An die beiden Flaggenmasten vor dem Vestibül des Bahnhofes wird sich die von der Stadt hergestellte via triumphalis im ununterbrochenen Schmuck von Flaggenbäumen, Guirlanden, Ehrenpforten anschließen und um den Springbrunnen herum, am Stadtgraben entlang über einen Theil der Schweidnitzerstr. nach dem kgl. Palais führen. Augenblicklich wird der Springbrunnen mit Blumenparquets versehen und die Gasleitung zur bevorstehenden Illumination hinangeführt. Der Freiburger Bahnhof wird natürlich bei der Ankunft Sr. Majestät für das Publikum abgesperrt und der Zugang nur auf besondere Karten für die bei dem Empfange nicht betheiligten Personen ausnahmsweise gestattet sein. — Sämmtliche Bahnhöfe der Stationen der Freiburger Eisenbahn, welche Se. Maj. während Allerhöchseiner Anwesenheit überhaupt passirt, werden mit Fahnen und Guirlanden decorirt sein, namentlich Glogau, Striegau, Ingrammsdorf, Dyhernfurth, Königszelt und Frankenstein. In Dyhernfurth, wo bekanntlich Se. Maj. einen kurzen Aufenthalt zur Begrüßung der Gräfin Lazareff nimmt, wird der Perron von der Frau Gräfin durch hunderte von tropischen Bäumen und Pflanzen in einen Orangenhain umgewandelt werden. — Der Betriebs-Director der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, Dickhut, begiebt sich bereits am 8. n. M. früh nach Frankfurt a. O., um den kaiserlichen Extrazug dort zu übernehmen und über die Märkisch-Posener Bahn via Reppen zunächst nach Rothenburg zu führen, woselbst Maschinenwechsel stattfindet, dann ohne Unterbrechung nach Glogau, wo ein einstündiger Aufenthalt vorgesehen ist, hierauf ohne weitere Unterbrechung bis Dyhernfurth und schließlich hierher. — Von dem Aufbau von Tribünen im Rundbau des Bahnhofsgebäudes für die Damen ist Abstand genommen worden.

+ [Zur Sedanfeier] wird im Lobetheater eine Festvorstellung stattfinden, deren Einnahme der Kaiser-Wilhelmstiftung zum Besten der Invaliden überwiesen werden wird.

= [Vom Stadttheater.] Von der Theater-Direction war Anfangs beabsichtigt, die Saison schon am Sonntag, den 29. d. Mts. zu eröffnen. Sie hat indeß davon Abstand genommen, weil die Renovation des Theaters zur Kaiserfeier noch nicht vollendet ist. Die erste Vorstellung wird daher erst am 1. September c. stattfinden und gelangen die Hugenotten mit den Damen Frau Eggeling (Königin), Frau Dr. Schmidt-Zimmermann (Valentine), Fräulein Hucke (Page) und den Herren Koloman-Schmidt (Raoul), Akglitzki (Marcell) und Schlosser (Nevers) zur Aufführung. Während des Ballets wird die Solotänzerin Fräulein Roséri auftreten. — Am Donnerstage zur Sedanfeier zum ersten Male: „Im großen Jahre." Schauspiel von Kosting mit einem vom Dichter selbst verfaßten Prologe. Als dritte Vorstellung ist die „Weiße Dame" in Aussicht genommen, mit Herrn Küch als Georg Brown und Frau Eggeling als weiße Dame, Fräulein Hucke (Jenny), Herrn Akglitzki als Gaveston und Herrn Jäger als Dickson. Dazu: „Das Versprechen hinterm Heerd" mit Fräulein Pagay als Nannerl.

△ [Bauliches.] Endlich ist der Bauzaun beseitigt, welcher die stark frequentirte Passage vor dem Grundstück der alten Taschenstraße Nr. 19 versperrte. Das früher an dieser Stelle stehende unschöne Gebäude hat einem imposanten Neubau Platz gemacht, der bereits in allen vier Stockwerken im Rohbau fertig gestellt ist. Das neue Gebäude hat nach der alten Taschenstraße bei einer Länge von circa 90′ 7 Fenster Front, während in der circa 160′ langen Front nach der Liebichshöhe 10 Fenster angebracht sind. Die Parterre-Räumlichkeiten sind größtentheils zu Verkaufsläden hergerichtet. — Den stattlichen Bau läßt Herr Stadtrath Friederici nach einem Plane des Baumeister Herrn Schmidt, welchem auch die generelle Leitung obliegt, unter specieller Leitung des Bauführer Herrn Fischer aufführen. Letztgenannte beiden Bautechniker leiteten auch den Prachtbau, welchen Herr Baron Hupmann Valbella auf der neuen Taschenstraße herrichten ließ und welcher jetzt vollständig fertig gestellt ist.

=ββ= [Zum Bau der Bürgerwerderschleuse.] Der Neubau der Schiffsschleuse im Bürgerwerder wird mit Aufbietung zahlreicher Arbeitskräfte betrieben, um, wie es scheint, noch vor Ablauf der diesjährigen Bauperiode ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Der ganze Bau selbst wird bei seiner Schwierigkeit mehrere Jahre andauern. Namentlich ist zur Zeit eine große Anzahl Personen mit der Abfuhr des aus der Baugrube gebaggerten Schuttes beschäftigt, der mittelst eines eigens hierzu construirten Dampfbaggers aus bedeutender Tiefe mit Schnelligkeit gefördert wird. Außerdem wird eifrig an dem Einrammen der Pfähle zu den Spundwänden gearbeitet. Ebenso werden die Granitsteine durch zahlreiche Kräfte zerkleinert, welche zur Herstellung der Betonmasse für den Schleusenboden verwendet werden sollen.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) 30 Mitglieder und 15 Ersatzmänner der Einschätzungs-Commission für die Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer pro 1876; 2) 156 Mitglieder der dreizehn Einschätzungs-Commissionen für die Veranlagung der Klassensteuer pro 1876; 3) ein Mitglied der Damm-Deputation (bisher Hausbesitzer Püppche — ist gestorben). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

*** [Die „Schles. Volksztg."] wünscht von der „Bresl. Ztg." darüber Auskunft zu erhalten, ob es auch Seitens ihrer (der Bresl. Ztg.) selbst erst eines besonderen Gesuches bedurft hat, um die betr. Referate Seitens des Stadtverordneten-Collegiums zugesandt zu erhalten." — Obgleich die Redaction der „Schles. Volksztg." sich diese Frage sehr leicht selbst hätte beantworten können, wollen wir diesmal ausnahmsweise ihre Frage beantworten. Das Stadtverordneten-Collegium läßt die Referate und Protokolle deshalb drucken, um jedes Mitglied in den Stand zu setzen, sich in bequemster Weise über jede Vorlage genau zu unterrichten und auf diese Weise die Verhandlungen in den Sitzungen bedeutend abzukürzen, da durch den Druck der Referate und der Commissionsrota eine Menge langer Berichterstattungen der Referenten in den Sitzungen ausfallen. Wenn nun Zeitungsredactionen wünschen, auch im Besitz dieser Referate und Protokolle zu sein, um den Lesern über die wichtigsten Vorlagen Mittheilung zu machen, so liegt das zunächst in ihrem Interesse und es ist ihre Sache, das Gesuch um Zuweisung an das Collegium resp. an den Vorstand desselben zu richten. So lange es angeht, d. h. die Exemplare ausreichen, ist bis jetzt dem Gesuche stets entsprochen worden. Die Redaction der Bresl. Ztg. hat demgemäß das Gesuch gestellt und es ist ihm entsprochen worden.

*** [Mittheilungen des statistischen Bureaus. Woche vom 15. bis 21. August.] Der Ozongehalt der Luft bleibt derselbe, auch in dieser Woche stellt er sich durchschnittlich auf 4. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 63 Heirathen (15 mehr als in vorhergehender Woche). Geburten waren 181 (23 weniger als in vorhergehender Woche) und zwar 92 männliche und 89 weibliche. Todtgeboren waren 7. Gestorben waren 203 (also 20 mehr, als in voriger Woche). Die Zahl der Todesfälle überragt die der Geburten um 22. Es starben Kinder unter einem Jahr 120 (also 20 mehr als in voriger Woche). Von den Gestorbenen waren 107 männlich, 96 weiblich. — Von den 63 Heirathen waren 19 rein evangelisch, d. h. beide Theile evangelisch, 12 rein katholisch, 1 rein jüdisch. Bei 15 Mischehen war der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 16 Mischehen die Frau katholisch, der Mann evangelisch. Vor der Verehelichung wohnten 36 Paare in einem und demselben Hause. Unter den Geburten sind 21 uneheliche, von den 188 Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren 107 evangelisch, 75 katholisch, 4 jüdisch, 2 dissidentisch. — Von den 203 Gestorbenen waren 123 evangelisch, 73 katholisch, 5 jüdisch und 2 dissidentisch.

*** [Breslauer Local-Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene evangelischer Confession.] Der Jahresbericht pro 1874/75 theilt mit, daß aus früheren Jahren in Aufsicht verblieben 20 Personen, 84 traten hinzu, so daß sich also die Wirksamkeit des Vereins auf 104 Personen erstreckte. Der Verein war ihnen ein Vermittler, Rathgeber und Helfer, indem er ihnen Arbeit, Unterkommen, Kleidung, Handwerksgeräth ꝛc. verschaffte oder Reisemittel nach der Heimath gewährte und sie vor schädlichen Einflüssen, Verführungen und Rückfällen zu bewahren suchte. Von diesen 104 Individuen haben sich dauernd gut geführt 65, sich in der Besserung schwankend gezeigt 6, sich der Aufsicht ganz entzogen oder sind verzogen 11, durch andere Verhältnisse sind ausgeschieden 7, strafrückfällig sind geworden 15. Bei dem Beginn des neuen Vereinsjahres blieben noch 18 Individuen unter Aufsicht des Vereins. — Die Einnahme betrug 1052 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe 356 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf., mithin blieb ein Bestand von 696 Thaler 10 Sgr. 3 Pf. — Schließlich führt der Bericht noch an, daß das früher bestandene Asyl für entlassene junge Mädchen hat aufgelöst werden müssen, weil in Folge Verkaufs des Grundstücks, in welchem die Räumlichkeiten gemiethet waren, diese gekündigt wurden und es dann nicht gelang, anderweite entsprechende Localien zu finden. Jetzt werden nun geeignete junge Mädchen gegen Leistung eines Beitrages im Magdalenenstifte zu Lissa untergebracht. Auch ist leider die Errichtung eines Provinzial-Asyls in weitere Ferne gerückt, da die angeknüpften Verbindungen mit verschiedenen kleineren Städten, wo diese jungen Mädchen weniger dem Wiederbetreten der Verbrecherlaufbahn resp. der Prostitution ausgesetzt gewesen wären, wenig entgegenkommend, ja sogar ablehnend behandelt wurden.

—d. [Breslauer Bauverein, eingetr. Gen.] In der gestern Abend im kleinen Saale des Café restaurant unter Leitung des Inspectors Schunke abgehaltenen Generalversammlung erstattete zunächst Kaufmann Biberfeld den Geschäftsbericht. In Folge eines früheren Protestes von 20 Vereinsmitgliedern gegen eine weitere Thätigkeit des Vereins hat sich der Vorstand lediglich auf die Regelung der inneren Verhältnisse beschränkt. Am 30. Juni d. J. bestanden die Activa des Vereins in dem Haus, Gräbschenerstraße Nr. 13, im Werthe von 66,892 Mark und einem kleinen Baarbestande von 25 M., zusammen 66,917 M. Demgegenüber stehen als Passiva: 1500 M. als laufendes Accept, 4 Creditoren mit 1513 M., 1056 M. Reservefonds, 24320 M. Genossenschafter-Guthaben, 36000 M. Hypothekenschulden u. s. w. zusammen 64,839 M. Vom Gewinn sind 1257 M. vom Hauswerth abgeschrieben worden. Als Reingewinn hat sich eine Summe von 821 M. ergeben, welcher einer Dividende von 3½% gleichkommen würde. Nach einer längeren, mehr persönlich gehaltenen Discussion erfolgte der Schluß der Versammlung.

—d. [Zur Beschlagnahme des Arbeitslohnes.] Wenn und inwieweit die Beschlagnahme des Arbeitslohnes zulässig, ist vom Obertribunal in folgender Weise entschieden. Das Gesetz vom 2. Juni 1869, welches zur Erhaltung des Arbeiterstandes den Arbeitslohn gegen die Beschlagnahme schützt, verfolgt zumeist politische und volkswirthschaftliche Zwecke. Nach dem dem Regierungsentwurfe zum Grunde liegenden Gedanken, sollte nach Art einer Competenz und im Sinne eines jus singulare nur der zum Lebensunterhalte des Arbeiters nicht erforderliche, verdiente oder nicht verdiente Lohn mit Beschlag belegt werden können. Die Commission des Reichstages entzog dem Gesetze jedoch den Character eines jus singulare für bestimmte Categorien von Personen und beschränkte die Zulässigkeit der Beschlagnahme auf verdientes und fälliges Arbeitslohn. Die von der Commission vorgeschlagene Fassung wurde sodann auch vom Reichstage genehmigt. Ein Lohnarrest ist hiernach und nach klarer Fassung des Gesetzes erst dann zulässig, „nachdem die Leistung der Arbeiten oder Dienste erfolgt und nachdem der Tag, an welchem die Vergütigung zu entrichten war, abgelaufen ist, ohne daß der Vergütigungsberechtigte sie eingefordert hat." Hat der Arbeiter den verdienten und fälligen Lohn am Fälligkeitstage nicht eingefordert, denselben bei dem Arbeitgeber vielmehr stehen gelassen, so bildet dieser Ausstand ein creditum und das Gesetz stellt ein solches creditum nicht unter den Schutz gegen die Beschlagnahme. Dagegen fällt die Eigenschaft des Ausstandes als eines freiwilligen creditum fort, wenn der Arbeiter den Lohn am Verfalltage gefordert, aber aus irgend einem Grunde nicht erhalten hat, denn der Zweck des Gesetzes geht nach Entstehungsgeschichte und Verfassung dahin, den Arbeitslohn auch nach dem Verfalltage gegen die Beschlagnahme zu schützen, insofern der Arbeiter denselben am Verfalltage von dem Arbeitgeber eingefordert hat. Der Moment der Einforderung ist daher eine factische Voraussetzung der Unzulänglichkeit des Lohnes für die Arrestlegung nach dem Verfalltage. Die Beweispflicht über die geschehene Einforderung an dem Verfalltage liegt dagegen dem die Aufhebung der Beschlagnahme fordernden Kläger ob, da die entgegengesetzte Annahme dem Verklagten den Beweis einer Negation zumuthen würde.

+ [In Betreff des Zusammenstoßes] zweier Dampfschiffe, welcher am vorigen Sonntag Abend auf dem Oderstrom in der Nähe von Scheitnig erfolgte, wird von nun an die hiesige Polizeibehörde strengstens darauf achten, daß eine Beleuchtung der Schiffe als auch der Landungsplätze in ordnungsmäßiger Weise erfolgt. Jede Zuwiderhandlung wird nach § 14 und 28 der Strompolizeiordnung vom 2. Februar 1865 mit 30 Mark Geldbuße oder verhältnißmäßiger Haft bestraft.

*** [Das Freischießen,] welches, vom hiesigen Schützencorps veranstaltet, am 21. August begonnen, ist gestern nach 6tägiger Dauer, Nachmittags 4 Uhr geschlossen worden. Die Betheiligung war eine sehr rege, indem aus folgenden Ortschaften: Oppeln, Reichenbach, Liegnitz, Striegau, Jauer, Frankenstein, Tannenberg, Brieg, Patschkau, Bojanowo, Groß-Strehlitz, Ohlau, Kuhna (bei Görlitz), Kattowitz, Hainau, Münsterberg, Habelschwerdt, Oels, Groß-Glogau und natürlich auch aus Breslau, Schützen und Schießfreunde, z. B. Förster, ihre Schießfertigkeit an den Tag legten. Es wurde geschossen nach drei Scheiben in Entfernung von 576 Fuß. Bei 2 Scheiben wurden die Prämien nach dem besten Schuß (sog. Stichschießen), bei einer Scheibe nach den meisten Zirkeln (die Scheibe mit 24 Zirkeln) vertheilt (sogen. Lagenschießen). — Bei dem Lagenschießen wurden 512 Lagen à drei Schuß und zu 10 Sgr. die Lage abgegeben. Es wurden also an Schießeinlagen 170 Thlr. 20 Sgr. eingezahlt. Der beste Schütze war hier Herr Fabrikbesitzer Sirowatky (Mitglied des hiesigen Schützencorps) mit zweimal 69 Zirkeln, dann folgten Herr Kaufmann Höhenberger, Mitglied des hiesigen Schützencorps und Herr Zahnkünstler Schorsch (aus Liegnitz) mit 68 Zirkel, die sie einige Mal geschossen hatten. — Bei dem Stichschießen wurden 7570 Schuß (à 3 Sgr.) abgegeben, mithin an Schießeinlagen 757 Thlr. eingezahlt. Die besten Schützen waren Herr Bauassistent Funk (Mitglied des hiesigen Schützencorps) und Herr Krause aus Jauer. — Im Ganzen sind also 927 Thaler 20 Sgr. Schießeinlagen eingezahlt worden. Bei dem Stichschießen wurde sehr gut geschossen, indem die Zwecke einige Mal ganz herausgeschossen und einige Male stark berührt war.

△ [Fahrpreis-Ermäßigung.] Den sich legitimirenden Besuchern der dritten deutschen Seminarlehrer-Versammlung zu Stuttgart ist sowohl für die Hin- als Rückreise für den Bereich der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in der Zeit vom 25. September bis 7. October eine Fahrpreis-Ermäßigung von 50 pCt. gewährt worden.

+ [Ein künstlich nachgebildeter Raubvogel.] Auf dem Jagdterritorium Schwanowitz bei Brieg, welches dem Rittergutsbesitzer Julius Schottländer gehört, wurde gestern eine große Hühnerjagd abgehalten, bei der eine neue und höchst eigenthümliche Jagdmethode in Anwendung gebracht wurde. Ein als Gast zur Jagd geladener Engländer, Namens Storzen, führte neben seinem gut dressirten Jagdhunde auch einen mit Wasserstoffgas gefüllten, auf's Täuschendste nachgeahmten Hühneraar bei sich, welcher ganz in derselben Weise, wie die auf den Straßen ausgebotenen Luftballons an einer langen Schnur in die Höhe gelassen werden konnte. Sobald der gut abgerichtete Hühnerhund auf den dortigen Feldern ein Volk Rebhühner aufgespürt hatte, ließ der englische Jagdgenosse seinen künstlich nachgebildeten Hühnerfalken steigen. Die geängstigten Thiere, die in Folge dessen nicht weiter flogen, sondern zur Erde herabprallten, blieben wie festgebannt, und konnten von den Jägern mit Leichtigkeit geschossen werden, wodurch selbstverständlich eine reiche Jagdbeute erzielt wurde.

[Eine Jagdwette.] Im verflossenen Jahre hatte bei Eröffnung der Hühnerjagd ein Infanterie-Offizier auf dem dem jetzigen Landwirthschafts-Minister Dr. Friedenthal gehörigen Rittergut Giesmannsdorf, an einem Tage mit 180 Schuß 150 Stück Rebhühner erlegt. — Allerdings war dies nur dadurch möglich gemacht worden, daß der Schütze neben einem vorzüglichen Jagdhunde doppelte Gewehre bei sich führte, die durch seinen Diener geladen wurden, und daß er nach Absuchung eines Terrainstreifens, sich um Zeit zu sparen per Wagen von einer Feldmark nach der anderen befördern ließ. — In diesem Jahre, wo die Rebhühner in noch größerer Zahl als im vorigen vorhanden sind, hatte der oben gedachte geübte Schütze mit mehreren Kameraden um den Preis von 1000 Thlr. gewettet, an einem Tage 250 Stück Hühner erlegen zu wollen. — Auf eine an den Herrn Besitzer von Giesmannsdorf dieserhalb gerichtete Anfrage hat derselbe jedoch für diesmal die Hergabe seines Jagdterrains abgelehnt, da er selbst passionirter Jäger ist und befürchtet, daß ihm bei der bekannten Treffsicherheit des wettenden Nimrods eine zu große Lücke in seinem Wildbestand gerissen werden könnte.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht sind einem Gutsbesitzer zu Gräbschen 4 Stück Enten gestohlen worden. — Bei einem Käsefabrikanten zu Markt Bohrau war ein 20 Jahr alter Mensch beschäftigt, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig war und der sich unter Verübung eines gewaltsamen Einbruchs unter Mitnahme eines Tuchmantels und anderer werthvoller Kleidungsstücke gestern heimlich aus seinem Dienstorte entfernt hat. Schon am 16. Juni d. J. hat der Genannte seinem Principal zwei Kübel mit einem Inhalt von 224 Pfund gestohlen und dieselben in hiesiger Umgegend verkauft. Auf die Habhaftwerdung des Diebes ist eine Belohnung von 60 Mark ausgesetzt. — Ueber den unbekannten Verbrecher, welcher vor einigen Tagen schlafend am Neptun-Wasserbehälter des Neumarkts angetroffen wurde, und der bei seiner Verhaftung einen Bestechungsversuch beabsichtigte, ist nachträglich ermittelt worden, daß derselbe wirklich Joseph Schmidt heißt und aus Priebus, Kreis Sagan, gebürtig ist. Derselbe ist während seiner Militärdienstzeit in Neisse 14 Mal bestraft worden, 9 Mal aber wegen Bettelns und Landstreichens mit Correctionshaus und Gefängniß seit seiner Entlassung vom Militär bestraft. Im August 1874 ist der Genannte aus dem Gefängniß in Bischofswerda, Königreich Sachsen, gewaltsam ausgebrochen, seit welcher Zeit jede Nachricht fehlt, wo sich derselbe inzwischen aufgehalten hat. — Einer auf der Oelsnerstraße wohnhaften verwittweten Victualienhändlerin wurde gestern ein Granathalsband mit goldenem Schloß und eine goldene Damenuhr im Gesammtwerthe von 300 Mark entwendet. Der Dieb ist in der Person eines Haushälters ermittelt und verhaftet und ihm das gestohlene Gut abgenommen worden.

* [Amerikanisches Schweineschmalz.] Es ist für die Hausfrauen gewiß von Wichtigkeit, einige Worte über das weit und breit bekannte und gebrauchte amerikanische Schweineschmalz zu lesen. Dieses Schmalz wird über Hamburg, Stettin, Danzig u. s. w. aus Nordamerika, wo die Schweinezucht bei den Farmern einen ganz anderen Aufschwung genommen als in Deutschland, unseren Geschäftsleuten in Fässern zum Verkauf gesandt. Nun huldigt man fast überall der Ansicht, es sei dieses Schmalz nicht gut. Hierzu kann man, wenn es, wie es in der Tonne ist, genossen wird, gerade nicht nein sagen; denn schadet es auch der Gesundheit nicht, so speist man dasselbe doch jedenfalls ohne großen Appetit, da es einen absonderlichen, nicht schönen Geschmack besitzt. Der Grund davon ist folgender: Wie schon angegeben, betreiben die Farmer in Nordamerika die Zucht des Schweines in sehr großen Umfange, verkaufen die fetten Schweine an große Händler, welche nachdem sie eine beträchtliche Zahl des Viehes zusammengetrieben haben, dieses schlachten und das fette Fleisch wie die sogenannten Fliesen durch Maschinen zerquetschen, wohl noch etwas Salz ꝛc. hinzuthun und es so nach Europa verhandeln, besonders aber nach Deutschland und Frankreich. — Es wird dieses Fleisch so zerquetscht, weil das Ausarbeiten der Unmasse zu zeitraubend wäre, und sich der Amerikaner streng an die Worte hält: „Zeit ist Geld." Nun kommt es also in den Verkehr und wird roh genossen, daher der eigenthümliche Geschmack. Jedoch das Schmalz, noch tüchtig gebraten, mit Zwiebeln, Aepfeln und sonstigen dazu gebräuchlichen Kräutern

gewürzt, verdient in jedem Haushalt, wo überhaupt Schmalz gegessen wird, verwendet zu werden, da es sonst ebenso reinlich und sauber in Amerika behandelt wird, als hätte es die vorsichtige Hausfrau selbst bereitet. Namentlich eine sparsame Hausfrau sollte es sich angelegen sein lassen, jenes Schmalz in ihrem Haushalte einzuführen, denn auch der höchste Preis desselben ist gegenüber der Butter ein sehr billiger zu nennen. Für die Kaufleute dürfte es sich empfehlen, das Schmalz zu braten und dafür entsprechend mehr Geld zu nehmen. Der amerikanische Speck ist ebenfalls nur eingesalzen und nicht geräuchert. Man thut wohl, denselben entweder gebraten auf den Tisch kommen zu lassen oder noch einige Zeit zu räuchern.

△ [Frequenz auf den Bahnhöfen der Stadt Breslau im Jahre 1874.] Da es für Viele von Interesse ist, die Verkehrsverhältnisse auf den Bahnhöfen Breslaus kennen zu lernen, so ist für das Jahr 1874 aus den Jahresberichten der Eisenbahn-Verwaltungen eine bezügliche Zusammenstellung gefertigt worden. Aus dieser geht hervor, daß Breslau im vorigen Jahre eine Personen-Frequenz von 1,465,823 abgereisten und 1,466,399 ankommenden Personen hatte. Durchschnittlich reisen also täglich 4016 Personen ab und 4017 Personen kommen an. An Gütern aller Art, Kohlen, Steinen ꝛc. wurden 1874 nach Breslau befördert 33,192,183 Centner oder durchschnittlich täglich 90,938 Ctnr. Von Breslau wurden expedirt 48,022,929 Centner Güter ꝛc. oder täglich durchschnittlich 131,569 Ctnr.

Die auf jeder der einzelnen 6 Bahnlinien eingetroffenen und abgegangenen Personen und Güter ergiebt folgende Tabelle:

A. Es kamen in Breslau an:

Mit welcher Bahn.	Personen in Summa	Personen durchschnittlich täglich	Summa der Güter. Ctnr.	Summa durchschnittlich täglich
Mit der Oberschlesischen Bahn*	330,325	905	12,462,518	34,144
„ „ Niederschl.-Märkischen Bahn	318,809	873	5,008,232	13,721
„ „ Freiburger Bahn	289,121	792	7,030,966	19,811
„ „ Breslau-Posener Bahn	169,602	465	2,610,481	7,152
„ „ Breslau-Mittelwalder Bahn	148,324	406	761,671	2,087
„ „ Rechte-Oder-Ufer-Bahn Stadtbahnhof	86,564	237	809,255	2,217
Oderthorbahnhof	123,654	339	4,309,060	11,806
in Summa	1,466,399	4,017	33,192,183	90,938

B. Es gingen in Breslau ab:

Mit welcher Bahn.	Personen in Summa	Personen durchschnittlich täglich	Summa der Güter. Ctnr.	Summa durchschnittlich täglich
Mit der Oberschlesischen Bahn	326,137	894	1,580,931	4,331
„ „ Niederschl.-Märkischen Bahn	314,442	861	39,889,561	109,286
„ „ Freiburger Bahn	291,673	799	3,887,835	10,652
„ „ Breslau-Posener Bahn	172,994	474	1,152,292	3,157
„ „ Breslau-Mittelwalder Bahn	149,506	410	458,536	1,256
„ „ Rechte-Oder-Ufer-Bahn Stadtbahnhof	92,888	254	398,445	1,092
Oderthorbahnhof	118,183	324	655,329	1,795
in Summa	1,465,823	4,016	48,022,929	131,569

* [Postalisches.] Am 1. September d. J. wird die Station für alles Postfuhrwerk in Medzibor aufgehoben.

t. Landeshut, 26. August. [Lehrer-Jubiläum.] Am 21. August feierte der ev. Lehrer Trauschke in Petzelsdorf bei Liebau sein 50jähriges Amtsjubiläum und zugleich seinen 70. Geburtstag. Als Vorfeier brachten ihm seine nächsten Collegen am Abend vorher ein Ständchen. Am Festmorgen bewegte sich ein imposanter Zug, aus der Schul- und erwachsenen Jugend, verschiedenen Deputationen von Behörden, Amtscollegen und einer großen Anzahl Gemeindeglieder bestehend, mit einem Musikchor voran aus dem unteren Theil des Dorfes zum Schulhause, wo dem Jubilar vor der Thür, da der Raum des kleinen Hauses für Alle nicht ausreichend war, die Glückwünsche unter Darreichung zahlreicher und werthvoller Geschenke dargebracht wurden. Die Schulkinder überreichten Blumenvasen und ein gesticktes Hausmützchen, die erwachsene Jugend ein Schreibzeug von Alfenide, die Gemeinde einen silbernen Pokal, der Schulrevisor, Pastor Trogisch, einen goldenen Siegelring, der Kirchenvorstand der ev. Kirche in Michelsdorf eine große Prachtbibel, der Amtsvorsteher von dort ein Geldgeschenk, die Amtsbrüder aus der Diöcese Landeshut ein Dutzend silberne Eßlöffel. Der Patron der Schule, Kammerherr von Heinen in Pfaffendorf, hatte ein Geldgeschenk übersandt. Nach einigen herzlichen Ansprachen, Vorträgen von Gedichten und Gesängen bewegte sich der Festzug unter Aufnahme des Jubilars nach der ev. Kirche in Michelsdorf, bei welcher sich der Landrath, Herr v. Klützow, und der Superintendent, Herr Richter aus Landeshut, anschlossen. In der Kirche hielt Herr Pastor Trogisch die Festrede unter Zugrundelegung Psalm 1, in welcher er besonders den Fleiß und die Treue rühmend hervorhob, mit welcher der Jubilar seit 40 Jahren in der kleinen Gemeinde Petzelsdorf unter den dürftigsten Verhältnissen, großen Entbehrungen bei großer Bescheidenheit und Genügsamkeit segensreich gewirkt, und wie er der Gemeinde durch tadellose Führung stets ein leuchtendes Vorbild abgegeben habe. Herr Superintendent Richter überreichte ihm sodann unter ähnlichen Lobsprüchen im Auftrage der Königlichen Regierung das Allgemeine Ehrenzeichen mit der Zahl 50 als Anerkennung der Diensttreue. Nachmittags vereinigte ein Festmahl die hervorragendsten Festgenossen in der Wohnung des Jubilars. Sinnige Toaste und Gesänge bei heiterer Stimmung würzten das Mahl. Sehr angenehm berührte jeden Festgenossen die große, herzliche Theilnahme, besonders der Gemeinde, ein untrügliches Zeichen der Liebe und Anerkennung. Trotz ihrer Armuth hatte die Gemeinde Alles aufgeboten, ihren treuen Lehrer zu ehren. Ebenso angenehm berührte es, daß auch der kath. Pfarrer und Cantor von Michelsdorf den Jubilar durch ihre Gegenwart beehrten. Möge dem Jubilar noch ein langes, segensreiches Wirken vergönnt sein.

△ Schweidnitz, 26. August. [Zur Kaiserparade. — Zur Sedanfeier.] Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der Kaiser zu Abnahme der großen Parade des 6. Armeekorps am 10. September des Morgens mit einem Extrazuge der Breslau-Freiburger Eisenbahn bis Konradswaldau auf der Tour von Saarau nach Königszelt fahren und sich von da auf das Terrain bei Bunzelwitz, wo die Parade stattfindet, begeben. In dem Schlosse zu Konradswaldau hat König Friedrich Wilhelm III. mehrere Male bei Gelegenheit der Königsmanöver in unserer Gegend sein Standquartier genommen. So im September 1835, also gerade vor 40 Jahren, nachdem er in der Gegend von Canth drei Tage vorher die große Parade abgenommen. Die Preise für die Benutzung von Lohnfuhren von hier nach dem etwa eine Stunde entfernten Paradeplatze bei Bunzelwitz für den Morgen des 10. September sind schon jetzt ziemlich hoch gestiegen. Es sind dem Vernehmen nach theilweise Forderungen von 10—15 Thaler gemacht worden. — Die Vorbereitungen für die Sedanfeier sind bereits getroffen. Die Stadtverordneten haben in der letzten Sitzung einen besonderen Zuschuß von 450 Mark und zwar für Prämien der Zöglinge in den Schulen, in denen diese Feier in üblicher Weise begangen werden soll, und für die Musik bei dem großen Festzuge, der sich Nachmittags 2 Uhr von dem Wilhelmsplatze nach dem Schießhause bewegen wird, bewilligt. Die übrigen Kosten werden auf dem Titel „Insgemein" im Stadthaushalts-Etat für das laufende Jahr übernommen werden.

tz. Brieg, 26. August. [Sedanfeier.] Während im vorigen Jahre Referent noch den Mangel einer allgemeinen Feier des Sedantages beklagen mußte, während sogar bezügliche Anträge auf eine wenigstens allgemeine Schulfeier ohne Weiteres als zur Ausführung ungeeignet zurückgewiesen wurden, ist dies Jahr das „Unmögliche" auf einmal möglich geworden. Aber diesmal geht die Anregung von maßgebender Stelle aus, — und „das — Bauer — ist etwas anderes!" Nun, uns ist's recht; — ein Jahr früher oder später, das machts ja nicht, und wir stehen doch endlich am Anfange. Nach Beschluß der städtischen Behörden sind der Schuldeputation 300 Thlr. für ein Schulfest zur Verfügung gestellt. Dasselbe soll nach vorangegangener ernster Feier in Schule und Kirche am Vormittage des Nachmittags in folgender Weise sich gestalten: Sämmtliche 31 Classen der städtischen evangelischen und katholischen, gehobenen und Elementarschulen, zusammen 1950 Kinder, versammeln sich auf bestimmten Plätzen am Piastenschlosse, ziehen dann unter Vortritt einer Musik-Capelle die Burgstraße, Ring, Paulauer- und Oppelnerstraße vor das Rathhaus, wo nach Absingung eines bestimmten Liedes Herr Bürgermeister Heidborn die Festrede hält. Nach abermaligem Gesange erfolgt der Abmarsch durch die Wagnerstraße nach dem Garten des „deutschen Hauses", welcher durch Hinzunahme eines benachbarten Kleefeldes um das Doppelte vergrößert ist. Dort sind jeder Klasse bestimmte durch Tannenbäume aus dem Stadtwalde abgegrenzte Plätze zugewiesen. Auf Kosten der Stadt werden sämmtliche Kinder in einfacher Weise bewirthet. Sobald es dunkel geworden ist, erfolgt der Einzug. Vor dem Rathhause werden abermals 2 Lieder gesungen und nach einer Ansprache des Rectors und Schulrevisors Kurts die Kinder entlassen. Ganz neue und schöne, theilweise von der Stadt überwiesene (5 Stück), theilweise durch Sammlungen der Schüler aufgebrachte Fahnen, Lampions ꝛc. werden den Zug zieren; die abwechselnde Aufeinanderfolge von Knaben- und Mädchenklassen, der Schmuck der Mädchen durch Schärpen, Blumen ꝛc. werden im Bunde mit den frischen heiteren zahllosen Kindergesichtern dem Zuge gewiß einen hier noch nicht gekannten Reiz verleihen. Nach Schluß des Kinderfestes ist das Volksfest natürlich noch nicht geschlossen; namentlich wird der Männer-Gesang-Verein den Tag nicht ungefeiert lassen.

μ Pleß, 27. August. [Grundsteinlegung.] Am Sedantage, den 2. September d. J., Nachm. 1½ Uhr, wird hierselbst auf dem Markte die feierliche Grundsteinlegung zu einem Denkmal zum Gedächtniß an die Großthaten des deutschen Volkes resp. an die in den Jahren 1870/71 aus dem Kreise Pleß gefallenen Krieger stattfinden.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ Breslau, 27. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse verlief matt und geschäftslos; der größte Theil der Umsätze bezog sich auf Prolongationen per September, die indessen bei weitem nicht so umfangreich vorgenommen werden, wie sonst in den letzten Tagen des Monats. Die Engagements scheinen eben viel geringer als sonst zu sein, was bei der abwartenden Haltung, welche die Speculation Angesichts der politischen Situation sich auferlegt, natürliche Erklärung findet. Creditactien büßten gegen gestern etwa 1½ Mark, Franzosen und Lombarden Bruchtheile ein, während Laura-Actien sich gut behaupteten und eher um ¼ pCt. avancirten. Rumänier gegen gestern einen Schein fester bei geringem Geschäft. Von Bahnen wurden Oberschlesische und Freiburger zu gestrigen Coursen Kleinigkeiten gehandelt, Oderufer war eine Idee fester. Banken blieben umsatzlos. An Prolongationen wurde für Credit und Franzosen etwa eine Mark, für Lombarden ½ Mark, für Laura ⅛ pCt. Leihgeld gezahlt. Bahnen und Banken waren gegen 5—5½ pCt. Zinsen bequem hereinzugeben. In Fonds und Prioritäten stilles Geschäft bei vorwiegender Verkaufslust, Oesterr. Silberrente ¼ pCt. besser. Valuten hatten sehr geringes Geschäft bei matter Tendenz.

Breslau, 27. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. 1000 Ctr., pr. August 160 Mark bezahlt u. Br., August-September —, September-October 156—155,50 Mark bezahlt und Gd., October-November 158 Mark Br., November-December 159 Mark bezahlt und Br., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 203 Mark Br., August-September — —, September-October 202 Mark Br., October-November —, November-December —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 160 Mark Br., August-September — —, September-October 155—152,75—153 Mark bezahlt, October 155 Mark bezahlt, October-November 155 Mark Br., November-December 155 Mark Br., April-Mai 159 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 59 Mark Br. pr. August 58,50 Mark Br., August-September 58,50 Mark Br., September-October 58,50 Mark Br., 58 Mark Gd., October-November 59,50 Mark Br., November-December 60,50 Mark Br., December-Januar 61 Mark Br., April-Mai —.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) gek. 5000 Liter, loco 53 Mark Br., 52,60 Mark Gd., pr. August 52,60 Mark Gd., August-September 52,60 Mark bezahlt und Gd., September-October 52,60 Mark bezahlt und Gd., October-November 52,60 Mark bezahlt und Gd., November-December 52,60 Mark bezahlt und Gd., December-Januar — —, Januar-Februar — —, April-Mai 54 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 48,56 Mark Br., 48,20 Gd. Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Posen, 26. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis 155. August 155 G. August-September 155 G. September-October 155 G. Herbst 155, 5 bez. u. G. October-November 156 bez. u. B. November-December 156 G. Frühjahr 1876 158 bez. u. G. — Spiritus (pr. — Liter %) flau. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 52. August 52 bez. u. B. September 52 bez. u. G. October 52 bez. u. G. November 52 bez. u. G. December 52 bez. u. G. Januar 1876 52, 3 bez. u. G. April-Mai 54, 2—54 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

[Berliner Handelsgesellschaft.] Die Gesellschaft leistet ab 1. September d. J. auf die Dividende pro 1875 eine Abschlagszahlung von 2 pCt.

[Preußische Boden-Credit-Aktien-Bank.] Die bereits früher gemeldete Absicht einer neuen Prioritäten-Emission ist nunmehr ausgeführt. Die Preußische Boden-Credit-Aktien-Bank hat die Ausgabe einer neuen (IV.) Serie, und zwar 4½procentiger Hypothekenbriefe von 10 Millionen Mark beschlossen. Diese Hypothekenbriefe, die mit einer Amortisations-Entschädigung von 15 pCt. ausgestattet sind, werden innerhalb 53 Jahren durch Ausloosung getilgt. Die Ausloosungen finden jährlich zwei Mal, im Juni und December statt, und erfolgt die erste Ziehung Ende December d. J. — Die Bank beabsichtigt die Hypothekenbriefe wie seither freihändig zu verkaufen und wird vorläufig eine Subscription nicht eröffnen. Der Verkaufscours ist auf 100½ festgesetzt.

[4proc. Sächsische Anleihe.] Die Subscription auf die neue 4procent. Sächsische Anleihe, welche vorgestern früh begonnen hatte, ist, nachdem die eingelaufenen telegraphischen Meldungen und die hier erfolgten Zeichnungen eine bedeutende Ueberzeichnung ergeben haben, bereits gestern Mittag geschlossen worden.

[Sächsische Bank.] Das Gerücht, daß die Leitung der Sächsischen Bank beabsichtige, sich nicht unter das Reichsbankgesetz zu stellen und demgemäß ihren Geschäftsbetrieb nur auf das Königreich Sachsen zu beschränken, wird von Dresden aus als völlig unbegründet bezeichnet.

[Cotirung der ungarischen Goldprioritäten an der Wiener Börse.] Die Bewilligung zur Cotirung der Goldprioritäten der Ungarischen Nordostbahn, welche in Folge einiger formeller Bedenken eine Verzögerung erfahren hat, dürfte — wie wir vernehmen — seitens der Regierung schon in den nächsten Tagen erfolgen.

[Agiozuschlag auf den österreichischen Bahnen.] Vom 1. September 1875 ab wird der Agiozuschlag zu den hiervon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welches zur Erhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 2 Procent berechnet.

[Egyptische Anleihe.] Wie aus Alexandrien gemeldet wird, hat die egyptische Regierung mit der Anglo-Egyptischen und Ottomanischen Bank ein neues Anlehen im Betrage von 2½ Millionen Pfund Sterling zu einem Zinsfuße von 12 Procent abgeschlossen.

[Vereinigte Spiritusbrennereien und Spritfabriken in Magdeburg.] Am Sonnabend hat auf Einladung des Aufsichtsrathes der Vereinigten Spiritusbrennereien und Spritfabriken eine Conferenz mit der in der Generalversammlung gewählten Commission der Actionäre stattgefunden. In derselben wurde der Rechnungsabschluß pr. 30. Juni d. J. vorgelegt, der mit einem Gesammtverlust von 174,896,83 Mk. bei ordnungsmäßigen Abschreibungen und einem Reservefonds von 31,500 Mk. abschließt.

—ch. [Zur Tarifirung leichter Damentuche.] Seitens preußischer Fabrikanten sind kürzlich Beschwerden über die zu hohe Tarifirung leichter Damentuche bei österreichischen Zollämtern zur Kenntniß des Reichskanzler-Amtes gebracht. Wie uns aus Reichenberg i. S. mitgetheilt wird, ist das Verfahren der österreichischen Zollämter wahrscheinlich nur eine Repressalie für die österreichischen Fabrikaten bei dem Berliner Zollamte widerfahrene Zollbehandlung. Unter Vorlage von Beweismitteln wird nämlich darauf hingewiesen, daß die Berliner Zollbehörde, wo es gilt, österreichische Damentuche zu tarifiren, nicht nur jetzt, sondern schon im Vorjahre diese Fabrikate mit dem Satze von 20 Thlr. zur Verzollung herangezogen hat, während sie unter Tarifabth. 54b gehören und mit 10 Thlr. zu verzollen sind. Reclamationen gegen diese auch nach Ansicht der österreichischen Industriellen unberechtigte Tarifirung haben bisher keinerlei Erfolg gehabt und so hat denn der weitere Export von derartigen Schafwollwaaren nach Berlin sistirt werden müssen. Es liegt nun nahe genug zu vermuthen, daß die gleiche Behandlung preußischer Fabrikate bei österreichischen Zollämtern den Zweck hat, den Beschwerden österreichischer Industriellen Nachdruck zu geben. Jedenfalls kann das Reichskanzleramt nicht die Beschwerden heimischer Industriellen beim österreichischen Cabinet unterstützen, so lange nicht die übereinstimmenden älteren Beschwerden österreichischer Industriellen ihre Erledigung bei den diesseitigen Behörden gefunden haben.

[Fallimente in der Schweiz.] Wie aus Basel telegraphisch gemeldet wird, hat dort die Bankfirma Fischer-Reiff ihre Zahlungen eingestellt. Der Grund dieser Zahlungseinstellung scheint nach den vorliegenden Nachrichten weniger in mißglückten speculativen Engagements, als in bedeutenden Crediten zu bestehen, welche die Firma an Industrielle gewährt hat, Credite, welche ihre eigene Kräfte überstiegen. Ein zweites Telegramm meldet denn auch die erfolgte Zahlungseinstellung der Gewehrfabrik von J. Pays & Sohn, zu welcher die genannte Firma in intimer Beziehung stand. Die Höhe der Passiven läßt sich in beiden Fällen noch nicht mit Bestimmtheit angeben, doch scheinen besonders die der industriellen Firma nicht unbedeutend zu sein, da dieselbe beispielsweise für die Russische Regierung große Aufträge ausführte. Die Firma Fischer-Reiff war noch eine ziemlich junge, zeichnete sich aber durch Thätigkeit und Rührigkeit aus. Der Berliner Platz ist durch die beiden Fallimente nur schwach in Mitleidenschaft gezogen, wesentliche Verluste dürften indeß einzelne Süddeutsche Plätze und Leipzig erleiden.

Berlin, 26. August. Versicherungs-Gesellschaften.
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl.	20%	7860 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 „	„	1635 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	700 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 „	„	1500 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 „	„	490 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23¾	24	1000 „	„	2110 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6300 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	16	1000 „	„	2200 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 „	„	727 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 „	„	540 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 „	10%	900 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	14	1000 „	„	1010 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 „	20%	4000 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	6	1000 „	„	840 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 „	„	455 bez. u. G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	10	1000 „	„	1340 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 „	„	— —
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	480 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	96	1000 „	„	6300 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 „	voll	285 G.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 „	20%	2466 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	195 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 „	„	286 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 „	voll	520 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 „	„	103,25 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	50	500 „	10%	700 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 „	20%	628 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 „	„	310 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 „	25%	750 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10%	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl.	„	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 „	„	210 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 „	5%	195 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	17	1000 u. 500	20%	615 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	0	1000 „	„	590 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 „	„	300 G.
„Victoria zu Berlin" Allgem.-Vers.-Actien.-Ges.	23	23	1000 „	„	1480 G.

Potsdam, 26. August. [Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.] Die heutige öffentliche Versammlung in der Heiligengeistkirche begann um 8¼ Uhr mit dem Gesange „Ich lobe Dich, mein Auge schaut" ꝛc. und einem vom Hofprediger Rogge gesprochenen Gebet. Der Vorsitzende, Prof. Fricke, machte die Mittheilung, daß die Kaiserin gestern den Vorstand zum Empfange befohlen habe. Zum Danke für das Erscheinen der Majestäten auf dem gestrigen Festmahl erhob sich die Versammlung von den Sitzen. — Der größte Theil der heutigen Sitzung wurde von den noch ausstehenden Deputirten-Berichten über die Pflege-Gemeinden des Vereins ausgefüllt. Pastor Segert aus Leyden brachte die Grüße des niederländischen Gustav-Adolf-Vereins, dessen Vorstand es ein Bedürfniß war, dem Kaiser Wilhelm dem Frommen auch hier seine Ehrenbezeugung zu unterbreiten. Der niederländische Verein werde nach wie vor seinen deutschen Brudervereín nach Kräften unterstützen. — Dr. Borgmann aus Ummendorf, früher vom evangelischen Ober-Kirchenrath als Missionsprediger nach Brasilien gesandt, schilderte die traurigen Zustände der deutschen Ansiedler in den Urwäldern von Südbrasilien von einer evangelischen Gemeinde dortselbst sei eigentlich gar nicht mehr die Rede, die Religionsübung vieler Deutschen bestehe dort nur noch in dem Liede „Eine feste Burg ist unser Gott". Hilfe thue dringend Noth. — Senior Haase aus Bielitz berichtete über das Befinden der deutsch-evangelischen Gemeinden in Mähren, welche ebenfalls der Unterstützung bedürften, namentlich aber bat er für die dortigen, allzukärglich besoldeten Lehrer, die nicht immer in der Lage seien, mit hungrigem Magen ihre Schuldigkeit zu thun. Das Seminar zählt gegenwärtig 108 evangelische, 13 reformirte und 12 katholische Lehramtscandidaten. — Der Vorsitzende versicherte, der Verein werde auch in Zukunft die jetzige Bewilligung für Bielitz von 8000 Gulden für das Seminar und von 400 Gulden für die Schule gewähren.

Prof. Dr. Beyschlag aus Halle berichtete über die evangelische Gemeinde in Innsbruck. In dieser festesten Burg des Jesuitismus fürchte der Evangelismus an der Rechtsfrage zu Grunde zu gehen, welche von den österreichischen Behörden nun schon über fünf Jahre hingezogen werde. Die dortige Gemeinde brauche hauptsächlich einen eigenen Pfarrer und eine Kirche, um sich factisch Geltung zu verschaffen.

Noch viele Deputirte aus Oesterreich-Ungarn schilderten in lebhaften Farben die Noth der dortigen Protestanten, namentlich derer zu Strilitz in Mähren, welche unter einer mit 8 Procent zu verzinsenden Schuldenlast von 8000 fl. zu erliegen drohe. Ebenso ständen die Gemeinden in Chleb, Prag, Cernilow und Ostrau am Rande des Abgrundes und hoffen nur noch auf die Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins. Aus dem Salzkammergute konnte dagegen verhältnißmäßig Gutes berichtet werden.

Die Nachrichten aus Italien lauteten nicht viel günstiger. Nach Versicherung des Pastor Elze ist die deutsch-evangelische Gemeinde in dem reichen Venedig sehr zurückgekommen und nagt am Hungertuche; dem Pastor bleiben nach Bestreitung seiner Wohnungsmiethe kaum 100 Thaler von seinem Gehalte zum Lebensunterhalt. Doch scheint die schwerste Zeit vorüber zu sein. Die junge Waldenser-Gemeinde nimmt dagegen einen recht erfreulichen Aufschwung. — Pfarrer Rönnecke aus Florenz schilderte ebenfalls den Zustand der circa 30 freien evangelischen Gemeinden in der Umgegend seiner Stadt, welche alle Nationalitäten umfassen, die in herzlichster Liebe und Eintracht ihrer Glaubensübung nachgeben. Den freien evangelischen Gemeinden in Italien sei es nicht zum kleinsten Theile zu danken, daß in Rom Bresche gelegt worden ist, nicht nur für den Einzug der italienischen Truppen, sondern auch für den Einzug des wahren

Evangeliums. — Die kleine Gemeinde in Genua befindet sich in leidlich guten Verhältnissen.

Aus Rumänien ertönten herzzerreißende Klagen über die Noth der dortigen Deutschen in religiöser wie materieller Beziehung.

Pfarrer Fischer aus Lübnitz bittet für die auf Vorposten stehende Gemeinde in Kamnitz, Pfarrer Fleischer aus Hohenbruch in Böhmen für die eigene Gemeinde, da ohne Hilfe der evangelische Gottesdienst aufgegeben werden müsse. — In der Nähe von Königgrätz ständen so viele Kriegsdenkmäler protestantischen Soldaten, möge der Verein helfen, ein bleibendes Friedensdenkmal aufzurichten. — Pfarrer Kupka aus Hermannsseifen klagt, daß seine Gemeinde ihre Erbauung in einem Tanzlocal abhalten muß, er wünscht, daß dem daraus entspringenden Spott bald ein Ende gemacht werde. — Pfarrer Lindemann aus Josefhof malt den Jammer der Gemeinden in Galizien aus's Neue aus. — Inspector Biberauer aus Pest, v. Nagy, Pfarrer in Semowitz, ersucht, diesen Jammer durch christliche Liebe abzuhelfen, welche sich durch Thaten zeigt. — Pfarrer Kurera wünscht die laufende Bewilligung von jährl. 155 Gulden für die Pfarrstelle in Opatowitz, Pfarrer Strala bittet um eine Unterstützung zum Wiederaufbau der vom Blitze getroffenen Kirche in Oderwitz, damit das Frohlocken der Katholiken nicht wahr werde, die evangelische Gemeinde müsse sich nun auflösen. — Pastor Weingärtner aus Breslau erinnerte an die schlecht bestellten Schulen und Kirchen an der schlesischen Grenze von Rußland und Oesterreich, endlich hielt Pfarrer Schick aus Ingolstadt eine zündende Rede zu Gunsten der evangelischen Gemeinde Brugnenreut in Oberbaiern, die ebensowenig wie der Reichskanzler nach Canossa gehen wolle.

Consistorialrath Ebert aus Kassel verkündigte sodann die Beschlüsse des Vorstandes über die Vertheilung der Festgaben. Brunnenreut erhält darnach die Geschenke der Potsdamer Sonntagsschulen und der Potsdamer Confirmanden, Gurzno die Gabe des Gubener Frauenvereins, Jadewitz in Mähren die des Potsdamer Frauenvereins, Großbelc in Böhmen einen Theil des Nachlasses der Potsdamer deutsch-katholischen Gemeinde, Hohenbruck in Böhmen den anderen Theil (die Taufgefäße) und eine Bibel, Jacobeny in Galizien die Spende der St. Marcus-Gemeinde in Berlin, Stablo in Galizien den Krankenkelch des Archidiaconus Schweder nebst einer Bibel, Mühlhausen in Oesterreich-Schlesien die Altargeräthe des Frauenvereins Brandenburg nebst einer Bibel, Kamnitz-Bagnitz in Preußen die Kurfürstenbibel und eine Kanzelbibel, Hohenbach in Galizien die Bibel der Gemeinde Lengte in Hannover und endlich Reichsheim eine Kanzelbibel.

Die von der Revisions-Commission für den Schatzmeister des Vereins beantragte Decharge wurde von der Versammlung einstimmig ertheilt.

Es folgte sodann die Discussion über die Bestimmung der diesjährigen Liebesgabe, zu welcher die einzelnen Hauptvereine die Summe von 24,208 Mark angewiesen hatten. In Vorschlag waren gebracht die Gemeinden zu Hohenbach in Galizien, Langenschwarz in Hessen und Ueberruhr in Rheinpreußen. Langenschwarz ließ durch Consistorialrath Ebert erklären, daß es zu Gunsten der bedürftigsten Gemeinde Hohenbach von der Concurrenz zurückträte, und fügte dieser Erklärung noch eine Altarkanne und einen Abendmahlskelch als Geschenk für Hohenbach hinzu. In Folge dessen wurde Hohenbach einstimmig gewählt und erhielt von der Gesammtsumme 16,390 Mark, während die beiden anderen Gemeinden sich in den Rest von 7818 Mk. theilten. — Die Groschensammlung des Brandenburger Hauptvereins ist noch nicht ganz abgeschlossen, dürfte aber ein Minimum von 10000 M. ergeben und die Kirchencollecte an den beiden Festtagen hat dem Potsdamer Zweigverein 1245 Mk. eingebracht. Als Ort der nächsten Zusammenkunft erwählte die Versammlung Erfurt.

Um 3 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Danksagungen an die Majestäten, die Behörden Potsdams und das Festcomitee. Der Gesang „Lob, Ehr und Preis sei Gott" und ein vom Superintendenten Berthold gesprochenes Gebet bildeten den Schluß. — Nachmittags machten die Festgenossen auf 5 großen beflaggten Booten eine Havelfahrt und für morgen ist eine Rundfahrt durch die königlichen Gärten angesetzt.

Literarisches.

Die preußische Vormundschafts-Ordnung vom 5. Juli 1875 nebst den dieselbe ergänzenden Gesetzen und Instruktionen, erläutert durch Ludwig Wachler, Staatsanwalt. Breslau bei Maruschke & Berendt.

Es existirt kein Zeitraum, in dem, wie in der gegenwärtigen Decade, eine so umfangreiche und tief in alle Lebensverhältnisse einschneidende Reform der Gesetzgebung stattgefunden hat. Alle diese Reformen haben zur Voraussetzung eine viel umfassendere selbstthätige Mitwirkung aller Staatsbürger bei der Ausführung der Gesetze, als dies je zuvor der Fall gewesen ist. Daher ist denn auch für jeden Einzelnen eine genauere Kenntniß der betreffenden Gesetze erforderlich. Es hat dies ein zahlreicheres Erscheinen von commentirten und nicht kommentirten Ausgaben in den letzten Jahren zur Folge gehabt, leider aber haben die Herren Bücherfabrikatoren sonst gar nicht das Interesse des belehrungsbedürftigen Publikums vor Augen gehabt und sind in ihren Leistungen immer noch leichtfertiger und unbrauchbarer geworden.

Wenn wir nach den bisherigen Erscheinungen alle Ursache hatten, von denjenigen Commentaren, die ihr Erscheinen fast nicht erwarten konnten und zum großen Theile schon vor der Publikation der betreffenden Gesetze das leere Füllhorn ihrer Belehrung ausschütteten, möglichst wenig und namentlich keinerlei eigene Gedanken zu erwarten, so sind wir umsomehr geneigt die Leistungen eines Commentators anzuerkennen, der in seiner frühzeitig dargebrachten Arbeit den Beweis liefert, daß er in der That das Gesetz selbstthätig bearbeitet und daß er den Gegenstand durchdrungen hat und beherrscht.

Es gilt dies von dem uns vorliegenden Commentar der Vormundschafts-Ordnung von Wachler.

Der Verfasser hat nicht nur das gesammte legislatorische Material recht eingehend benützt, sondern auch die gesammte einschlägliche Gesetzgebung und Literatur herangezogen und überall in zweckmäßiger Weise geeignete Bemerkungen zur Erläuterung des Gesetzes eingeflochten. Da künftighin die vormundschaftliche Verwaltung von den Gerichten in die Hände der Nächstbetheiligten übergehen wird, ist es allerdings nothwendig, daß jeder Einzelne sich mit dem Inhalte der Vormundschaftsordnung völlig vertraut macht.

Der erwähnte Commentar wird sowohl dem juristisch Gebildeten, wie dem Laien eine sehr willkommene Hilfe für die Information in der neuen Gestaltung des Vormundschaftswesens sein.

Die 2. Hälfte des Commentars, deren Erscheinen im September cr. in Aussicht gestellt ist, wird das Gesetz, betreffend die Geschäftsfähigkeit der Minderjährigen, das Hinterlegungswesen, die Belegung von Geldern der gerichtlichen Depositorien bei der Reichsbank 2c. erhalten.

Bei dem mäßigen Preise und der guten Ausstattung des Commentars wird die treffliche Arbeit sich selbst empfehlen und weite Verbreitung finden.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Leipzig, 27. August. Die außerordentliche Generalversammlung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft nahm den Directionsantrag wegen Ausbau und Betrieb der Strecke Brüx-Moldau durch die Gesellschaft an.

München, 27. August. Der König von Baiern ist heute Vormittag aus Rheims in Schloß Berg wieder eingetroffen.

Wien, 27. August. Die „Neue freie Presse" meldet: Betreffs der Fusion der galizischen Bahnen handelt es sich nicht mehr um die Vereinbarung mit der Carl Ludwigs-Bahn über die Erwerbung der nothleidenden galizischen Bahnen; die Regierung wolle vielmehr die Albrechtsbahn und Dniesterbahn bestimmen zu liquidiren, wodurch ihre Fusionirung mit anderen erleichtert würde. Alsdann würde eine neue Gesellschaft für alle Strecken gebildet, und die Entschädigung der Prioritäten-Inhaber und der Actionäre aus den Titres der neuen Gesellschaft erfolgen. Die Regierung beabsichtigt die Tarnow-Beluchower Bahn zu verkaufen.

Wien, 27. August. Der österreichisch-ungarische Generalconsul Wassich und der russische Consul Jastzrewo treffen am 31. August in Ragusa ein und begeben sich von dort mit dem deutschen General-Consul Lichtenberg zu Pacificationsverhandlungen auf das insurgirte Türkengebiet. Der französische Delegirte Vienne und der italienische Consul Durango gehen direct von Serajewo nach Mostar ab, dem wahrscheinlichen Zusammenkunftsort der sämmtlichen Delegirten. Der türkische Commissar, Staatsrathspräsident Serwer Pascha, reist unverzüglich nach Klek ab.

London, 27. August. Albert Cohn u. Comp., Wollenhändler in London und Leeds, suspendirten ihre Zahlungen. Die Passiva betrugen 120,000, die Activa 40,000 Pfd. Sterlg.

Ragusa, 27. August. Ein türkischer Transportdampfer ist mit Achmet Pascha und zwei Bataillonen hier angekommen. Der Commandant verlangte, obwohl der Transport für Kleck bestimmt war, hier zur Ausschiffung zugelassen zu werden, was wegen der Unregelmäßigkeit der Papiere Sanitäts halber verweigert wurde. Der Commandant verhandelte mit dem hiesigen türkischen Consulatsvertreter.

Newyork, 26. August. Der amerikanische Geschwader-Commandant in Panama telegraphirt: Panama erklärte der Bundesregierung von Columbia den Krieg.

San Franzisco, 26. August. Die californische Bank suspendirt ihre Zahlungen. Der Bankpräsident erklärt, die Bank habe hinreichende Activa aber kein baares Geld.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

London, 27. August. Betreffs der Meldung der „Bombay-Gazeta", der englische Gesandte in Peking sei bei den Verhandlungen mit der chinesischen Regierung insultirt worden und verlangte deshalb telegraphisch Instruction und Truppenabsendung, theilt Reuter mit, es liege keinerlei officielle bestätigende Meldung vor. Der Gesandte zeigte der britischen Regierung an, er habe lediglich Grund zur Unzufriedenheit mit der Haltung der chinesischen Regierung und erwähnte, es erscheine angemessen, Truppen bereit zu halten, falls es die Nothwendigkeit erfordere.

Athen, 27. August. Die Thronrede des Königs bei der Kammer-Eröffnung ist sehr beifällig aufgenommen worden. Die liberal-constitutionelle Partei beschloß, den König zu unterstützen. Die Lage wird als eine befestigte angesehen.

Briefkasten der Expedition.

Abonnenten in Trebnitz: Die Schuld an der Verspätung trifft nur die kais. Post, da die Beförderung unsererseits pünktlich geschieht; die nöthigen Recherchen sind veranlaßt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 366, 50. 1860er Loose 118, 50. Staatsbahn 486, —. Lombarden 173, —. Italiener 72, —. 85er Amerikaner 100, 20. Rumänen 26, —. 5procent. Türken 35, 90. Disconto-Commandit 152, —. Laurahütte 90, 50. Dortmunder Union 14, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, —. Rheinische 110, —. Bergisch-Märkische 81, —. Galizier 98, 75. Reichsbank —, —. — Matt.

Weizen (gelber): August 206 50, Sept.-Octbr. 206, 50. Roggen: August 157, 50, Septbr.-Octbr 156, 50. Rüböl: Septbr.-Octbr. 59, 80, Oct.-Novbr. 60, 80. Spiritus: August-Septbr. 54, 90, Sept.-Octbr. 54 90.

Berlin, 27. August. [Schluß-Course.] Geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oest. Credit-Actien	366, 50	371, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	486, 50	488, —	Laurahütte	91, 50	91, —
Lombarden	174, —	175, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	49, —	47, 75
Schles. Bankverein	96, 25	96, 30	Wien kurz	181, 15	181, 40
Bresl. Discontobank	72, —	72, 10	Wien 2 Monat	179, 95	180, 20
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	277, 95	278, 15
Bresl. Wechslerbank	69, —	69, —	Oesterr. Noten	181, 50	181, 80
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	278, 30	278, 50
do. Maklerbank	— —	—, —	Oest. 1860er Loose	118, 90	119, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	92, 30	92, 50
3½ prc. Staatsschuld	92, 60	92, 60	Galizier	98, 75	99, 25
Posener Pfandbriefe	95, —	95, 25	Ostdeutsche Bank	79, 50	79, 50
Oesterr. Silberrente	66, 30	66, 20	Disconto-Comm.	152, 90	153, 10
Oesterr. Papierrente	63, 40	63, 40	Darmstädter Credit	125, 50	125, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	35, 80	36, 40	Dortmunder Union	14, 20	14, 25
Italienische Anleihe	72, 10	72, —	Kramsta	90, —	90, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 50	71, 30	London lang	—, —	20, 28
Rum. Eis.-Obligat.	26, 80	26, —	Paris kurz	—, —	80, 90
Oberschl. Litt. A.	143, 50	143, —	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	79, 50	79, —	Waggonfabrik Linke	53, 75	54, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 50	104, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 25	108, 10	Ver. Br. Oelfabriken	50, 25	51, 50
Berlin-Görlitzer	44, 50	44, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	81, 20	82, 10	Reichsbank	151, —	—, —

Nachbörse: Creditactien 367, —. Franzosen 487, —. Lombarden 175, —. Discontocommandit 152, —. Dortm. 14, 20. Laurahütte 91, 50. Reichsbank —, —.

Trotz niedriger Course ziemlich feste Tendenz. Für Speculationswerthe Stückemangel, Deports steigend. Internationale, Lombarden ausgenommen, schwächer. Bahnen, Banken, Industriepapiere meist gut behauptet. Discont 4%.

Frankfurt a. M., 27. August, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 182, 50. Staatsbahn 242, 25. Lombarden 85¾. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank 153, 50. — Schwach.

Frankfurt a. M., 27. Aug., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 182⅞. Franzosen 242, 50. Lombarden 86. Böhmische Westbahn 166, 50. Elisabeth 158¼. Galizier 197¼. Nordwest 128½. Silberrente 66¼. Papierrente 63¼. 1860er Loose 118⅛. 1864er Loose 311. Amerik. 1882 —. Russen 1872 102⅞. Ruff. Bodencredit 92⅞. Darmstädter 125. Meininger 82⅞. Frankfurter Bankverein 72¼. Wechslerbank 74⅛. Hahn'sche Effectenbank 106⅞. Oesterreichische Bank 79¼. Schles. Vereinsbank 88. Still.

Wien, 27. August. [Schluß-Course.] Schwach.

	27.	26.		27.	26.
Rente	69, 95	69, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	268, 50	269, —
National-Anlehen	73, 10	72, 80	Lomb. Eisenbahn	98, 75	98, 25
1860er Loose	111, 70	111, 80	London	111, 80	111, 75
1864er Loose	136, 20	136, —	Galizier	218, 75	219, —
Credit-Actien	207, 60	208, —	Unionsbank	84, 40	84, 80
Nordwestbahn	141, 25	141, 50	Kassenscheine	165, 12	165, 12
Nordbahn	172, —	173, 50	Napoleonsdor	8, 93	8, 92½
Anglo	98, 70	100, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	32, —	32, —			

Paris, 27. August. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 32, Anleihe 1872 104, 45. do. 1871 —. Italiener 71, 80. Staatsbahn 603, 75. Lombarden 220, —. Türken 36, 45. Spanier —. Matt.

London, 27. August. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 71⅝. Lombarden 8 13/16. Amerikaner 106½. Türken 36⅛. — Wetter: Schön.

Newyork, 26. August, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 13½. Wechsel auf London 4, 87. Bonds de 1885 5/20 118⅛. 5% fundirte Anleihe 116⅛. Bonds de 1887 5/20 120¼. Erie 16. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14⅝, do. in New-Orleans 14⅜. Raff. Petroleum in Newyork 11¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 11. Mehl 6, 10. Mais (old mixed) 85. Rother Frühjahrsweizen 1, 47. Kaffee Rio 19¾. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛. Speck (short clear) 12⅜.

Berlin, 27. August. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, August-September 207, 50, September-October 207, 50, Frühjahr 221, —. Roggen fest, August-September 158, —, September-October 157, —, Frühjahr 161, —. Rüböl matt, September-October 59, 80, October-Novbr. 60, 60. Spiritus fest, August-Septbr. 54, 90, Septbr.-October 54, 90, Frühjahr 56, 40. Hafer: August 167, 50. Septb.-October 163, —.

Stettin, 27. August, 1 Uhr 20 Min. Weizen: ruhig, per August 211, —, September-October 209, —, October-November 211, —. Roggen ruhig, per August 155, 50, September-October 153, 50, October-November 155, 50. Rüböl still, per August 58, —, Septbr-Octbr. 57, 50. Spiritus loco 52, —, per August-September 52, 10, per September-October 52, 10. Petroleum per Herbst 10, 50.

Köln, 27. August. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, November 22, 25, März 1876 23, 05. Roggen unverändert, November 15, 75, März 1876 16, 65. Rüböl still, loco 33, 10, October 33, —. Mai 1876 34, 60. Hafer matt, loco 16, 50, November 16, 10.

Hamburg, 27. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz ruhig, per August 212, per Septbr.-October 212. Roggen still, pr. August 155, per September-October 154. Rüböl still, loco 62½, per October 61¾, per Mai 1876 65. Spiritus matt, per August 37½, pr. September-October 37½, per October-November 38½. — Wetter: —.

Paris, 27. Aug. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per August 60, 75, September-October 61, —, September-December 61, 75. November-Februar 62, 75, Weizen ruhig, per August 27, —, per Sept.-October 27, 50. per Sept.-December 28, —, November-Februar 28, 50. Spiritus ruhig, per August 49, —, Januar-April 50, 25. Wetter: Regen.

Amsterdam, 27. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, per August —, —, November 300. Roggen flau, pr. August —, —, per October 188, 50, per März 200, —. Rüböl loco 36½, pr. Herbst 37¾, pr. Mai 39⅜. Raps pr. Frühjahr —, —, per Octbr. —. Wetter: schön.

London, 27. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Schleppend, nominell unverändert. Käufer suchen zu drücken, Verkäufer halten Mitwochspreise. Fremde Zufuhren: Weizen 38,200, Gerste 9600, Hafer 72,900 Qrts.

Glasgow, 27. August, Nachm. Roheisen 64 Sh. 4 D.

Frankfurt a. M., 27. August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 182, 75. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 243, 12. Lombarden 86, 25. Silberrente —, —. 1860er Loose 118, 62. Galizier 197, —. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier exter. —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 153, 37. Neue ungarische Schatzbonds —, —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, — Russ. Pfandbr. —, —. Mindener —, —. Raab-Loose —. Nationalbank —. Oldenburger Loose —. Albrechtsbahn —. — Fest, still.

Paris, 27. August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.) (Orig.-Dep der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 40. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 45, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72, —. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 607, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 220, —. do. Prioritäten 236, —. Türken de 1865 36, 40. do. de 1869 208, —. Türkenloose 113, . Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen —. Ruhig.

London, 27. August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 11. Italienische 5%. Rente 71⅝. Lombarden 8, 13. 5pCt. Russen de 1871 103½. dto. de 1872 —. Silber 56⅝. Türk. Anleihe de 1865 36, 01. 6pCt. Türken de 1869 49⅞. 6pCt. Verein. St. per 1882 106¾. Silberrente —. Papierrente 63½. Berlin 20, 60. Hamburg 3 Monat 20, 60. Frankfurt a. M. 20, 60. Wien —, —. Paris 25, 45. Petersburg 32⅜. Spanier 65½. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. August.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	330,0	10,0	—	S. schwach.	—
7 Petersburg	335,0	11,7	—	SSO. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	332,9	6,3	—	NNW. mäßig.	trübe.
7 Stockholm	334,3	13,0	—	WSW. stark.	etwas bewölkt.
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	338,6	15,1	—	W. still.	bewölkt.
7 Helder	338,8	14,6	—	W. sehr schwach.	—
7 Hernösand	332,3	10,7	—	WNW. schwach.	bewölkt.
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	339,6	16,5	—	S. s. schw.	heiter.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	337,4	14,4	3,4	SW. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	336,9	14,5	3,9	W. schwach.	trübe.
6 Danzig	337,7	14,3	3 6	—	bedeckt.
7 Cöslin	337,3	13,8	3,1	SW. schwach.	bewölkt.
6 Stettin	337,0	16,0	5,8	—	bewölkt.
6 Puttbus	336,4	13,0	2,8	W. schwach.	wolkig.
6 Berlin	337,0	16,6	5,7	S. schwach.	bewölkt.
6 Posen	335,9	15,0	4,5	SW. s. schwach.	trübe.
6 Ratibor	330,6	12,2	2,3	S. mäßig.	heiter.
6 Breslau	333,8	13,3	2,4	SW. schwach.	heiter.
6 Torgau	335,7	14,1	3,1	SW. schwach.	heiter.
6 Münster	336,6	13,7	2,8	SW. schwach.	bewölkt.
6 Köln	337,8	14,8	2,8	S. mäßig.	zieml. heiter.
6 Trier	333,3	12,0	1,2	W. schwach.	heiter.
7 Flensburg	337,6	13,7	—	SW. schwach.	leicht bewölkt.
6 Wiesbaden	334,8	12,0	—	SW. sehr schw.	heiter.

Man kann es wohl als ein Zeichen unserer Zeit betrachten, wenn die Spalten des Annoncen-Theiles immer neue Lotterien und Ausspielungen aller Art empfehlen, und können wir es dieserhalb wohl als eine feststehende Thatsache hinnehmen, daß alle diese Loose in kürzester Frist ihre Abnehmer finden, und so den Unternehmungen zum gewünschten Ziele, und dem Käufer oft zu einem namhaften Gewinne verhelfen. Bei allen derartigen Lotterien verdient aber wohl **der Zweck** am Meisten in's Auge gefaßt zu werden, und hier will es uns erscheinen, daß die von Herrn **Max Meyer**, Bank- und Wechsel-Geschäft, Berlin, Friedrichstraße Nr. 204, empfohlenen Loose à 3 Mark zum Besten eines israelitischen **Waisenhauses** vor vielen ähnlichen, ihres streng humanitären Zweckes wegen den Vorzug verdienen, abgesehen davon, daß der uns vorliegende Gewinnplan in ganz außergewöhnlicher Art reich dotirt ist, indem die Hauptgewinne im Betrage von 25,000 Mark in Baar ausgezahlt werden. Wir glauben im Interesse der guten Sache darauf hinweisen zu dürfen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Margarethe** mit dem Ingenieur und Lieutenant der Landwehr Herr **Thomas Thomsen** hier, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Grünberg in Schl., 25. Aug. 1875.
[865] **A. Grempler und Frau.**

Margarethe Grempler,
Thomas Thomsen,
Verlobte.

Die heute stattgehabte Verlobung meiner jüngsten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Theodor Laqueur** in Festenberg beehren sich allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [870]
Medzibor, den 25. August 1875.
C. W. Laqueur und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Laqueur.
Theodor Laqueur.
Medzibor. Festenberg.

Otto Voigt,
Marie Voigt, geb. Alder.
Vermählte. [2209]
Neisse, den 26. August 1875.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Oscar Lustig.
Fanny Lustig, geb. Kosterlitz.
Ratibor, den 26. August 1875.

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Julius Masnr
[2189] und Frau.
Breslau, den 25. August 1875.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut
Simon Pfeffer und Frau,
[2207] geb. **Bielski.**
Breslau, den 27. August 1875.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Ida**, geb. **Ehlert**, von einem gesunden Knaben erlaube mir meinen Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.
Neu-Weisstein, 26. August 1875.
Hellich.

Verspätet.
Den hiesigen Freunden meines Vaters, des [2884]
Kaufmanns S. Weil,
widme ich in tiefer Betrübniß die Trauernachricht von seinem nach langen und qualvollen Leiden am 23. d. Mts. in Berlin erfolgten Ableben.
Berlin, Crossen, Breslau, im August 1875.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Julius Weil.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heut Nachmittag 12¼ Uhr starb nach Monate langem schweren Leiden meine liebe, gute Frau, unsere theure Mutter, **Johanna**, geb. **Witte.**
Die Beerdigung derselben findet Sonntag, den 29. d. M., Nachmittags um 5 Uhr statt. [878]
Ohlau, den 27. August 1875.
Carl Bojak, Königl. Kreis-Secretär, als Gatte.
Martha Bojak, }
Adolph Bojak, } Kinder.

Todes-Anzeige.
Gestern früh 2 Uhr ist der
Dr. med. A. Winter
zu Peterswaldau seinen langen Leiden erlegen. [2891]
Diese traurige Nachricht widmen allen Freunden und Bekannten des Verstorbenen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28., Nachmittag 5 Uhr auf dem evangel. Friedhof zu Schweidnitz statt.

Allen Freunden und Verwandten, anstatt besonderer Anzeige, die Trauerkunde, daß mein geliebtes Weib **Julie**, geb. **Ketzler**, heut Nacht 2 Uhr nach langen Leiden an Schwindsucht im Alter von 38 Jahren sanft verschieden ist. [2196]
Militsch, den 26. August 1875.
Wilhelm Gertchen.

Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach Gottes unerforschlichem Rathschluß, unsere innigst geliebte, theure Gattin, Mutter und Schwiegermutter, die Frau [875]
Johanna Eleonore Weichenhan,
geb. **Burghardt,**
in ihrem 60. Lebensjahre, was wir allen Verwandten und Freunden hierdurch tiefbetrübt anzeigen.
Langenbielau, den 26. August 1875.
E. G. Weichenhan und Familie.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Cand. phil. Herr Häse mit Fräul. Hedwig Wilhelmi in Salzwedel.
Geboren: Ein Sohn: dem Lieut. im Rhein. Ulanen-Regmt. Nr. 7 Hrn. Frhr. von Sinner-Landshut in Saarbrücken, dem Prem.-Lt. im Ostpreuß. Drag.-Regmt. Nr. 10 Hrn. Frhr. von Hodenberg in Metz, dem Hrn. Prediger Grauenhorst in Treuenbrietzen. — **Eine Tochter:** dem Rittmstr. a. D. Hrn. v. d. Osten in Berlin, dem Maj. a. D. Hrn. v. Bredow in Freienwalde a. O., dem Hrn. Pastor Rathmann in Insterburg, dem Herrn Schulrath Dr. Hempel in Leipzig.
Todesfälle: Herr General-Major von Schmidt aus Berlin in Danzig. Hr. Dr. Redlich in Kalisch. Herr Dr. phil. d'Heureuse in Berlin.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [1861]

Danksagung.
Bei dem Verluste unserer geliebten, nun in Gott ruhenden [2212]
Marie
sind uns von Nah und Fern so viele Beweise der aufrichtigsten Theilnahme zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, Jedem einzeln unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Allen also, die an unserem großen Schmerze Antheil nehmen, Allen denen, die uns auf so verschiedene Arten von ihrer Freundschaft überzeugt, und insbesondere denen, die die sanft Entschlafene den letzten Weg geleitet, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.
Wenn auch unsere Wunde nie vernarben kann, so ist doch diese Theilnahme ein großer Trost in unserem Unglücke.
Meyer Rosenthal und Frau, als Eltern.
Johanna Herschel, als Großmutter.
Jacob Rosenthal, als Bruder.
Breslau, den 27. August 1875.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vm. 9½ Uhr i. uns. Halle, Erbauung, Vortrag v. Herrn Prediger **Czersky.**

Stadt-Theater.
Anmeldungen zu Abonnements werden täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Theater-Bureau entgegen genommen. **Die Direction.**

Lobe-Theater.
Sonnabend. Z. 3. Male. „Gebrüder Bock." Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.

[2198] **Volks-Theater.**
Sonnabend. Arme Poet. Bengalischer Tiger. Ballet. Aus Liebe zur Kunst.

Varieté-Theater.
Sonnabend. Concert. Ballet. „Des Teufels Antheil", Operette in 3 Acten. Ballet. Anfang 7½ Uhr. [2192]

Herr Director L'Arronge!
Bitte, geben Sie doch nächsten Dinstag „Angot". [2194]
Viele aus der Provinz.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonnabend, 28. August, findet wegen einer Privatfestlichkeit kein Concert statt, und ist sowohl der Garten als auch der Concert-Saal geschlossen. Das Bierlocal bleibt geöffnet. [2893]

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn **C. Faust.**
Abends: [2736]
Brillante Gas-Illumination.

Simmenauer Garten.
Heute Sonnabend:
Großes Garten-Fest.
Große Damen-Präsent-Verloosung.
1. Preis 1 goldener Damenschmuck,
2. „ 1 goldenes Kreuz am Bande,
3. „ 1 goldener Damenring,
4. „ 1 Damentasche.

Jede der geehrten Damen erhält an der Kasse ein Loos gratis.
Herren-Preis-Bolzenschießen.
Erstes Auftreten
der weltberühmten Künstler-Gesellschaft **Lépome,**
so wie der Drahtseil-Künstlerin **Miss Blanche.**
Auftreten der Solotänzerin Fräulein **von Zakrzewska.**
Aufsteigen von 2 großen Luftballons mit elektrischer Beleuchtung.
Anfang 7 Uhr. [2899]
Entree à Person 25 Pf.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Sonnabend, 28. August:
Großes Gesangs- und Zither-Concert
von dem Männerchor der Herren des **Breslauer Stadt-Theaters** und dem Zither-Lehrer Herrn **Flöthe.**
Bei eintretender Dunkelheit:
Brillante Erleuchtung des Gartens u. Manzanillobaumes.
Programme an der Kasse.
Anfang 7 Uhr. [2866]
Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9—11 und 3–4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze).

Zelt-Garten.
Sonnabend, den 28. August:
Großes Concert
zum Benefiz des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Brillant-Feuerwerk
und
bengal. Beleuchtung des Gartens.
Anfang 7 Uhr. [1924]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,
Schweidnitzerstraße 31.
Heute Concert ohne Entree.
Anfang 8 Uhr. [2900]

Nur noch kurze Zeit!
Schmidt's
Affen- und Hunde-Theater
nebst **Kunstreiterei en miniature.**
Breslau, Zwingerplatz.



Heute Sonnabend: **Große Extra-Kinder-Vorstellung.** Anfang 4 Uhr.
Preise d. Plätze: Sperrsitz **40 Pf.** 1. Platz **30 Pf.** 2. Platz **20 Pf.**
Abends 8 Uhr:
Große Gala-Vorstellung.
Sonntag, den 29. August: **Zwei Vorstellungen.** Anfang 4 u. 8 Uhr.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau
Stadt-Theater.

In unserem Verlage erschien soeben:
Leitfaden
zum Confirmanden-Unterricht
von **A. Treblin,** Senior.
2. Auflage 1 Mark.
Maruschke & Berendt in Breslau. [2883]

Aerztliche Hilfe
für Geschlechtskranke Schmiedebrücke 51, 2. Et. Spec.-Arzt **Riller**, (mehr als 30jähr. Praxis). Ausw. briefl. [2200]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [314]

Bruchleidenden ertheilt „**unentgeltlichen**" Rath bez. Heilung. Unter H. H. 26 postlagernd Breslau. Für Porto und Papier 15 Pfg. in Marken beizulegen. [2159]

Pensionirte Militärs,
welche sich eine angenehme und einträgliche **Nebenbeschäftigung** verschaffen wollen, welche bei Fleiß und Befähigung zu gut dotirter **fester Stellung** führen kann, belieben Offerten mit voller Adresse an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler** in **Breslau**, Ring Nr. 29, abzugeben sub **H. 22648.** [2885]
Kosten erwachsen nicht.

Existenzlosen Herren,
mit vielen Bekannten unter dem gebildeten Publikum ist Gelegenheit geboten, täglich 4—5 Thlr. zu verdienen.
Offerten unter G. S. postlagernd Breslau. [2205]

Eine Cigarrenfabrik, die nicht reisen läßt, kann noch **wöchentliche Lieferungen im Preise von 7—10 Thalern** übernehmen und bittet um Offerten. [850]
G. Jankowitz,
in Greiffenberg in Schl.

Mark 27,000
sind auf erste Hypotheke zu vergeben durch **L. Mandowsky**, Weidenstr .25.

2500 Thlr.
werden als Hypothek auf ein städtisches Hausgrundstück gesucht. [2033]
Offerten A. B. 88 Briefk. der Bresl. Zeitung erbeten.

Auf ein Gut, welches eine Pfandbrieftaxe von circa 160 Mille Thaler besitzt, werden 5000 Thaler mit 130 Mille Thaler ausgehend, jetzt oder für später gesucht. [773]
Gefällige Offerten unter E. S. Nr. 71 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Der unterzeichnete Vertreter der
Maschinenbau-Anstalt
von
August Vogel,
Neu-Sellerhausen bei Leipzig,
empfiehlt den Herren Landwirthen nachstehende Maschinen zur gefälligen Berücksichtigung:
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen jeder Stärke und Größe.

Göpeldreschmaschinen für 4 Pferde,	Göpel bis 600 Mk.,	Dreschmasch. bis 500 Mk.
dgl. etwas schwächer	do. „ 480 „	do. „ 480 „
dgl. für 2 Pferde	do. „ 360 „	do. „ 400 „
dgl. etwas schwächer	do. „ 300 „	do. „ 350 „
dgl. für 1 Pferd	do. „ 285 „	do. „ 300 „
Stiftdreschmaschinen für 1 Pferd	do. „ 200 „	do. „ 260 „

Heckselbänke verschiedener Größe und Preisen
Ringelwalzen mit 31 großen Ringen 120 Mk. }
do. „ 33 do. do. 130 „ } mit Fahrgestell pro Stück 75 Mk. mehr.
do. „ 35 do. do. 140 „ }
Runkelschneiden, Kartoffelwäscher, Kartoffelsortirer zu 3 Sorten.
Malzquetschen bis 550 Mk.
Heuwender, Pferderechen, Kettenpumpen, Drillmaschinen u. s. w.
Außerdem übernimmt die Fabrik **alle** maschinellen Anlagen.
Im Allgemeinen erlaube ich mir zu bemerken, daß die Fabrik in jeder Weise leistungsfähig ist, durch uns reell liefert und die billigsten Preise sowie Zahlungsbedingungen gewährt. Nicht außer Acht zu lassen ist bei vorstehender Empfehlung, daß die Fabrik in einer Hand ist und die leitenden Kräfte sich durch langjährige Erfahrung auszeichnen.
Ich bin gern bereit, jede an mich gelangende Anfrage sofort und ausführlich zu beantworten. Maschinen zur Ansicht und Abnahme stehen bei mir stets auf Lager. Preise ab Liegnitz. Tüchtige sachverständige **Agenten** wollen sich mit Referenzen an mich wenden. Provision hoch.
Neue Holländer — für Papierfabriken — sind wieder auf Lager.
Liegnitz, im August 1875. [876]
E. Heidemann,
General-Agentur für Schlesien.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die Localtarifstabellen für die am 1. September c. dem Verkehr zu übergebende Station Mittelwalde sind bei unseren Stationskassen zu haben.
Breslau, den 19. August 1875. [2911]
Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die im Nachtrag VI. zum gemeinschaftlichen Gütertarif zwischen Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Stationen der Märkisch-Posener Bahn für Frankenstein und Breslau verzeichneten Transitsätze finden nur Anwendung für diejenigen Güter, welche die Statation Breslau und Frankenstein einerseits und die Station Frankfurt a. O. andererseits transitiren. Ebenso finden die Transitsätze für Waldenburg und für die ab dort versandten, die Station Frankfurt a. O. transitirenden Güter Anwendung.
Breslau, den 26. August 1875. [2894]
Directorium.

Gemeinde-Synagoge, Schweidn. Stadtgraben 8,
Gemeinde-Synagoge, Wallstraße zum Storch.
Die gegenwärtigen Inhaber von gemietheten Ständen, welche dieselben auch für das Jahr 1875/76 beizubehalten wünschen, werden ersucht, dies schriftlich oder mündlich unter genauer Bezeichnung des Standes im Büreau der Synagogen-Gemeinde **bis zum 10. September d. J.** anzuzeigen, widrigenfalls die betreffenden Stände anderweit vermiethet werden. Bei der Anzeige können die Karten gegen Zahlung des Miethspreises sogleich in Empfang genommen worden.
Breslau, den 18. August 1875. [2658]
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die technischen Lehr-Anstalten zu Eckernförde
(Preuß. Provinz Schleswig-Holstein),
a. **die Baugewerkschule** für **Maurer, Zimmerer** 2c.,
b. **die Maschinenbauschule** für **Mechaniker, Maschinen- und Mühlenbauer,**
beginnen das Winter-Semester am **1. November** a. c. und den Vorcursus zur III. (früher II.) Klasse am **4. October.** Programme mit Lehrplan gratis. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
(H. 03823) [2662] Der Director **Dietrich.**

Zum Manöver
empfehlen unsern bestens anerkannten [2772]
„Nachod-Bitter",
der durch seine vorzüglichen Wirkungen in den Feldzügen von 1866 und 1870 bereits bekannt ist und dem im Jahre 1866 von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preussen der Name „**Nachod**" beigelegt wurde.
Dieser aromatische Liqueur wirkt äusserst anregend und kräftigend auf die Verdauungsorgane, beseitigt rasch Zustände der Verschleimung und Abspannung und bietet ein **energisches Präservativ gegen Cholera, alle Magen- und Unterleibs-Beschwerden.** Wir führen:
Naturell-Nachod in 1/1 Orglfl. à 1 Mark, ½ Orglfl. 70 Pf.
Damen-Nachod in 1/1 Orglfl. à 1,25, ½ Orglfl. 80 Pf.
Breslau. **Seidel & Co.**

Centesimalwaagen
für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, **Decimalwaagen,** vollständig entlastet, **Hütten-Schnellwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardt's Patentwaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Tender-Hebeböcke** liefern gut und billig
[562] **Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseestraße 32.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Trewendt's Jugend-Bibliothek.
Erzählungen für die Jugend
von
Richard Baron, Franz Hoffmann, H. Hoffmann, Julius Hoffmann, Wilhelm Hoffmann, Gust. Riedel, Julius Schiller, G. Mensch, G. Tschache.
Octav. Mit Bildern. Steif brosch.
Preis pro Bändchen 75 Pf.
56 Bändchen.
Verzeichnisse gratis und franco.

Zu einem sehr rentablen Eisenbahnbau wird ein
Compagnon
gesucht mit ca. 30,000 Mark Einlage. — Fachkenntniß ist nicht erforderlich. [2208]
Gefällige Adressen erbittet unter der Chiffre **C. 24** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Agent,
mit besten Referenzen, der gegenwärtig Schlesien und Posen speciell bereist, wünscht provisionsweise einige Artikel gleichviel welcher Branche, mitzuführen. Gef. Offert. R. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2210]

Tüchtige Agenten
werden zum Verkauf eines lucrativen Artikels gegen Provision und Gehalt gesucht. [2048]
Adressen unter Aufgabe von Referenzen erbitte unter Chiffre M. W. 93 Exped. der Breslauer Zeitung.

Judlin'sche chem. Waschanstalt in Berlin.
Annahme bei [2892]
J. L. Richter,
vorm. Aug. Zeisig, Schweidnitzerstraße Nr. 27, vis-à-vis dem Stadttheater.
(Sämmtliche Garderoben werden unzertrennt gereinigt.)

Steppdecken, Steppröcke
werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe Blankenfeld, Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4067 die Firma [165]

Julius Neumann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Neumann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4068 die Firma [166]

S. Süßmann

und als deren Inhaberin die Frau Salka Süßmann, geb. **Weißenberg**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 848 die offene Handels-Gesellschaft

Julius Hoferdt & Co.

betreffend, folgendes:

Der Gesellschafter **Wilhelm Hoferdt** ist auch befugt, die Gesellschaft zu vertreten. — Der Kaufmann **Julius Hoferdt** ist ausgeschieden. — Die verwittwete **Wilhelmine Hoferdt**, geb. **Hildebrandt**, in Breslau ist in die Gesellschaft als Mitglied eingetreten. [167]

heut eingetragen worden.

Breslau, den 23. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3379 das Erlöschen der Firma

Carl Graupe

hier heute eingetragen worden. [168]

Breslau, den 21. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3667 das Erlöschen der Firma

E. O. Vogt

hier heute eingetragen worden. [169]

Breslau, den 23. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3916 das Erlöschen der Firma

B. Lux

hier heute eingetragen worden. [170]

Breslau, den 21. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3930 das Erlöschen der Firma

J. H. Cohn

hier heute eingetragen worden. [171]

Breslau, den 21. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 836 das Erlöschen der dem

Oscar Vogt

von der verehelichten Kaufmann **Elisabeth Vogt**, geb. **Fischer**, hier für die Nr. 3667 des Firmen-Registers eingetragene Firma [172]

E. O. Vogt

hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 23. August 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Edictalladung.

Die **Franziska**, verehelichte Uhrmacher **Kunisch**, geborene **Zimmer** zu Breslau, hat am 9. December 1874 gegen ihren Ehemann, den früheren Uhrmacher **Wilhelm Kunisch**, wegen böslicher Verlassung, unordentlicher Lebensart und Versagung des Unterhalts, auf Ehescheidung geklagt. Sie hat unter der Behauptung geklagt, daß der Verklagte, seitdem er sie im Jahre 1873 verlassen, einen festen Wohnsitz nirgends mehr genommen, vielmehr seit jener Zeit sich allenthalben im Lande herumtreibe. Sie hat diese Anführungen bescheinigt, sich zur Ableistung des Diligenzeides erboten und Edictalcitation des Verklagten beantragt. [383]

Zur Beantwortung der Klage haben wir einen Termin

auf den 13. December c.,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle hierselbst im Geschäftshause der Abtheilung I. anberaumt.

Der Verklagte wird hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen und die Klage zu beantworten, widrigenfalls nach Ableistung des Diligenzeides Seitens der Klägerin dem gestellten Klageantrage gemäß die zwischen den Parteien bestehende Ehe getrennt, der Verklagte für den allein schuldigen Theil erklärt und zu den gesetzlichen Scheidungsstrafen verurtheilt werden wird.

Falkenberg OS., den 17. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht, Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute Nr. 219 die Firma

Aug. Croll

und als deren Inhaber der Kaufmann August **Croll** zu Neusalz a. O. eingetragen worden. [2888]

Freistadt, den 20 August 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen OS., Ferien-Abtheilung,

den 20. August 1875, Vormittags.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Benjamin Adler** zu Zaborze ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 19. August 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. September 1875
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Nagel anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 15. September 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. October 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. October 1875,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Ehrlich, Tarlau, Wrzodek und Morgenroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nagel. [377]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Zemanek** zu Kattowitz ist der Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. [378]

Beuthen OS., den 12. August 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Submission.

Es soll das auf dem Artillerie-Schießplatz bei Falkenberg O.-S. lagernde, circa 30,000 Kilo betragende alte Gußeisen, bestehend in zersprungener und unbrauchbarer Eisen-Munition, loco Lagerplatz, im Submissionswege verkauft werden. [382]

Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 15. September 1875,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots (im Bischofhofe) anberaumt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen im Bureau zur Einsicht aus und werden dieselben auch auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien in Abschrift mitgetheilt.

Neisse, den 18. August 1875.

Artillerie-Depot.

Die Adjuvanten-Stelle

bei der evangelischen Schule in Zedlitz, Kreis Ohlau, mit welcher, bei freier Wohnung, ein Jahresgehalt von 450 Mark verbunden, soll **sofort** anderweitig besetzt werden. [380]

Bewerbungen sind **bis zum 15. September c.** bei dem unterzeichneten Patron anzubringen.

Ohlau, den 26. August 1875.

Der Magistrat.

Eine gebrauchte **Copir-Säge** und eine **Band-Säge** sucht zu kaufen. [2905]

Offerten sub D. C. an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Liegnitz.**

Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 9. October 1871 ausgegebenen **Kattowitzer Stadt-Obligationen** sind in der öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am 27. Juli cr. für die diesjährige Tilgungsrate ausgeloost: [867]

Litt		Nr.		
Litt	A	Nr.	37	à 200 Thlr.
„	B	„	76	à 100 „
„	B	„	125	à 100 „
„	B	„	163	à 100 „
„	B	„	197	à 100 „
„	B	„	433	à 100 „
„	B	„	631	à 100 „
„	C	„	713	à 50 „
„	C	„	735	à 50 „
			Summa	900 Thlr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons bei der Kämmerei-Kasse hierselbst **am 2. Januar 1876** einzureichen und das Kapital dafür in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung hört mit Ende December d. J. auf. Der Betrag fehlender Coupons wird vom Kapitale abgezogen.

Gleichzeitig wird hiermit bekannt gemacht, daß von den in den Vorjahren verloosten Obligationen der Stadt Kattowitz folgende zur Einlösung noch nicht repräsentirt worden sind und zwar:

a. aus dem Fälligkeitstermine vom 2. Januar 1874:
Litt. B Nr. 340 à 100 Thlr.
„ B „ 341 à 100 „
„ B „ 344 à 100 „

b. aus dem Fälligkeitstermine vom 2. Januar 1875:
Litt. B Nr. 165 à 100 Thlr.
„ B „ 297 à 100 „

Kattowitz, den 25. August 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung einer **Feuer-Telegraphen-Leitung** für die Stadt Liegnitz excl. der Lieferung der für die Einrichtung der einzelnen Stationen erforderlichen Apparate soll im Wege der Submission verdungen werden.

Die Submissions-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen und werden auf Erfordern gegen Entrichtung der Schreibegebühren in Abschrift zugesandt. [2889]

Offerten sind **bis zum 11. k. Mts. einzureichen.**

Liegnitz, den 23. August 1875.

Der Magistrat.

Chausseezoll-Verpachtung.

Da die in dem Verpachtungstermine den 31. Juli d. J., abgegebenen Meistgebote für die Zollhebestellen Mollwitz, Güntersdorf und Friedersdorf zurückgezogen worden sind, so ist ein neuer Termin [2898]

auf den 4. September c.,
Nachmittags 3 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaale angesetzt.

Pachtlustige werden zu demselben eingeladen mit dem Beifügen, daß vor Abgabe eines Gebotes für jede Hebestelle eine Caution von 300 Mark zu erlegen ist, mit welcher der Bietende bis zum ertheilten Zuschlage an sein Gebot gebunden ist.

Brieg, den 24. August 1875.

Directorium des Brieg-Ohlau-Strehlener Actien-Chaussee-Vereins.

Auction.

Freitag, den 3. September c., früh 10 Uhr, sollen in der Winkelmühle bei Spahlitz hiesigen Kreises:

3 Kalben, 1 Kuh, 1 Pferd und 2 Gebett Betten

öffentlich versteigert werden.

Oels, den 26. August 1875.

Der [379]
gerichtliche Auctions-Commissarius.
Hoffmann.

Auction.

In der Kaufmann Leopold Schmäck'schen Concurssache von hier werde ich zu Folge gerichtlichen Auftrags [350]

Montag, den 30. August 1875 und die folgenden Tage von Vormittags 8 Uhr ab

das zur Masse gehörige auf circa 13,000 Mark abgeschätzte Lager von Schnittwaaren und fertigen Kleidungsstücken, sowie die zum Privatvermögen des Cridars gehörigen Mobilien, Haus- und Küchengeräthe

an Ort und Stelle, Markt Nr. 80 hierselbst,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Die Auction wird mit der Versteigerung des Waaren-Lagers beginnen.

Bolkenhain, den 18. August 1875.

Hauptfleisch,
Gerichts-Actuar.

Pension.

Bei einem Gymnasiallehrer in einer freundlichen und gesunden Provinzialstadt finden 2—3 Knaben liebevolle Aufnahme, und erhalten in ihren Studien zweckmäßige Anleitung und Nachhilfe. [857]

Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 11 entgegen.

An der hiesigen Simultan-Familien-Vereins-Schule soll vom 1. October c. die mit einem Jahresgehalt von 900 Mark dotirte Stelle einer

Lehrerin

neu besetzt werden. Bewerberinnen, welche die Fähigkeit besitzen müssen, den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten zu ertheilen, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden. [843]

Laurahütte, im August 1875.

Steinitz.

Adjuvanten-Anstellung.

Dem Lehrer an der evangelischen Schule zu Güttmannsdorf, Kr. Reichenbach, soll wegen Kränklichkeit und hohen Alters ein Substitut zur Seite gestellt werden. Derselbe würde neben Wohnung und freier Station im Hause des Lehrers eine jährliche Remuneration von 240 Mark erhalten. Auch würde demselben bei etwa eintretender Vacanz, eine zufriedenstellende Amtsführung vorausgesetzt, — seitens des Patronats eine bevorzugte Berücksichtigung zu Theil werden. Bewerber wollen ihre Meldung nebst Lebenslauf und Zeugnissen an den Gemeinde-Vorstand zu Güttmannsdorf per Reichenbach in Schles. schleunigst einreichen und sich darüber erklären, ob sie sofort oder zu Michaeli cr. als Substitut eintreten könnten.

An unserer israelitischen Volksschule ist zum 1. October a. c.

die dritte Lehrerstelle

zu besetzen. Gehalt 400—450 fl. Oe. W. und Wohnung. Befähigte im Polnischen Unterricht zu ertheilen, erhalten den Vorzug. [864]

Unverheirathete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse baldigst wenden an den

Cultus-Vorstand.

Lipnik-Biala, Oesterreich, im August 1875.

Bei der unterzeichneten Central-Verwaltung wird die Stelle eines

Bureau-Assistenten

am 1. October cr. vacant. Das Einkommen der Stelle beträgt vorläufig 900 Mark jährlich, bei freier Wohnung und Beheizung. [819]

Die Bewerber müssen eine schöne Handschrift besitzen, im Registraturdienst erfahren und befähigt sein, leichtere Expeditionen anzufertigen.

Fürstenstein, den 23. August 1875.

Fürstlich Pleß'sche Central-Verwaltung.

Gasthaus-Verkauf.

Mein hier in bestem Bauzustande befindliches Gasthaus, an der Chaussee in der Nähe von 2 Bahnhöfen gelegen, feiner und ordinärer Ausschank, großer Hofraum, brillante Nahrung, bin ich willens zu verkaufen. Hypotheken fest. Einzahlung nach Uebereinkommen. Näheres durch mich selbst oder in **Breslau** beim Particulier **Karfunkelstein**, Matthiasstraße 92.

Wittwe Rosalie Danziger, Wilhelminehütte per Schoppinitz.

Ein gut gebautes **Haus mit Garten**, an der Promenade gelegen, mit Ueberschuß, ist Verhältnisse halber billig zu verkaufen [2201]

Näheres durch **J. Böttger**, Neue Sandstraße Nr. 17.

Gutspacht, 2000 Mrg. Weizenboden, bald zu vergeben. Verm. 15 M. erford. Näh. bei **A. Geisler**, Gartenstraße 23 c. [2199]

Ein seit Jahren bestehendes **Schnittwaaren- und Specerei-Geschäft**, der besten Hüttengegend des Beuthener Kreises OS., steht gegen 300 Mark Anzahlung zum weiteren Betriebe, mit Ueberlassung der Kundschaft, **sofort zum Verkauf.** Das Nähere ertheilt **Robert Wodetzki zu Eintrachtshütte** bei Schwientochlowitz, Kreis Beuthen OS. [862]

Ein am hiesigen Platze bestehendes **Speditions-Geschäft** mit feiner Kundschaft ist **bald zu verkaufen.**

Offerten unter R. J. 17 im Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2175]

Die Restauration,

welche ich in meinem in nächster Nähe Briegs neu erbauten Hause einrichte, bestehend aus drei Gaststuben, großem Tanzsaal, zwei Fremdenzimmern, Eiskeller, nebst Wohnung für den Restaurateur, Bodengelaß und Stallung bin ich willens, vom 1. October c. ab auf drei Jahre zu verpachten. Billard und vom nächsten Jahre ab ein Gesellschaftsgarten zur Benutzung. Offerten erbittet bis 10. Septbr. c. [861]

Carl Hentschel.

Rathau bei Brieg, R.-B. Breslau, den 26. August 1875.

Starke Arbeitspferde mit Geschirr, sowie **gute Roll- und Brettwagen** sind zu verkaufen.

Offerten unter A. L. 16 im Briefkasten der Bresl. Zeitung. [2174]

Das **Dominium Laskowitz**, Kreis Ohlau, verkauft **200 Stück** [851]

weidefette Schafe.

Wiesbaden-Traubenkur.

Beginn der Traubenkur: Anfang September. Nur ausgesuchte, durchaus reife Kurtrauben, bester Sorten.

Sämmtliche Saison-Vergnügungen wie während der Sommerkur.

Näheres durch die [2903]

Städtische Kur-Verwaltung: Wiesbaden.

Wir suchen geeignete Vertreter

für **Breslau** und **Posen.**

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

zu Tschauschwitz bei Neisse. [2906]

Der vorgerückten Saison halber

Ausverkauf von Sonnenschirmen und Strohhüten

bei [2828]

Adolph Meysel,

Blücherplatz Nr. 4.

Feuerwerk, Ballons

R. Gottwald, Gartenstr. 18.



Am 1. September d. J. stelle ich in **Breslau, Schwertstraße 7,** einen ansehnlichen Transport **tragende Kühe** und **Fersen,** auch **junge sprungfähige Stiere** zur Ablieferung; zur Completirung der Wagenladungen habe ich etliche **Fersen** und **Stiere** beigeladen, und verkaufe dieselben an besagtem Tage werthentsprechend, nehme auch Bestellungen auf alle **ostfriesischen, oldenburgischen** und **holländischen Rindviehgattungen** entgegen.

Leer, im August 1875. [2819]

K. C. Rüst.

Verkauf einer Wasser-Heilanstalt.

Eine seit 20 Jahren mit **bestem** Erfolg betriebene, **Sommer** und **Winter** besuchte **Wasser-Heilanstalt** in einem der schönsten und frequentesten **Badeorte Thüringens** ist veränderungshalber **billig** zu verkaufen.

Für **Aerzte, Kaufleute** oder **Industrielle** bietet sich hiermit eine **sichere, gute Rente** bringende Capitalsanlage. [614]

Offerten befördert unter Chiffre **H. 931** die **Hermann'sche** Annoncen-Expedition in **Frankfurt a. M.**

Eine gebrauchte 10pferdige 2cylindrige Locomobile und zwei 5′ Dampfdreschmaschinen

mit doppelter Reinigung, von **Clayton & Shuttleworth,** alle in bestem Zustande und guter Ordnung, sowie [2890]

drei Hunt'sche Kleereiber

sind billig zu verkaufen durch

Friedländer's Maschinen- u. Commissions-Geschäft,
Breslau, Salvatorplatz 3/4.

P. & H. P. Gibbons Wantage preisgekrönte Locomobilen und Dampf-Dreschmaschinen

empfehlen unter Garantie zu solidesten Preisen

O. Roeder & P. Ressler, Breslau,

General-Agenten für Schlesien und Posen von P. & H. P. Gibbons Wantage, England, und Maschinen-Fabrikanten

Fabrik: Sternstraße 5.
Comptoir: Zwingerplatz 2. [2652]

Die Dampf-Knochenmehl- u. chem. Düngerfabrik von B. Kupke & Sohn in Rawicz

empfiehlt zur Herbstsaat: [705]

Knochenmehl, fein gem., gedämpft u. präparirt, **Superphosphate in allen Compositionen, Staßfurter Kalisalze** 2c. billigst und **unter Gehaltsgarantie.**

Antiquitäten,

Porzellane, Emaillen, Gläser, Krüge, Waffen, Miniaturen, Gemmen, Gobelins und Spitzen kauft zu den höchsten Preisen [2119]

Max Altmann, Alexanderstr. 2.

Zum Sedanfest

Illuminations-Ballons, Illuminations-Leuchter, Bengalische Flammen

empfiehlt **R. Gebhardt,**
Albrechtsstraße 14 und Klosterstraße 1F.

Dachpappen

(Bütten-Tafel-Handpappen eigener Fabrik, sowie **Rollenpappen**), welche mit noch nicht entölten Theer imprägnirt sind.

Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt und Dachlack, Dachpappen-Nägel, Holzcement, Deckpapier, Papp- und Holzcement-Bedachungen

in **Accord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Stalling & Ziem

in **Breslau,** [797]
Comptoir: Nikolaiplatz 2.

Engros-Export.

Fleisch-Hack-Maschine,

völlig verzinnt, nie rostend, einzig bewährtes System.

J. Steinitz in Gleiwitz OS.

Gebirgs-Himbeersaft, Gebirgs-Himbeersyrup,

(1875er)

empfehlen in reiner vorzüglich schöner Waare. [2771]

Seidel & Co.,

Breslau.

! 100 Stück Cigarren für 20 Sgr. = 2 Rmk., 100 Stück Cigarren für 24 Sgr. = 2,40 Rmk. von reinem gutem Geschmack und weiß brennend, empfiehlt **B. Meister**, Albrechtsstr. 17.

Probsteier Schlesischer Doppel-Roggen,

vor dem Regen geerntet, verkauft zur Saat mit 2 Mark über höchste Breslauer Marktnotiz am Tage der Lieferung loco Boden per 100 Kilogr. das Dominium Laskowitz, Kreis Ohlau, per Casse. [852]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine deutsche, evangelische,
geprüfte Erzieherin
wird zum 1. October gesucht. [836]
Lagiewnik bei Kischkowo.
v. Unruh.

Eine Gouvernante,
evang., zur Ausbildung dreier Kinder von 7 bis 13 Jahr wird ges. Näh. bei A. Pletzki, Breslau, Stockgasse 12.

Ein Mädchen,
gesetzteren Alters, mit allen weiblichen Arbeiten betraut, bereits über 6 Jahre bei größeren Herrschaften als Jungfer in Stellung gewesen, sucht wieder als solche bald oder 1. October cr. ein Unterkommen, auf dem Lande oder in einer Stadt, in Mittel- oder Niederschlesien oder auch in der Lausitz. Gefl. Offerten werden unter Chiffre A. M. Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Bunzlau i. Schl. erbeten.

Ein alleinstehendes Mädchen, m. J., gern selbstthätig, gegenwärtig activ, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, eine anderweitige Stelle als **Wirthschafterin** bei einem Herrn, bald. Antritt oder 1. October. Näheres im Laden, Ring Nr. 32, Oppeln. [2185]

Ein Kaufmann, welcher mehrere Jahrzehnte in größeren kaufmänn. auch Fabrikgeschäften als Buchhalter, Procurist 2c. conditionirte, sich namentlich für practische Einrichtung der Geschäftsbücher interessirt und mit Jahresabschlüssen Bescheid weiß, sucht ähnliche Stellung. [2187]
Bezügliche Briefe hierauf nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 21 entgegen.

Ein Buchhalter für eine Baumwoll-Spinnerei, 2 Comptoiristen für Glashütte u. Kohlen en gros u. 3 Commis f. Colonial- u. Eisen sucht „Germania" Breslau, Gräbschenerstr. Nr. 14. Für Stellenvergeber stets kostenfreier Nachweis. [2203]

Ein Buchhalter,
mit der doppelten Buchführung wirklich vertraut, der unbedingt eine schöne Handschrift besitzt, findet sofort Stellung; ebenso ein gewandter Verkäufer fürs Specerei-Geschäft per 1. October a. c. [860]
Waldenburg i. Schl.
F. Cohn.

Als Reisender
für eine **bedeutende Leinen-Fabrik** findet ein junger, **gewandter** Verkäufer (Israel.) Engament. **Hohes Salair** und **Tantième.** [2784]
Befähigte Bewerber belieben Offerten, die Genaues über bisheriges Wirken enthalten, sub J. W. 7022 bei Rudolf Mosse, Berlin SW., abzugeben.

Reisender!
In einem älteren Manufacturwaaren-Engros-Geschäft findet ein routinirter, gewissenhafter Reisender unter äußerst vortheilhaften Bedingungen dauerndes Engagement. Derselbe muß jedoch die Branche genau kennen und Ober-, sowie Niederschlesien schon längere Zeit mit Erfolg bereist haben.
Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre G. 6 an die Exp. der Bresl. Ztg. [835]

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommirte **Bureau Germania in Dresden** auf's Wärmste empf. werden.

Für mein Mühlengeschäft suche ich per 1. October [873]
einen jungen Mann,
welcher in einem solchen oder im Getreidegeschäft gearbeitet haben muß.
Heinrich Bruck, Leobschütz.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. October bei gutem Gehalt
einen Commis.
Reflectanten mit guten Empfehlungen wollen ihre Offerte unter A. A. 22 an die Expedition der Breslauer Zeitung abgeben. [2197]

Für ein Colonialw.-, Destill.- und Cigarren-Geschäft wird per ersten October c. ein solider, erfahrener Mann
als erster Commis
gesucht. — Kenntnisse der polnischen Sprache u. Qualific. für kleinere Reisen sehr erwünscht. Besitzer bester Referenzen finden nur Berücksichtigung.
Adressen unter H. P. 11 postlagernd Rawicz. [877]

Für mein Leder-Geschäft suche ich per 15. September oder 1. October
**1 Commis und
1 Lehrling.** [2204]
Sigismund Rechnitz,
Ratibor, neue Straße.

Für mein Eisen- und Specerei-Geschäft suche ich per 1. Septbr. einen gewandten, polnisch sprechenden, gut empfohlenen [872]
Commis.
Bedingung ist, daß der Bewerber mit der Eisen- und Kurzwaarenbranche vertraut ist.
Tarnowitz. Theodor Peschke.

Für meine Colonialwaaren-Handlung suche einen soliden, zuverlässigen
Commis
per 1. October. [879]
Th. H. Brychcy, Nicolai OS.

Ein practischer Destillateur,
der auch mit der Fabrication der feineren Liqueure und Weine vertraut ist, noch activ, sucht veränderungshalber ein anderweitiges Engagement per bald oder spätestens per 1. October c.
Gef. Off. unter Chiffre T. S. 20 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2186]

Für eine Dampfmehlmühle in der Provinz wird per 1. Januar k. J. ein kaufmännisch gebildeter, im Mühlenfache routinirter **Geschäftsführer** in gesetzteren Jahren — kann auch verheirathet sein — bei gutem Gehalt, Tantième, freier Wohnung und dauernder Stellung **zu engagiren gesucht.** Gefl. Offerten mit Aufgabe von Referenzen unter T. 2019 an Rudolf Mosse, Breslau. — Agenten verbeten.

Ein Werkmeister
für **Leinen-Fabrikation**
(Handweberei) gesucht. [2785]
Derselbe muß befähigt sein, selbstständig die Ausgeberei zu leiten, die verschiedenen Gewebe einzurichten und zu calculiren.
Sehr günstige und dauernde Stellung. Anerbietungen mit speciellen Angaben bisheriger Thätigkeit sub J. X. 7023 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Ein in allen Zweigen erfahrener, vorschriftsmäßig gelernter
Forstmann,
welcher seine Militärzeit absolvirt und seit längerer Zeit Reviere selbstständig verwaltete, sucht zum 1. October 75 oder 1. Januar 76 ähnliche Stellung. Gute Zeugnisse wie Fürsprache seitens höherer Kgl. Forstbeamten stehen demselben zur Seite. Adr. erbeten in der Expedition der Breslauer Zeitung unter R. L. 19. [869]

Ein tüchtiger Forstmann, welcher mehrere Jahre in größeren Forsten und Holzplätzen in Galizien, Russisch-Polen und Pommern als Regimenter fungirte, gut empfohlen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht für bald Stellung. Gefl. Offerten sub F. K. 18 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [866]

1 gebildeter Oeconomie-Inspector sucht einen größern Wirkungskreis. Näheres pr. Adresse H. H. Myslowitz O/S. postlagernd.

Ein Wirthschafts-Assistent
wird sofort oder zum 1. October zu engagiren gewünscht. Gehalt 300 Mk., freie Station excl. Wäsche. Meldungen wolle man gefälligst an das Dom. Schlenz bei Sulau richten. [868]

Ein tüchtiger Kellner
sucht bald Stellung. Gefl. Offerten Breslau, Große Dreilindenstraße 12a, 3 Tr. E. Brose. [2213]

Für ein Leder- en gros & en détail Geschäft wird ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann als [2901]
Lehrling
unter sehr günstigen Bedingungen zum baldmöglichsten Antritt gesucht. Offerten sub Z. 273 befördern Ryba & Co., Schweidnitzerstraße 13.

Einen Lehrling
suchen unter günstigen Bedingungen für unser Fabrikgeschäft. [2770]
Thiergartenstraße.
Seidel & Comp.

Für mein Band- u. Strumpfwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt, oder spätestens zum 1. October d. J. einen Lehrling aus anständiger Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen und schöner Handschrift versehen. [2089]
S. Krauß, Glatz.

Für mehrere Engros- und Detail-Geschäfte suchen wir Lehrlinge mit guter Schulbildung. [2902]
Hencke & Hartmann, alte Börse, Blücherplatz.

Zum sofortigen Antritt suche einen Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, für meine Rauchwaarenhandlung und Mützenfabrik.
[2211] Robert Schlesinger.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine Wohnung
zu vermiethen Monhauptstr. 8.

Blücherplatz 11
sofort zwei Stuben i. d. ersten Seiten-Etage. Näh. Zimmerstr. 19, II.

Zu vermieth. Reuschestr. 48 per sofort: 1 Remise; per October: 1 heller gedielter Lagerkeller, Remisen, 1 Wohnung für 160 Thlr. [2190]

Eine große 1. Etage
in einer Hauptstraße der innern Stadt, herrschaftliche Wohnung, auch zum Geschäftslokal geeignet, per Michaelis zu vermiethen. Näheres bei Herrn Baruch & Levy, Schweidnitzerstraße Nr. 10. [2202]

Striegauer Platz 5/7 ist die 2. u. 3. Etage, bestehend aus je sechs Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Nebengelaß, Stallung, Wagenremise, Wagenplätze, bald zu vermiethen. Näheres bei London, Junkernstraße 12. [1860]

Wehnergasse Nr. 1 sind per ersten October c. in der ersten und dritten Etage schöne Mittelwohnungen zu vermiethen. [2039]
Näheres beim Haushälter.

Neue Taschenstr. Nr. 25
ist die dritte Etage (herrschaftl. Quartier) p. 1. October c. zu vermiethen.

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.
Aus Breslau 5 U. 45 M. fr. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.
Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). — 8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 12 U. 15 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 8 U 50 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Glatz-Habelschwerdt:
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm. — 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur bis Frankenstein.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Frankenstein.) 9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.
An Sonntagen werden für die Touren Breslau-Camenz-Wartha-Glatz Billets mit 50 pCt. Ermässigung ausgegeben.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 24 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm. — Ank. 9 Uhr 1 Min. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 9 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 10 U. 57 M. Vorm. — 6 U. 36 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 41 M. Vorm. — 8 U. 53 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 3 U. 25 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof) — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld) — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:
Militsch: Abg. 10 U. 15 Min. Abds. — Ank. 5 U. 20 M. fr.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. Vorm — Ank. 9 U. Nachm.

Breslauer Börse vom 27. August 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,75 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	92,60 b.	—
do. Präm.-Anl.	3½	144 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,10 B.	—
do. do.	4	97,15 B.	—
do. Lit. A. ...	3½		—
do. do. ...	4	95,50 G.	—
do. do. ..	4½	100 bz	—
do. Lit. B. ..	3½		—
do. do. ...	4	97,75etw.b[bzG.	—
do. Lit. C. ...	4	I.96BII.95,55à45	—
do. do. ...	4½	102 B	—
do. (Rustical)	4	I. 95,50 B.	—
„	4	II. 95,50 B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,45 bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,75 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,80 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95à35 bz	—
do. do.	5	100,85à90 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. 98,75 bz	—
Italien. Rente .	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,25 G.	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71,30 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,75 bz	—
Oberschl. ACD	3½	142,75 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	136 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	104,75 B.	—
do. St.-Prior.	4	109 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger ..	4	90 B.	—
do. Litt. F.	4½	97 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,50 etw.bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 etw.bzB.	—
do. Lit. C u. D.	4	93,35 B.	—
do. 1874.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. F.	4½	—	—
do. Lit. G.	4½	99,50 bz	—
do. Lit. H.	4½	102,50 bz	—
do. 1869	5	104,25 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104,40 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104,10 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	174 bzB.	pr Sept. 173,50 bz
Oest. Franz-Stb.	4	486 G.	pr Sept. 486 G.
Rumänen-St.-A.	4	26,15à26 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4		—
do. Discontob.	4	72 G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	fr.	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.		—
do. Wechsl.-B.	4	68,50 B.	—
D. Reichsbank	—	153 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	96,50 B	pr Sept. 96 bz
do. Bodencrd.	4	95,85à96 bzB.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,25 G.
Oesterr. Credit	4	368à67,50 bzG.	pr Sept. 267 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	28,75 G.
Laurahütte	4	90,35 etw. à91à [90,50 bz	pr Sept. 90,35 bz
Moritzhütte ..	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	20 B	—
Schl. Eisengies.	4	2,25 bz	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik	4	52 B.	—
Vorwärtshütte	4	—	25 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	181,80 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	278,50 bzB.	—

Wechsel-Course vom 27. August.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,60 bz	—
do. do.	3½	2M.	169,30 G.	—
Belg.Pl. 100 Frcs.	4	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,38 bz	—
do. do.	2	3M.	20,28 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,90 G.	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8T.	278,85 G.	—
Wien 100 fl. .	4½	kS.	181,50 B.	—
do. do.	4½	2M	180,20 B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser. ..	22	50	20	70	18	80
do. gelber alter ...	21	60	20	10	18	50
do. do. neuer .	17	80	16	10	14	25
Roggen, ...	17	—	15	50	13	50
Gerste, alte	16	80	15	50	14	—
do. neue	13	50	12	50	11	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	14	80	13	70	12	80
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	26	75	25	75	24	—
Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter..............	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 3,60—4,20 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 35,00—36,50 Mark pr. Schck. à 600 Kilgr.

Kündigungs-Preise

für den 28 August
Roggen 160 Mrk., Weizen 203, Gerste 144, Hafer 160, Raps 267, Rüböl 58,50 Spiritus 52,60.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 53,00 B., 52,60 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,56 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,20 G.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.